

Der Landkreis Miltenberg

# Auf dem Weg zur Bildungsregion in Bayern

Bewerbung



Impressum

Herausgeber:  
Landratsamt Miltenberg  
Büro des Landrats

Redaktion:  
Gerald Hodapp  
Susanne Seidel  
Winfried Zang

Fotos:  
Stefan Adams  
Elisabeth Kluin  
Helmut Platz  
Rudi Reißmann  
Walter Rosam  
Ulrich Wohlmuth

Stand: Juli 2016

# Inhaltsverzeichnis

## Vorwort des Landrats 5

## Teil A: Zusammenfassung der Bewerbung 7

Der Landkreis Miltenberg auf dem Weg zur Bildungsregion in Bayern 8

Der Landkreis Miltenberg stellt sich vor 8

Die Bildungseinrichtungen im Landkreis Miltenberg 8

Skizzierung des Weges zur Bildungsregion 10

Der Mehrwert einer Beteiligung an der Initiative  
„Bildungsregionen in Bayern“ für den Landkreis Miltenberg 11

Beispiele guter Praxis (Best Practice)  
(ausführliche Darstellung in Teil B) 12

Zusammenfassung der Ergebnisse der Arbeitskreise  
(gegliedert nach den fünf Säulen) 15

## Teil B: Ergebnisberichte der Säulen der Bildungsregion 25

### Säule 1: Übergänge organisieren und begleiten 26

#### Themenbereiche:

Übergang Kindergarten – Grundschule 26

Übergang Grundschule – weiterführende Schule 32

Übergänge zwischen den Schularten 34

Schulische Übergänge vor dem Hintergrund der Flüchtlingssituation 39

Übergang Schule – Berufsschule – Beruf 40

Übergang Schule – Hochschule 49

### Säule 2: Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen 53

Vorwort 53

#### Themenbereiche:

Kooperation der Schulen 53

Kooperation Schule – Wirtschaft und Arbeitsverwaltung 54

Kooperation Schule – Wissenschaft 57

Kooperation Schule – Jugendhilfe 60

Kooperation Schule – Erwachsenenbildung 60

Bildungsnetz für die Region 60

Profilbildung der Schulen 61

# Inhaltsverzeichnis

[Säule 3: Kein Talent darf verloren gehen –  
Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen](#) 62

Vorwort 62

## Themenbereiche:

Junge Menschen mit Migrationshintergrund 62

Junge Menschen mit Behinderung / sonderpädagogischem Förderbedarf 66

Junge Menschen in besonderen Krisen auffangen 68

Sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft stärken 69

[Säule 4: Bürgergesellschaft stärken und entwickeln](#) 72

## Themenbereiche:

Junge Menschen für die Bürgergesellschaft gewinnen 72

Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern  
zur Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf insbesondere  
bei Ganztagsangeboten sowie Gestaltung des Lebensraums  
Schule gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartnern 73

Gebundene Ganztagsklassen im Landkreis Miltenberg 74

Sicherung der ehrenamtlichen Jugendarbeit in Jugendverbänden,  
Vereinen und Kirchen auch im ländlichen Raum 75

Internationale Jugendarbeit als wichtiger Baustein in der Bildungslandschaft –  
Jugendaustausch, individueller Schüleraustausch und Schulpartnerschaften 77

Stärkung des generationenübergreifenden Dialogs und der  
Unterstützungsangebote und Unterstützungsstrukturen 78

[Säule 5: Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen](#) 82

Vorwort 82

## Themenbereiche:

Demographie 82

Bindung der Jugendlichen an die Region 84

Bildungslandschaft als Standortvorteil verstehen 85

Nachhaltiges Schulgebäudemanagement 89

[Informationen und weiterführende Links](#) 90

# Vorwort des Landrats

Bildung ist ein hohes Gut. Sie ist die Voraussetzung für die Entfaltung der Persönlichkeit und die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, für Wohlstand und die Weiterentwicklung einer Gesellschaft, für gute Lebensbedingungen und Chancengleichheit. Bildung ist das Fundament unserer Zukunft.



Fast als Selbstverständlichkeit nehmen wir es hin, dass wir in einer freiheitlichen Demokratie leben. Was aber ermöglicht uns die Demokratie? Die Schweizer Philosophin Jeanne Hersch führt zu Recht aus, dass der Wert der Demokratie tatsächlich darin liegt, dass sie jedem Menschen „einen Leerraum gewährt, einen Leerraum, der jedem Menschen erlaubt zu denken, zu glauben, zu hoffen und zu handeln, wie es ihm sein inneres Gewissen eingibt.“

Anders als alle anderen Gesellschaftsformen drängt uns die freiheitliche Demokratie keine Ideologie, keine Weltanschauung und keinen Moralismus auf.

Hannah Arendt hat dies auf den Punkt gebracht: „Der Sinn von Politik ist Freiheit!“ Doch genau hier wird es anspruchsvoll: Unsere freiheitlich-demokratische Gesellschaft braucht Bürgerinnen und Bürger, die mit ihrer Freiheit etwas anfangen können und diese mit Sinn füllen.

Das erklärt zum einen den hohen Stellenwert von Bildung, denn diese verfolgt das Ziel, jeden einzelnen Menschen dazu zu befähigen, diese garantierte „Leere“ mit Sinn zu füllen!

Zum anderen ist die Arbeit der vergangenen zwölf Monate Beleg dafür, dass wir im Landkreis Miltenberg unzählige engagierte Menschen haben, denn diese haben durch ihre Teilnahme an den fünf Arbeitskreisen und den zwei Dialogforen der Bildungsregion für die Weiterentwicklung der Bildung im Landkreis hohe Verantwortung übernommen und sich mit ihrer Einsatzkraft verdient gemacht.

Die Menschen in unserem Landkreis schauen nicht fragend nach dem Staat, sondern packen selbst an. Das ist unser hohes Gut!

Wir haben gemeinsam und mit Unterstützung des Freistaats Bayern die Bewerbung für das Zertifikat „Bildungsregion in Bayern“ auf den Weg gebracht. Es geht aber nicht nur um die Verleihung des Siegels, sondern es geht darum, die Projekte der Bildungsregion stetig weiterzuentwickeln. Auch dies kann nur durch den Einsatz und die Unterstützung unserer Bürgerinnen und Bürger gelingen! Im vorliegenden Abschlussbericht gibt es dazu hervorragende Beispiele und Anregungen. Daher bin ich mir sicher, dass die Bildungsregion im Landkreis Miltenberg auf dem besten Weg ist und danke Ihnen an dieser Stelle nochmals herzlich für Ihr Engagement!

Freundliche Grüße

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to be 'JMS', written over a light grey circular graphic element.

Jens Marco Scherf  
Landrat



# **Teil A: Zusammenfassung der Bewerbung**

# Der Landkreis Miltenberg auf dem Weg zur Bildungsregion in Bayern

## Der Landkreis Miltenberg stellt sich vor

Der Landkreis Miltenberg gehört zum Regierungsbezirk Unterfranken und befindet sich im Dreiländereck Bayern, Baden-Württemberg und Hessen. Gemeinsam mit Stadt und Landkreis Aschaffenburg bildet der Landkreis Miltenberg die Region Bayerischer Untermain, den fränkischen Teil der Metropolregion FrankfurtRheinMain.

Spessart, Odenwald und Main bilden den Rahmen für eine attraktive Natur- und Kulturlandschaft. Neben den Naturschönheiten lockt die Vielfalt kultureller Angebote rund um das Jahr zahlreiche Touristinnen und Touristen aus der ganzen Welt an.

Als moderner, innovativer Wirtschaftsstandort mit einer ausgezeichneten Infrastruktur bietet der Landkreis Miltenberg die perfekten Voraussetzungen für die Aktivitäten vieler vorwiegend spezialisierter, klein- und mittelständischer Unternehmen, denen eine hohe Exportorientierung gemeinsam ist. Beschäftigungsmöglichkeiten sind sowohl im produzierenden Gewerbe als auch im Dienstleistungsbereich, im Handwerk sowie in der Land- und Forstwirtschaft vorhanden. Die Nähe zur Metropolregion FrankfurtRheinMain eröffnet weitere Arbeitsplatzoptionen für die Bevölkerung.

Um die 128.000 Bürgerinnen und Bürger leben laut der neuesten Einwohnerstatistik des Bayerischen Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung im Landkreis Miltenberg. Hiervon sind 16,97 Prozent den unter 18-Jährigen, 62,97 Prozent den 18- bis 65-Jährigen und 20,06 Prozent den 65-Jährigen und Älteren zuzurechnen. Diese Zahlen entsprechen im Wesentlichen den bundesweiten Zahlen. Das aktuelle Durchschnittsalter im Landkreis Miltenberg liegt bei 44,1 Jahren.

Für den Landkreis Miltenberg wird ein mit dem demographischen Wandel einhergehender Bevölkerungsrückgang prognostiziert. Es wird davon ausgegangen, dass es zu einer grundlegenden Veränderung der Bevölkerungsstruktur kommen wird. Diese soll sich durch eine im Vergleich zu heute wesentlich geringere Anzahl jüngerer Menschen und durch einen rasanten Anstieg der älteren Bevölkerung bis zum Ende des kommenden Jahrzehnts bemerkbar machen. Aufgrund der zu erwartenden demographischen Entwicklung wird der Landkreis Miltenberg vom Freistaat als „Raum mit besonderem Handlungsbedarf“ definiert.

Damit stehen die Bildungsstrukturen für Kinder und Jugendliche vor einer bedeutenden Herausforderung, ebenso der Bereich der Erwachsenenbildung. Hier wird es zu Umwälzungsprozessen kommen, die es zu steuern und zu koordinieren gilt.

## Die Bildungseinrichtungen im Landkreis Miltenberg

Das Angebot an schulischen und außerschulischen Bildungseinrichtungen im Landkreis Miltenberg ist vielfältig. Es umfasst die folgenden Einrichtungen:

- 69 Kindertageseinrichtungen
- 25 staatliche Grundschulen
- eine private Grundschule
- zwei staatliche Förderschulen mit Grundschulstufen
- zwei private Förderschulen mit Grundschulstufen
- 16 staatliche Mittelschulen
- eine private Mittelschule
- drei staatliche Realschulen
- eine Realschule in kirchlicher Trägerschaft

- drei staatliche Gymnasien
- ein Gymnasium in kommunaler Trägerschaft
- zwei staatliche berufliche Schulen (hiervon eine mit zwei Schulorten)
- eine berufliche Schule in kommunaler Trägerschaft
- zwei private berufliche Schulen
- zwei Volkshochschulen

Weiter ist der Landkreis Miltenberg auch einer der Sachaufwandsträger einer beruflichen Schule im benachbarten Landkreis Aschaffenburg.

Insgesamt vier Universitäten und sieben Hochschulen haben ihren Sitz im Umfeld des Landkreises Miltenberg.

Seit über einem Vierteljahrhundert wird seitens der Bildungseinrichtung DAA-Technikum Gemeinnützige Fernunterrichts-GmbH am Standort Miltenberg der Staatlichen Berufsschule Miltenberg-Obernburg eine berufsbegleitende Fortbildung zum Techniker angeboten. Es handelt sich hierbei um ein sich über sieben Semester erstreckendes Fernstudium, welches Präsenzunterricht am Samstag beinhaltet. Das Grundstudium findet in Miltenberg statt.

Im Wintersemester 2017/18 richtet die Hochschule Aschaffenburg in den Räumen der Staatlichen Berufsschule Miltenberg-Obernburg, Standort Miltenberg, die vom Landkreis eigens hierfür ertüchtigt wurden, einen Bachelor-Studiengang „Betriebswirtschaft für kleine und mittlere Unternehmen“ ein.

# Skizzierung des Weges zur Bildungsregion

## 1. Schritt: Das erste Dialogforum

Der eigentliche Startschuss zum Projekt „Landkreis Miltenberg – Bildungsregion in Bayern“ fiel beim ersten Dialogforum im Bürgerzentrum Elsenfeld am 26. März 2015. Nach einer inhaltlichen Vorstellung und der Prozessbeschreibung hatten die Anwesenden Gelegenheit, die fünf Arbeitskreisleitungen kennenzulernen und ihre Kontaktdaten in die Listen der einzelnen Arbeitskreise einzutragen.

## 2. Schritt: Die Arbeit in den Arbeitskreisen

Die über 100 Mitglieder der fünf Arbeitskreise kamen zu insgesamt 28 Sitzungen zusammen. In ihrer Auftaktsitzung beschlossen die Mitglieder des Arbeitskreises I, die Arbeit aufgrund der Bandbreite der zu thematisierenden Übergänge in der Säule 1 auf drei Arbeitsgruppen zu verteilen.

Bis Januar 2016 wurde in den fünf Arbeitskreisen an der gemeinschaftlichen Aufgabe gearbeitet. Die Mitglieder der Arbeitskreise analysierten den Ist-Zustand der für sie relevanten Bereiche und arbeiteten Bedarfe heraus. Sie diskutierten über mögliche Maßnahmen, Gestaltungsmöglichkeiten sowie Empfehlungen und hielten das aus diesem produktiven Ideenaustausch resultierende Ergebnis schriftlich fest.

## 3. Schritt: Präsentation der Arbeitsergebnisse der Arbeitskreise vor dem Jugendhilfeausschuss

Aus den Ergebnissen aller fünf Arbeitskreise wurde ein Ergebnisbericht erstellt, der von Vertretern der Arbeitskreise am 24. Februar 2016 dem Jugendhilfeausschuss präsentiert wurde. Seitens des Jugendhilfeausschusses wurde die Verwendung der Arbeitsergebnisse als Grundlage der Bewerbung des Landkreises um das Zertifikat „Bildungsregion in Bayern“ gebilligt. Anschließend wurde der Ergebnisbericht der Konferenz der Schulaufsicht, dem Vorsitzenden des Landesausschusses für Berufsbildung und dem Amtsleiter des Bayerischen Landesjugendamtes für den Bayerischen Landesjugendhilfeausschuss zugeleitet.

## 4. Schritt: Das zweite Dialogforum

Am 7. April 2016 fand am Schulort Miltenberg der Staatlichen Berufsschule Miltenberg-Obernburg das zweite Dialogforum statt. Bei dieser Veranstaltung wurde die Öffentlichkeit mit den Ergebnissen der fünf Arbeitskreise vertraut gemacht. Die Anwesenden beschlossen anschließend die Bewerbung des Landkreises Miltenberg um das Zertifikat „Bildungsregion in Bayern“ auf Basis des vorliegenden Ergebnisberichts einstimmig.

## Der Mehrwert einer Beteiligung an der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ für den Landkreis Miltenberg

Der Mehrwert einer Beteiligung an der Initiative „Bildungsregionen in Bayern“ für den Landkreis Miltenberg liegt in folgenden Ergebnissen des bisherigen Prozesses:

- Es wurde ein passender Rahmen für das gegenseitige Kennenlernen der großen Zahl der im Landkreis Miltenberg in Sachen Bildung Engagierten geboten. Dies war insbesondere für jene interessant, die zuvor wenig oder gar nicht miteinander bekannt waren.
- Es wurde Gelegenheit zum Aufbau von zukunftsfähigen Netzwerken gegeben, der Grundvoraussetzung für eine dynamische und bedarfsorientierte Weiterentwicklung der regionalen Bildungsangebote. Der einjährige, intensive Arbeitsprozess in den fünf Arbeitskreisen lieferte nicht nur inhaltliche Impulse, sondern besonders auch den formalen Rahmen für die Weiterentwicklung der Bildungslandschaft.
- Es fand ein gegenseitiger Austausch von aus den Kenntnissen und Erfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer erwachsenden Sichtweisen und Ideen aus dem Bereich Bildung statt. Bestehende Ansätze wurden weiter entwickelt, neue Ansätze erarbeitet.
- Mit den Ergebnissen der Arbeitskreise wurde eine weitere Ausgangsbasis für die zukünftigen Schritte des Landkreises auf seinem Weg zu einer durch Chancengerechtigkeit, Integration und Inklusion geprägten Zukunftsregion geschaffen.



## Beispiele guter Praxis (Best Practice)

(ausführliche Darstellung in Teil B)

### Tag des offenen Klassenzimmers mit Hausmesse

Der „Tag des offenen Klassenzimmers mit Hausmesse“ an der Beruflichen Oberschule Obernburg (FOS/BOS) erlaubt Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften anderer Schularten, die Schulrealität aus der Schülerperspektive kennenzulernen. Viele Schnupperstunden in den an der Beruflichen Oberschule unterrichteten Fächern werden angeboten, bei Führungen werden die Fachräume gezeigt. Informationen zu allgemein Wissenswertem zur Beruflichen Oberschule (etwa zur Anmeldung, zur fachpraktischen Ausbildung) oder zu einem spezifischen Unterrichtsfach werden den Besucherinnen und Besuchern in Vorträgen vermittelt. Darüber hinaus finden Präsentationen zu den das Schulleben prägenden Aktivitäten an der Beruflichen Oberschule statt.

Alumni der Beruflichen Oberschule informieren über Berufsoptionen nach dem Schulabschluss. Hochschulen, Unternehmen, die Agentur für Arbeit, Behörden und Organisationen informieren über Studien- und Berufsmöglichkeiten und bieten Hilfestellung in Sachen Bewerbung und Vorstellungsgespräch. Dabei sind auch die Messestände zur Berufsorientierung für die Besucherinnen und Besucher sehr hilfreich.

Ebenso hilfreich ist der Studenten- und Schülertreff – ein Informationsstand von Studentinnen und Studenten sowie Schülerinnen und Schülern für Schülerinnen und Schüler. Hier bietet sich ihnen die Gelegenheit, zu Anmeldefristen und Abläufen an Schulen und Hochschulen Antworten auf ihre Fragen zu erhalten.

### Ausbildungsinitiative Asyl

Die „Ausbildungsinitiative Asyl“ des Landkreises Miltenberg ist ein im September 2015 gestartetes Modellprojekt zur beruflichen Integration junger Flüchtlinge, welches gemeinsam mit den mit Bildung und Ausbildung befassten Organisationen und Betrieben des Landkreises entwickelt wurde. Die Gesamtkoordination dieser Maßnahme liegt beim Büro des Landrats. Im Rahmen der „Ausbildungsinitiative Asyl“ werden junge Flüchtlinge in eine Lehrstelle vermittelt.

Dieses Modellprojekt läuft vom 1. Juni 2015 bis zum 28. Februar 2019. Zielgruppe sind unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sowie Flüchtlinge im Alter zwischen 15 und 27 Jahren. Sie sollen eine Berufsausbildung abschließen und im Anschluss daran im Landkreis Miltenberg dauerhaft einer Tätigkeit nachgehen.

Potenzielle Kandidatinnen und Kandidaten durchlaufen ein mehrteiliges Auswahlverfahren. Im Vorfeld der eigentlichen Lehre findet eine dreimonatige Ausbildungsvorbereitung statt: Die Kompetenzen werden mit Hilfe eines intensiven Eingangsschecks ermittelt, bei dem unter anderem die bisherige Lebens- und Lerngeschichte erfasst wird. Im Rahmen einer Berufsorientierung erhalten die Teilnehmenden Informationen über den regionalen Ausbildungsmarkt und lokale Anforderungsprofile. Begleitete Betriebsexkursionen geben Einblicke in Berufe und Arbeitsplätze. Kreishandwerkerschaft und Handwerkskammer vermitteln die Teilnehmenden in zuvor von ihnen akquirierte Ausbildungsstellen. Kurzpraktika bei potenziellen Ausbildungsbetrieben und Probe-Arbeiten ermöglichen gegenseitiges Kennenlernen. Durch einen „Betriebsknigge“ wird deutsche Arbeits- und Alltagskultur erfahrbar gemacht. Mit Hilfe des Deutschunterrichts lernen die Teilnehmenden berufsspezifische Fachausdrücke kennen.

Ausgebildet werden die jungen Flüchtlinge unter anderem als Altenpflegehelfer, Bäcker, Metzger, Maler und Lackierer, Kfz-Mechatroniker, Hochbaufacharbeiter, Bankkaufmann und Technischer Zeichner. Sie erhalten Begleitung und Förderung durch ein engmaschiges sozialpädagogisches Netz. Am Feierabend und samstags findet Stütz- und Förder-

unterricht statt, dessen zeitlicher Umfang im Vorfeld von Prüfungen ausgeweitet werden kann. Dazu gehört auch eine Einzelfallkoordination der Netzwerkakteure (Betrieb, Berufsschule, gegebenenfalls Jugendamt, Kammer...). Die als Ausbildungsbegleiterin oder -begleiter tätige sozialpädagogische Fachkraft interveniert im Krisenfall (schlechte Leistungen, Fehlzeiten). Aber auch Aktivitäten aus dem Bereich der Freizeitpädagogik kommen nicht zu kurz.

Im Jahr 2015 konnte mit Hilfe der „Ausbildungsinitiative Asyl“ des Landkreises zehn jungen Flüchtlingen zu einer Ausbildung verholfen werden. Im Haushalt 2016 hat der Kreistag Mittel für 7 weitere Plätze für junge Flüchtlinge im Jahr 2016 bewilligt. Für die zukünftigen Absolventinnen und Absolventen der kooperativen Berufsintegrationsklasse (BIK) an der Staatlichen Berufsschule Miltenberg-Obernburg stellt das Angebot der „Ausbildungsinitiative Asyl“ einen erfolgsversprechenden weiteren Schritt auf ihrem Integrationsweg dar.

### **Sprachvermittlerinnen und -vermittler-Dienst**

Der Sprachvermittlerinnen und -vermittler-Dienst, ein Projekt des Landkreises Miltenberg, befindet sich in Trägerschaft des Vereins Frauen für Frauen in Erlenbach. Am Anfang des Projektes stand die Erkenntnis, dass Neuzugewanderte in Deutschland gesellschaftlichen Erwartungen und Werten gegenüberstehen, die ihnen zunächst befremdlich und unverständlich erscheinen müssen. Neuzugewanderten Eltern soll daher das deutsche Schulsystem nähergebracht werden. Sie sollen auch Begleitung an der Schule ihrer Kinder sowie in Erziehungsfragen erhalten.

Dafür stehen die ehrenamtlichen Sprachvermittlerinnen und -vermittler bereit. Deren Aufgabe ist es, zu dolmetschen und kulturell zwischen Institution und Erziehungsberechtigten zu vermitteln. Durch Schulamt und Jugendamt werden sie für diese Aufgaben vorbereitet. Sprachvermittlerinnen und -vermittler bieten wertvolle Unterstützung bei schulischen Fragen. Sie stehen Eltern mit Migrationshintergrund hilfreich bei Erziehungsfragen zur Seite und unterstützen sie, wenn es um die Vermittlung von Hilfen geht. Die Sprachvermittlerinnen und -vermittler geben auch Hilfestellung beim Gestalten wichtiger Übergänge. Mit ihrer Hilfe werden nichtdeutsch-sprachige Eltern in die Lage versetzt, ihre Kinder in schulischen Fragen sowie auch in Erziehungsfragen unterstützen zu können.

Institutionen wie Pädagogische und therapeutische Beratungsstellen, Soziale Dienste, Kindergärten und Schulen können Sprachvermittlerinnen und -vermittler kostenlos für Gespräche mit Eltern mit Migrationshintergrund anfordern. Dieses Angebot wird gut angenommen. Im Anschluss an die im Herbst 2014 gestartete Pilotphase beschloss der Kreistag im Mai 2016, den Sprachvermittlerinnen und -vermittler-Dienst auf den gesamten Landkreis auszuweiten.

### **Das Kunstnetz im Landkreis Miltenberg**

Das Kunstnetz ist eine Vereinigung von Künstlerinnen und Künstlern sowie Pädagoginnen und Pädagogen, die sich das Ziel gesetzt haben, mit Kindern und Jugendlichen „Kunst“ zu machen, die auch die Älteren begeistert und das Leben bereichert. Zu diesem Zwecke werden das ganze Jahr über Kurse angeboten, in denen Kinder und Jugendliche erste Erfahrungen in den unterschiedlichen Kunstbereichen sammeln oder vorhandene Kenntnisse erweitern und vertiefen. Wichtig für das Kunstnetz ist die Vielfalt der Techniken (etwa Plastisches Gestalten mit Ton, Linolschnitt, Malen mit Acrylfarbe, Aquarelltechnik, Gestalten mit Pastell- und Ölkreide und viele mehr). Ebenso wichtig ist die Einbindung möglichst vieler Kinder und Jugendlicher.

Durch die Arbeit des Kunstnetzes sollen die Kinder und von Anfang an mit der Kunst vertraut gemacht werden. Ihnen soll es im Rahmen der Aktivitäten des Kunstnetzes ermöglicht werden, sich der Kunst spielerisch anzunähern. Dabei dürfen sie ihrer Phantasie freien Raum lassen und können sich so kreativ wie möglich, gerade auch im Zusammenspiel mit Anderen, künstlerisch betätigen. Dies stellt einen wichtigen Schritt in der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen dar. Die Künstlerinnen und Künstler, die sich in den Projekten des Kunstnetzes engagieren, leisten einen wertvollen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung der ihnen anvertrauten Kinder und Jugendlichen.

Der integrative Charakter der Aktivitäten des Kunstnetzes ist bei allen Projekten erfahrbar, nicht allein bei den Projekten mit Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund. Das Kunstnetz bietet in den Unterricht eingebundene Projekte an Schulen an, darüber hinaus ist das Kunstnetz auch in die Nachmittagsbetreuung an Ganztagschulen involviert. Hinzu kommen offene Kurse, die grundsätzlich allen Kindern und Jugendlichen, unabhängig von deren Abstammung und Herkunft, offenstehen. Damit steht das Kunstnetz für ein uneingeschränkt zugängliches Angebot an kultureller Bildung für die Gesamtheit der Kinder und Jugendlichen im Landkreis Miltenberg.

### „SchülerPaten“

Das „SchülerPaten“-Projekt wird im Landkreis Miltenberg sowohl vom Caritasverband für den Landkreis Miltenberg als auch der Initiative Main-Ehrenamt Erlenbach angeboten. Dabei erhalten Schülerinnen und Schüler mit Unterstützungsbedarf Hilfe in der Bewältigung des Schulalltags, Orientierung auf dem Weg in das Berufsleben, Hilfe zur Selbstorganisation sowie Aufmerksamkeit und Anerkennung durch Ehrenamtliche.

Schülerinnen und Schüler, die keine optimalen Startbedingungen haben, insbesondere auch solche mit Migrationshintergrund, können von der Berufs- und Lebenserfahrung der ehrenamtlichen Helfer profitieren. Die Aufgaben dieser „SchülerPaten“ richten sich nach ihren individuellen Fähigkeiten und Kenntnissen sowie nach ihrem persönlichen Zeitbudget. Allen gemeinsam ist jedoch die Freude am Umgang mit jungen Menschen und die Bereitschaft, sich auf die individuellen Bedürfnisse ihrer Schützlinge einzustellen. So werden sie beispielsweise bei der Suche nach Praktikumsstellen und Ausbildungsplätzen aktiv. Genauso gut kann ihre Tätigkeit jedoch auch darin bestehen, mit den ihnen Anvertrauten etwas nach der Schule zu unternehmen.

Bei den Zusammenkünften der „SchülerPaten“ mit ihren Schützlingen besteht für die Ehrenamtlichen Aufsichtspflicht. Insgesamt bleiben jedoch der Erziehungsauftrag und die Personensorge der Eltern für ihr Kind im Rahmen der Unterstützungsleistung der „SchülerPaten“ für die Unterstützung benötigenden Schülerinnen und Schüler unberührt. Durch das Unterzeichnen einer Vereinbarung geben die Eltern ihr Einverständnis zum Patenschaftsverhältnis. Sie zeigen sich weiter bereit, die Patenarbeit zu unterstützen.

# Zusammenfassung der Ergebnisse der Arbeitskreise

(gegliedert nach den fünf Säulen)

## Säule 1:

### Übergänge organisieren und begleiten

#### ■ Themenbereich „Übergang Kindergarten – Grundschule“:

##### **Projekt: Regelmäßige Aktualisierung der Liste der Kooperationsbeauftragten von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen**

Zur Gewährleistung eines erfolgreich verlaufenden Übergangs vom Kindergarten in die Grundschule soll die Liste der Kooperationsbeauftragten von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen aktualisiert werden.

##### **Projekt: Entwicklung effektiver Formen der Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen**

Effektive Formen der Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen sollen gefunden werden, um einen reibungslosen, nachhaltigen Kontakt untereinander zu gewährleisten.

##### **Projekt: Intensivierung der Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen**

Mit Hilfe von der bei Treffen und Dienstbesprechungen der Kooperationsbeauftragten von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen erarbeiteten Vorschlägen soll die Kooperation intensiviert werden.

##### **Projekt: Standardisierung von Schlüsselsituationen**

Die Zusammenarbeit von Erzieherinnen und Erziehern und Lehrkräften der Grundschule soll durch die Standardisierung von Schlüsselsituationen optimiert werden.

##### **Projekt: Transport zum Vorkurs „Deutsch 240“**

Der Transport zum Vorkurs „Deutsch 240“ soll von den Kommunen organisiert werden, um die sprachliche Integration künftiger Grundschülerinnen und Grundschüler mit sprachlichem Förderbedarf zu ermöglichen.

##### **Projekt: Alternative Förderkonzepte für Neuzugewanderte**

Um die Sprachförderung Neuzugewanderter in Kindertageseinrichtungen sicherzustellen, sollen alternative Förderkonzepte entwickelt und flächendeckend installiert werden.

##### **Projekt: Überarbeitung des Übergabebogens für die Grundschule**

Es soll ein überarbeiteter Übergabebogen für die Grundschule angewendet werden, um detailliertere Aussagen über den Entwicklungsstand und die Potenziale des jeweiligen Vorschulkindes treffen zu können.

##### **Projekt: Kooperationskalender**

Mit Hilfe eines von den Kooperationsbeauftragten erarbeiteten Kooperationskalenders soll ein erfolgreicher Übergang für Kinder und ihre Familien gefördert werden.

**Projekt: Verbesserung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**  
Neue Ansätze im Bereich der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern sollen für Verbesserungen sorgen und zum Gelingen des Übergangs zur Grundschule beitragen.

**Projekt: Inklusive Bildung – Bewusstmachung ihrer Notwendigkeit / Beratung der Eltern**

Zur Herbeiführung einer inklusiven Bildung soll der eingeschlagene Weg der Bewusstmachung ihrer Notwendigkeit sowie die Beratung der Eltern fortgesetzt werden.

**Projekt: Sammeln und Veröffentlichen von Ideen und Beispielen für gelungene Integration**

Das Sammeln und Veröffentlichen von Ideen und Beispielen für gelungene Integration in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen soll zur Verbesserung der Integration von Kindern mit Migrationshintergrund beitragen.

**Projekt: Informationsveranstaltungen für Pädagoginnen und Pädagogen**

Informationsveranstaltungen für Pädagoginnen und Pädagogen zu Themen, die den Bereich der Flüchtlingskinder tangieren, sollen neue Handlungsmöglichkeiten für ihre Integrationsarbeit erschließen.

**Empfehlung: Versorgung mit zusätzlichen Lehrerstunden**

Zur Sicherstellung der Beschulung aller asylsuchenden Kinder und Jugendlichen sollen zusätzliche Lehrerstunden bereitgestellt werden. Gleiches gilt für die Kindertagesstätten.

■ **Themenbereich „Übergang Grundschule – weiterführende Schule“:**

**Projekt: Einführung von Jugendsozialarbeit an Realschulen und Gymnasien**

Auch an den Realschulen und Gymnasien sollte die Einführung von Jugendsozialarbeit geprüft werden.

**Projekt: „Kleeblatt Deutsch“ / „Kleeblatt Mathematik“**

Zur Verbesserung des fachlichen Austausches sollen Lehrkräfte unterschiedlicher Schularten ein Netzwerk zur gegenseitigen Hospitation und zum Informationsaustausch in den Fächern Deutsch und Mathematik aufbauen, analog zur Vorgehensweise im Rahmen des Projektes „Kleeblatt Englisch“.

**Projekt: Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen für Lotsinnen und Lotsen aus dem Grundschulbereich**

Ein ausgewogener Einsatz der Lotsinnen und Lotsen an Grundschule, Gymnasium sowie Realschule soll den dauerhaften Informationsfluss in beide Richtungen gewährleisten.

■ **Themenbereich „Übergänge zwischen den Schularten“:**

**Projekt: „Vorbereitungsklasse 9+2“**

Im Sinne der Bildungs- und Chancengerechtigkeit soll das Angebot „Vorbereitungsklasse 9+2“ für Schülerinnen und Schüler, die keinen M-Zug der Mittelschule besuchen, aber dennoch das Potenzial für einen mittleren Schulabschluss haben, ausgeweitet werden.

### **Projekt: Entwicklung eines lokal ausgerichteten gemeinsamen Beratungskonzepts aller Schularten vor Ort**

Die Entwicklung eines lokal ausgerichteten gemeinsamen Beratungskonzepts von Gymnasium, Realschule, Mittelschule und Förderschule vor Ort soll einer mangelnden Akzeptanz der vorhandenen Beratungssysteme und unreflektiertem Wechselverhalten entgegenwirken.

### **Projekt: Informationsmöglichkeiten für beim Vorrücken gefährdete Schülerinnen und Schüler von Realschulen und Gymnasien**

Die Schaffung von Informationsmöglichkeiten für beim Vorrücken gefährdete Schülerinnen und Schüler von Realschulen und Gymnasien soll wenig zielführendes Wechselverhalten verhindern helfen.

### **Projekt: Einberufung von themenbezogenen regionalen Schulleiterkonferenzen**

Die themenbezogene Einberufung regionaler Schulleiterkonferenzen soll zur Klärung von übergangsbezogenen Problemstellungen, die die Schulleiterinnen und Schulleiter aller Grundschulen und weiterführenden Schulen betreffen, beitragen.

## ■ Themenbereich „Schulische Übergänge vor dem Hintergrund der Flüchtlingssituation“:

### **Empfehlung: Versorgung der Grund- und Mittelschulen mit zusätzlichen Lehrerstunden zur Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit Fluchthintergrund**

Eine bedarfsgerechte Versorgung der Grund- und Mittelschulen mit zusätzlichen Lehrerstunden soll die Beschulung aller neuen, hierfür in Frage kommenden Schülerinnen und Schüler mit Fluchthintergrund ermöglichen.

### **Projekt: Ermöglichung eines ihrem individuellen Potenzial entsprechenden Bildungsabschlusses für alle Schülerinnen und Schüler mit Fluchthintergrund**

Allen Schülerinnen und Schülern mit Fluchthintergrund soll mit Konzepten zum Übergang auf Realschule, Gymnasium oder Fachoberschule ein ihrem Potenzial entsprechender Bildungsabschluss ermöglicht werden.

## ■ Themenbereich „Übergang Schule – Berufsausbildung – Beruf“:

### **Projekt: Integration des Phänomens „Abgang vom Gymnasium nach der 10. Klasse“ in Schulentwicklungspläne, Leitbilder sowie in Werbeaktivitäten von Betrieben, Innungen und Kammern**

Die Tatsache, dass etliche Schülerinnen und Schüler das Gymnasium nach der 10. Klasse verlassen und in das Berufsleben eintreten, soll in Schulentwicklungspläne, Leitbilder sowie in Werbeaktivitäten von Betrieben, Innungen und Kammern integriert werden und das Bewusstsein wecken, dass es viele Karrieremöglichkeiten außerhalb des Studiums gibt.

### **Projekt: Steigerung der Zielgenauigkeit und Wirksamkeit der Berufsfördermaßnahmen der Agentur für Arbeit**

Eine Steigerung der Zielgenauigkeit und Wirksamkeit der Berufsfördermaßnahmen der Agentur für Arbeit soll mit Hilfe der Erarbeitung und Implementierung eines Zusammenarbeitskonzepts im Rahmen der Kooperationsvereinbarung „Jugend stärken“ (4/16) erreicht werden.

### **Projekt: Jugendberufsagentur im Landkreis Miltenberg**

Die am 7. April 2016 verabschiedete Kooperationsvereinbarung „Jugend stärken im Landkreis Miltenberg“ soll zu einer Optimierung der Zusammenarbeit der Kooperationspartner führen und als Grundstein für die Einrichtung einer Jugendberufsagentur dienen.

### **Projekt: Verbesserung/Intensivierung der Kooperation Mittelschule – Berufsschule**

Mit Hilfe eines Konzepts zur Verbesserung und Intensivierung der Kooperation der Mittelschulen mit der Berufsschule soll die Anzahl der gemeinsamen Projekte sichtbar erhöht werden.

### **Projekt: Einbeziehung von Ehemaligen im Rahmen der Berufsorientierung an Mittelschulen**

Die Einbeziehung von Ehemaligen im Rahmen der Berufsorientierung an Mittelschulen soll positive Wege aufzeigen und helfen, Fehleinschätzungen bei der Berufswahl zu vermeiden.

### **Projekt: Initiative „Kompetenzwerkstatt“**

Die Teilnahme am Fortbildungsangebot der Initiative „Kompetenzwerkstatt“ soll Lehrkräfte der Mittelschule befähigen, ihren Schülerinnen und Schülern einen individuellen, nachhaltigen Einstieg in die Berufsorientierung bieten zu können.

### **Empfehlung: Ausweitung behindertenspezifischer Ausbildungen und Öffnung solcher Maßnahmen für benachteiligte junge Menschen**

Die Einbeziehung alternativer Ausbildungskonzepte sowie zusätzlicher Unterstützungssysteme soll der Unterversorgung benachteiligter junger Menschen hinsichtlich einer Ausbildung oder einer ausbildungsvorbereitenden Maßnahme entgegenwirken.

### **Projekt: Ausweitung der Berufseinstiegsbegleitung**

Eine Ausweitung der Berufseinstiegsbegleitung soll gewährleisten, dass benachteiligte Jugendliche beim Übergang in das Berufsleben nachhaltig und effektiv begleitet werden können.

### **Empfehlung: Aufstockung der Plätze für das Modul Integration**

Eine Aufstockung der Plätze für das Modul Integration soll sicherstellen, dass sämtliche neuzugewanderten Mittelschülerinnen und -schüler in der Phase der Berufsorientierung erfolgreich begleitet werden können.

### **Empfehlung: Einrichtung von Berufsintegrationsvorklassen und kooperativen Berufsintegrationsklassen**

Die bedarfsgerechte Fortführung der Einrichtung von Berufsintegrationsvorklassen (BIK/V) und kooperativen Berufsintegrationsklassen (BIK) soll allen in Frage kommenden Neuzugewanderten die Chance auf eine Integration in die Arbeitswelt geben.

### **Projekt: Weiterentwicklung der „Ausbildungsinitiative Asyl“**

Durch Weiterentwicklung des Modellkonzepts „Ausbildungsinitiative Asyl“ und dessen Umsetzung in der Fläche soll der Weg für die Schaffung einer neuen Systematik der beruflichen Integration oder Weiterentwicklung der bestehenden Berufseinstiegsbegleitung von Flüchtlingen und jungen Menschen mit Unterstützungsbedarf frei gemacht werden.

■ Themenbereich „Übergang Schule – Hochschule“:

**Projekt: Multiplikatoren-schulung zum Bologna-Prozess**

Fragen der Schüler-, Lehrer- und Elternschaft zum Bologna-Prozess sollen durch Beratungslehrerinnen und -lehrer für Studien- und Berufsorientierung, die eine entsprechende Multiplikatoren-schulung der Hochschule Aschaffenburg durchlaufen haben, beantwortet werden.

**Projekt: Hochschul-Alumni als Vorbilder und Informationsvermittler zum Studium**

Der Einsatz von Hochschul-Alumni als Vorbilder und Vermittler von Informationen zum Studium soll bewirken, dass Gymnasiastinnen und Gymnasiasten auf kompetenter Basis ihre Studienwahl treffen können.

**Projekt: Austausch und Netzwerkarbeit der Fachschaften der Gymnasien sowie der Beruflichen Oberschule (FOS/BOS) mit der Hochschule Aschaffenburg**

Der Austausch und die Netzwerkarbeit der Fachschaften der Gymnasien sowie der Beruflichen Oberschule (FOS/BOS) mit Fachbereichen der Hochschule soll eine universitäre Anknüpfung an vorhandene Vorkenntnisse der neuen Studierenden erleichtern.

**Projekt: Schaffung eines Informationsangebots zum dualen Studium für Schülerinnen und Schüler**

Die Schaffung eines Informationsangebots zum dualen Studium soll Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften weitgehend unbekannt gebliebene Entwicklungen näherbringen.

## Säule 2:

### Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen

#### ■ Themenbereich „Kooperation der Schulen“:

##### **Projekt: Erarbeitung und Inszenierung eines Theaterstückes zur Berufsorientierung für Realschulen und Gymnasien (Modellprojekt)**

Die Erarbeitung und Inszenierung eines Theaterstückes zur Berufsorientierung soll jungen Menschen im Schulalltag kurz vor oder in der Oberstufe helfen, Aspekte der Berufsorientierung zu erkennen, zu begreifen und anderen vermitteln zu können.

#### ■ Themenbereich „Kooperation Schule – Wirtschaft und Arbeitsverwaltung“:

##### **Projekt: Strukturierte Befragung zur Berufsorientierung für Realschulen und Gymnasien**

Aufbauend auf einer strukturierten Befragung zur Berufsorientierung für Realschulen und Gymnasien soll die Entwicklung von passgenauen und weiterführenden Angeboten erfolgen.

##### **Projekt: Entwicklung eines Berufsorientierungskonzeptes (Schwerpunkt: Betriebsexkursion) für Realschulen**

Ein schwerpunktmäßig auf Betriebsexkursionen ausgerichtetes Berufsorientierungskonzept soll einer Erhöhung der Berufswahlkompetenz durch frühzeitige Berufsorientierung bei Realschülerinnen und -schülern der 8. und 9. Jahrgangsstufe führen.

##### **Projekt: Einführung des bayerischen Berufswahlsiegels unterstützen – Bewerbung als Modellregion**

Durch Bewerbung des Landkreises als Modellregion für das Projekt „Berufswahl-SIEGEL“ sollen die bayrischen Bestrebungen um die Etablierung eines einheitlichen Standards zur Berufsorientierung sowie eines Modus zur Auszeichnung involvierter Schulen unterstützt werden.

#### ■ Themenbereich „Kooperation Schule – Wissenschaft“:

##### **Projekt: MINT-Bildungsnetz für die Region (Fokus-Projekt)**

Durch Aufbau eines MINT-Netzwerkes sollen bestehende MINT-Angebote zusammengeführt und transparenter werden. Zudem soll der Anstoß für die Entwicklung neuer Projektideen gegeben werden.

##### **Projekt: Außerschulische Bildungsangebote – MINT-Ferienangebote ausbauen**

Der Ausbau des MINT-Ferienangebots für die 3. bis 5. Jahrgangsstufe auf den gesamten Landkreis soll – langfristig gesehen – den spezifischen Fachkräftebedarf des stark industriell geprägten Landkreises sichern helfen.

##### **Projekt: Vernetzung Schule – außerschulische Angebote (MINT-Mitmach-Ausstellungen für Kinder)**

Die Bereitstellung von MINT-Mitmachausstellungen für Kinder bis zur 6. Jahrgangsstufe soll das Interesse dieser Zielgruppe für die Sachgebiete Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik wecken.

### **Projekt: „Jugend präsentiert“ – Beteiligung als Region**

Mit Hilfe der im Projekt „Jugend präsentiert“ angebotenen Trainings und Fortbildungen sollen Schülerinnen und Schüler befähigt werden, Wissen aus Naturwissenschaft und Technik professionell präsentieren zu können.

### **Projekt: Schülerforschungszentrum – außerschulischer Lernort zur MINT-Förderung**

Die Einrichtung eines Schülerforschungszentrums soll Kindern und Jugendlichen verschiedener Schulformen Raum und Zeit bieten, selbstständig forschend zu lernen.

- **Themenbereich „Kooperation Schule – Jugendhilfe“**
- **Themenbereich „Kooperation Schule – Erwachsenenbildung“**
- **Themenbereich: „Bildungsnetz für die Region“:**

### **Projekt: Regionales Bildungsnetz (Bildungsportal Bayerischer Untermain)**

Mit Ausweitung der Inhalte des Bildungsportals Aschaffenburg und der Schaffung einer geeigneten Organisations- und Personalstruktur soll ein Bildungsportal Bayerischer Untermain eingerichtet werden.

- **Themenbereich „Profilbildung der Schulen“**

### Säule 3:

#### Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

##### ■ Themenbereich „Junge Menschen mit Migrationshintergrund“:

###### **Projekt: Sprachvermittlerinnen und -vermittler-Dienst ausweiten**

Eine Ausweitung des Sprachvermittlerinnen und -vermittler-Dienstes sorgt landkreisweit für ein bedarfsgerechtes Übersetzungsangebot bei Eltern- und Beratungsgesprächen mit Zugewanderten sowie für ein auf den Bereich der Kultur bezogenes Vermittlungsangebot zwischen Institutionen und Erziehungsberechtigten mit Migrationshintergrund.

###### **Projekt: Eltern lernen Deutsch an der Schule ihrer Kinder**

Deutschkurse für Migranteneltern an der Schule ihrer Kinder sollen dazu beitragen, deren Sprachkompetenz zu erhöhen und die Erziehungskompetenz zu fördern.

###### **Projekt: Vernetzung aller Stellen des Landkreises, die Integration fördern**

Durch Vernetzung aller Akteure im Bereich der Integration soll es diesen ermöglicht werden, untereinander Informationen auszutauschen, gemeinsame Veranstaltungen zu planen und vielfältig miteinander zu kooperieren.

###### **Projekt: Willkommens-App**

Die bei Neuzugewanderten oft bestehende Unsicherheit im Umgang mit Behörden sowie die Unwissenheit über Hilfsangebote oder gesellschaftliche Erwartungen sollen durch eine App mit solchen Informationen beseitigt werden.

##### ■ Themenbereich „Junge Menschen mit Behinderung / sonderpädagogischem Förderbedarf“:

###### **Projekt: Regelmäßige gegenseitige Hospitationen von Lehrkräften der Regel- und Förderschulen**

Zur Etablierung eines Inklusionschancen eröffnenden Erfahrungs- und Wissensaustausches zwischen Regel- und Förderschullehrkräften sollen regelmäßige gegenseitige Hospitationen erfolgen.

##### ■ Themenbereich „Junge Menschen in besonderen Krisen auffangen“:

###### **Projekt: Familienbesucherinnen und -besucher**

Eine regelmäßige Abfrage des individuellen Hilfe- und Unterstützungsbedarfs jeder Familie durch Fachkräfte des Jugendamtes kann dazu beitragen, dass Hilfe frühzeitig vermittelt und geleistet wird.

###### **Projekt: Familienstützpunkte**

Die Schaffung von Familienstützpunkten als niedrigschwellige, wohnortnahe Kontakt- und Anlaufstellen soll Familien den Zugang zu Angeboten der Eltern- und Familienbildung sowie zu passgenauen Hilfen erleichtern.

##### ■ Themenbereich „Sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft stärken“:

###### **Projekt: Konzepterstellung an Schulen und Integration externer Kooperationspartner**

Mit Hilfe von Konzepten zu den Themengebieten Prävention und Soziales Lernen, die auch externe Kooperationspartne einbinden, sollen Prävention und soziales Lernen befördernde schulische Projekte über alle Klassenstufen hinweg etabliert werden.

## Säule 4:

### Bürgergesellschaft stärken und entwickeln

- Themenbereich „Junge Menschen für die Bürgergesellschaft gewinnen“:  
**Projekt: „Eine Gemeinde bewegt sich“**  
Das Modellprojekt „Eine Gemeinde bewegt sich“ soll zu einer Bestandsaufnahme aller Maßnahmen, Dienste, Angebote und Einrichtungen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements, der Vereins- und Verbandsarbeit sowie des Bereichs Schule führen und neue Angebote und neue Beteiligte hervorbringen.
- Themenbereich „Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern zur Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf insbesondere bei Ganztagsangeboten sowie Gestaltung des Lebensraumes Schule gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartnern“:
- Themenbereich „Gebundene Ganztagsklassen im Landkreis Miltenberg“  
**Projekt: „Kunst gemeinsam leben“ – Ein kunstpädagogisches Projekt zur gesellschaftlichen und sozialen Integration junger Zuwanderinnen und Zuwanderer**  
Ein kunstpädagogisches Projekt für Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund und deren Umfeld soll Handlungsräume für Integration eröffnen, in denen das Selbstvertrauen und der Selbstwert der Heranwachsenden Stärkung erfahren können.
- Themenbereich „Sicherung der ehrenamtlichen Jugendarbeit in Jugendverbänden, Vereinen und Kirchen auch im ländlichen Raum“:  
**Projekt: Einheitliche Zuschussrichtlinien für die Förderung der Jugendarbeit auf Gemeindeebene**  
Das Vorhandensein einheitlicher Zuschussrichtlinien für die Förderung der Jugendarbeit auf Gemeindeebene soll zur Harmonisierung der in den jeweiligen Gemeinden unterschiedlichen Förderrichtlinien führen.  
**Projekt: Fachforum Partizipation**  
Ein Fachforum Partizipation soll den Rahmen bieten, unterschiedliche Partizipationsformen für Kinder und Jugendliche zu präsentieren und zu diskutieren, was letztendlich in unterschiedliche Beteiligungsformen in Gemeinden einmünden soll.  
**Projekt: „Asyl Ehrenamt Helfen Lernen – Freiwillig in der Asylarbeit“**  
Mit einer Fortbildungsreihe für in der Flüchtlingsarbeit ehrenamtlich Tätige soll diesen ein solides Handwerkszeug für ihre ehrenamtliche Tätigkeit an die Hand gegeben werden.
- Themenbereich „Stärkung des generationenübergreifenden Dialogs und der Unterstützungsangebote und Unterstützungsstrukturen“:  
**Projekt: Altes Handwerk**  
Die Sanierung und anschließende Nutzung des historischen Adam-Otto-Vogel-Hauses in Mömlingen als Ort, an dem Seniorinnen und Senioren jungen Menschen alte Handwerkskünste vorstellen, soll als mustergültiges Modellprojekt zur Begegnung von Jung und Alt im Ortskern dienen.

## Säule 5:

### Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen

#### ■ Themenbereich „Bindung der Jugendlichen an die Region“:

##### **Projekt: Online-Karriereplattform**

Die Online-Karriereplattform „AB-Grade“ (Arbeitstitel) soll Beschäftigungs- und Karrieremöglichkeiten in der Region darstellen.

##### **Projekt: Befragung der Schulabsolventinnen und -absolventen**

Eine ausbildungs- und berufsbezogene Befragung der Schulabsolventinnen und -absolventen soll als Grundlage für eine auf ihre individuellen Interessen hin ausgerichtete Versorgung mit Informationen zu Beschäftigungsoptionen in ihrer Heimatregion dienen. Sie soll Möglichkeiten aufzeigen, nach dem Ausbildungs- oder Studienabschluss wieder zurückzukehren.

#### ■ Themenbereich „Bildungslandschaft als Standortvorteil verstehen“:

##### **Projekt: Landkreis-App**

Die Erweiterung der 2014 herausgegebenen Landkreis-App um weitere landkreisbezogene Informationen (etwa zu Bildungseinrichtungen) soll dem neuen Nutzerverhalten in einer digitalisierten Welt Rechnung tragen.

##### **Projekt: Berufsorientierungsmessen für Handwerk und Pflegeberufe**

Durch Berufsorientierungsmessen für Handwerk und Pflegeberufe soll den sinkenden Ausbildungszahlen in diesen Bereichen mit Hilfe einer aktiven Fachkräftegewinnung entgegen gewirkt werden.

##### **Projekt: Fachkräfte-Allianz Bayerischer Untermain**

Ein im Rahmen der Aktivitäten der Fachkräfte-Allianz Bayerischer Untermain erfolgreiches abgestimmtes und strukturiertes Vorgehen der regionalen Akteure zur Gewinnung und Bindung von Fachkräften soll helfen, die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der industriell geprägten Wirtschaft am Bayerischen Untermain langfristig zu gewährleisten.

##### **Projekt: Erhebung der Gründe für einen Weg- bzw. Zuzug**

Ein in den Einwohnermeldeämtern ausgehändigter Fragebogen zur Ermittlung der Gründe für einen Weg- oder Zuzug soll helfen, lokale Problemstellungen herauszukristallisieren und damit Rückschlüsse auf die Zukunftsfähigkeit einer Kommune oder der ganzen Region ermöglichen.

#### ■ Themenbereich „Nachhaltiges Schulgebäudemanagement“:

##### **Projekt: Runder Tisch Schulgebäudemanagement**

Die Einrichtung eines Runden Tisches zum Schulgebäudemanagement als Austauschplattform für Sachaufwandsträger und Schulen soll zu Kooperationen auf diesem Gebiet ermutigen und in Sachen Modernisierung zu Anregungen und Tipps für finanziell schlecht ausgestattete Schulen führen.

**Teil B:  
Ergebnisberichte  
der Säulen der Bildungsregion**



## Übergänge organisieren und begleiten

Themenbereich: Übergang Kindergarten – Grundschule

### Ausgangssituation (Ist-Stand):

Im Flächenlandkreis Miltenberg gibt es 69 Kindertageseinrichtungen in unterschiedlicher Trägerschaft, als Anchlusseinrichtungen fungieren 25 staatliche und eine private Grundschule sowie die Grundschulstufen von zwei staatlichen und zwei privaten Förderschulen.

### Projekt: Regelmäßige Aktualisierung der Liste der Kooperationsbeauftragten von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen

#### Bedarfe / Ziele:

Um den Übergang für Kinder und ihre Familien erfolgreich zu gestalten, findet ein regelmäßiger Dialog zwischen Kindertageseinrichtungen und Schulen statt. In allen Kommunen gibt es intensive Verbindungen zwischen Kindertageseinrichtungen und Grundschulen; jede Einrichtung hat eine Kooperationsbeauftragte oder einen Kooperationsbeauftragten bestellt. Die Kooperation fördert das gegenseitige Verständnis für die jeweiligen Ziele und Methoden sowie die Bereitschaft, Probleme miteinander zu lösen und ortspezifische Hilfen (Jugendamt, Erziehungsberatung) für Kinder und ihre Familien zu nutzen.

#### Maßnahmen:

Zu Beginn eines jeden Schuljahres aktualisieren Jugendamt und Schulamt die Liste der Kooperationsbeauftragten von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen und leiten sie weiter.

Priorität:	durchschnittlich
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

### Projekt: Entwicklung effektiver Formen der Zusammenarbeit zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen

#### Bedarfe / Ziele:

Grundvoraussetzung für eine gelungene Kooperation zwischen Kindertagesstätten und Grundschulen ist die Bereitstellung der nötigen Mittel durch das Kultus- und Sozialministerium. Mehrere Kindergärten in einem Schulsprenkel machen die Kooperation aufwändiger. So ist die räumliche Entfernung oft ein Hindernis für einen reibungslosen, nachhaltigen Kontakt.

#### Maßnahmen:

Effektive Formen der Zusammenarbeit werden gefunden. Dies beinhaltet auch mehr Stunden für die Kooperationsarbeit. Gefordert sind hier die Träger der Kindertagesein-

richtungen sowie das Kultusministerium. Thematisiert werden soll dieses Vorhaben bei der Dienstbesprechung der Kooperationsbeauftragten der Landkreise in Unterfranken.

Priorität: übergeordnet  
Kostenbedarf: hoch (über 10.000 Euro)  
Realisierungsstand: ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

### **Projekt: Intensivierung der Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Zur Intensivierung der Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen bedarf es weiterhin gemeinsamer Fortbildungen und Neuqualifizierungen.

#### **Maßnahmen:**

Vorschläge zur Intensivierung der Kooperation von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen erwachsen aus regionalen Treffen und Dienstbesprechungen der Kooperationsbeauftragten von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen. Für die regelmäßige Umsetzung zeichnen Jugendamt und Schulamt gemeinsam verantwortlich.

Priorität: durchschnittlich  
Kostenbedarf: mittel (1.000 bis 10.000 Euro)  
Realisierungsstand: mitten in der Planungsphase

### **Projekt: Standardisierung von Schlüsselsituationen**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Als problematisch für Absprachen von Kindertagesstätten und Grundschulen werden verschiedene Verantwortungsbereiche (Sozial- oder Kultusministerium) genannt. Zuständigkeiten müssen immer wieder neu abgeklärt werden. Die Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen, Erziehern und Lehrkräften gilt es zu optimieren.

#### **Maßnahmen:**

Um die Zusammenarbeit zwischen Erzieherinnen und Erziehern und Lehrkräften zu optimieren, ist es förderlich, Schlüsselsituationen zu standardisieren:

- Zugang zu Fortbildungen
- Anmeldemodus
- Vertretungsmöglichkeiten (bei Projekten, Regionaltreffen, Fortbildung)
- Kostenübernahme
- Dienstzeiten
- Datenübermittlung

Hier sind die verantwortlichen Stellen gefordert. Gemeinsam erarbeitete Handlungsabläufe geben Sicherheit und vereinfachen die Zusammenarbeit.

Priorität: übergeordnet  
Kostenbedarf: mittel (1.000 bis 10.000 Euro)  
Realisierungsstand: zu Beginn der Planungsphase / erstes Konzept vorhanden

### **Projekt: Transport zum Vorkurs „Deutsch 240“**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Die sprachliche Integration sowie die damit einhergehende Verbesserung der Teilhabechancen wird durch den Vorkurs „Deutsch 240“ gefördert und ist ein wichtiger Baustein für einen erfolgreichen Übergang von der Kindertageseinrichtung in die Schule. Kinder mit Sprachdefiziten werden hier frühzeitig gefördert. Einbezogen sind nicht nur Kinder

mit Migrationshintergrund, sondern allgemein künftige Grundschülerinnen und -schüler mit Sprachdefiziten. Die Kindertageseinrichtungen ermitteln dazu den jeweiligen Bedarf an Deutsch-Förderung und melden diesen. Das Staatliche Schulamt weist dann den zuständigen Grundschulen Lehrerstunden zu, aus denen für die betreffenden Kinder Vorkurse gebildet werden. Der Vorkurs sollte im Regelfall in den Kindertagesstätten stattfinden, ist aber aus organisatorischen Gründen auch in Grundschulen verortet. Daraus resultierende Transportprobleme müssen vor Ort gelöst werden.

#### Maßnahmen:

Die rechtlichen Rahmenbedingungen sehen vor, dass die Erziehungsberechtigten für den Transport zum Vorkurs verantwortlich sind. Die Erfahrung zeigt, dass dies die Teilnahme der betroffenen Kinder deutlich erschwert. Solange keine andere rechtliche Regelung getroffen ist, müssen sich die Kommunen dieser Problematik annehmen. So organisiert etwa die Marktgemeinde Elsenfeld mit Eigenbeteiligung der Eltern einen eigenen Bus-transfer.

Priorität: übergeordnet  
Kostenbedarf: gering (bis 1.000 Euro)  
Realisierungsstand: zu Beginn der Planungsphase / erstes Konzept vorhanden

#### Projekt: Alternative Förderkonzepte für Neuzugewanderte

##### Bedarfe / Ziele:

Die Erfassung der Kinder, deren sprachliche Entwicklung in einem Vorkurs gefördert werden soll, sowie die Planung der Vorkurse erfolgt vor Schuljahresbeginn. Derzeit besuchen rund 70 Asylbewerberkinder Kindertageseinrichtungen im Landkreis, Tendenz steigend. Dieser Zustrom führt dazu, dass die Aufnahmekapazität bestehender Vorkurse überschritten wird und die Ziele des Vorkurses nicht mehr erreicht werden können.

##### Maßnahmen:

Die Entwicklung und flächendeckende Installation alternativer Förderkonzepte speziell für die Neuankömmlinge (geringe/keine Sprachvorkenntnisse) durch das Sozial- und Kultusministerium in Kooperation mit den Sachaufwandsträgern der Kindertageseinrichtungen ist anzugehen. Im Rahmen des Bundesprogramms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ wurde vor Kurzem in interkommunaler Kooperation die Stelle einer Fachberaterin geschaffen, die zehn zusammengeschlossene Kindertageseinrichtungen im Bereich Sprachförderung unterstützt und berät. Die Problembewältigungsstrategien und -konzepte, die so entwickelt werden, könnten eine gute Basis für das geforderte flächendeckende Förderkonzept darstellen.

Priorität: durchschnittlich  
Kostenbedarf: hoch (über 10.000 Euro)  
Realisierungsstand: zu Beginn der Planungsphase / erstes Konzept vorhanden

#### Projekt: Überarbeitung des Übergabebogens für die Grundschule

##### Bedarfe / Ziele:

Im letzten Kindergartenjahr finden Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten statt. Eltern, Erzieherinnen und Erzieher füllen miteinander den Übergabebogen mit Informationen für die Grundschule aus, um die Schulfähigkeit des Vorschulkindes einzuschätzen. Für den Übergabebogen sind detailliertere Aussagen über das Kind und seine Potenziale wichtig.

##### Maßnahmen:

Eine überarbeitete Version des Übergabebogens mit Informationen für die Grundschule wurde bereits erstellt. Diese soll in den Regionaltreffen und der Dienstbesprechung der

Kooperationsbeauftragten verabschiedet und an das Sozialministerium mit der Bitte um Umsetzung weitergeleitet werden.

Priorität: durchschnittlich  
Kostenbedarf: gering (bis 1.000 Euro)  
Realisierungsstand: zu Beginn der Planungsphase / erstes Konzept vorhanden

### **Projekt: Kooperationskalender**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Die pädagogische und institutionelle Zusammenarbeit aller an Erziehung und Bildung Beteiligten ist zu stärken. Es gibt vielfältige Maßnahmen im Landkreis, die diesem Anliegen dienlich sind. Überwiegend existieren feste Kooperationskalender mit definierten Bausteinen, die im letzten Kindergartenjahr verankert sind. Mit Hilfe solcher Kooperationskalender soll ein erfolgreicher Übergang für Kinder und ihre Familien befördert werden.

#### **Maßnahmen:**

Die Kooperationsbeauftragten haben Ideen für einen Kooperationskalender zusammengetragen. Das Layout wird zurzeit überarbeitet, das Endergebnis wird auf der Homepage des Schulamts veröffentlicht. Das Jugendamt verbreitet es weiter und weist auch die Kindertageseinrichtungen darauf hin.

Priorität: durchschnittlich  
Kostenbedarf: gering (bis 1.000 Euro)  
Realisierungsstand: ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

### **Projekt: Verbesserung der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Die Einbeziehung der Erziehungsberechtigten trägt wesentlich zum Gelingen des Übergangs von der Kindertageseinrichtung zur Grundschule bei. Daher kommt der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft große Bedeutung zu. Das Landratsamt bietet unter anderem Elternseminare an, um Eltern wichtige Hinweise und Hilfestellungen für den neuen Lebensabschnitt zu geben. Darüber hinaus installiert der Landkreis ab 2016 in verschiedenen Gemeinden Familienstützpunkte. Da der Bildungs- und Erziehungspartnerschaft eine Schlüsselfunktion zukommt, ist deren weitere Verbesserung ein wichtiges Ziel.

#### **Maßnahmen:**

Neue Ansätze in der Zusammenarbeit mit den Eltern zu finden, ist die Voraussetzung dafür, mit allen Eltern in den Dialog zu treten und sie in ihren erzieherischen Kompetenzen zu unterstützen. In diesem Sinn ist die Einführung des Projekts „Elterntalk“, das für Fachgespräche von Eltern für Eltern steht, zu begrüßen. Hier stärken sich Eltern gegenseitig in ihrer Erziehungskompetenz. Mit Beschluss vom Mai 2016 übertrug der Jugendhilfeausschuss die Trägerschaft für das Projekt dem Verein Frauen für Frauen.

Priorität: durchschnittlich  
Kostenbedarf: gering (bis 1.000 Euro)  
Realisierungsstand: ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

### **Projekt: Inklusive Bildung – Bewusstmachung ihrer Notwendigkeit / Beratung der Eltern**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Der Freistaat Bayern ist auf dem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft mit einer inklusiven Bildung auf allen Ebenen. Jede Kindertageseinrichtung und jede Schule überprüft die

Möglichkeiten, Kinder mit besonderen Bedürfnissen auf ihrem Bildungsweg zu begleiten. Zum Gelingen des Übergangs tragen intensive und individuelle Gespräche zwischen Eltern, abgebenden und aufnehmenden Institutionen sowie involvierten Fachkräften bei. Im Landkreis existieren mehrere Projekte in Kindertageseinrichtungen und Grundschulen, die dem Artikel 24 der UN-Behindertenrechtskonvention Rechnung tragen. Sie umfassen die Eingliederung von Kindern mit Handicap in Form von Einzelintegrationen sowie integrativen Gruppen in Kindertageseinrichtungen und in Regelklassen der Grundschulen. Sie bereiten den Weg für eine größere Akzeptanz für Kinder mit Einschränkungen.

#### Maßnahmen:

Mit Fortbildungen und Vorträgen muss die Notwendigkeit zur Inklusion dieser Kinder deutlich gemacht werden. Das Angebot einer umfassenden Beratung der Eltern betroffener Kinder zu den Möglichkeiten der Teilhabe am Bildungssystem ist von hoher Bedeutung. Die Beratungsstelle Inklusion am Staatlichen Schulamt ist ein erster Schritt in diese Richtung. Der Bezirk Unterfranken, das Staatliche Schulamt und das Jugendamt sind aufgefordert, diesen Weg im Landkreis Miltenberg weiter voranzuschreiten.

Priorität:	durchschnittlich
Kostenbedarf:	mittel (1.000 bis 10.000 Euro)
Realisierungsstand:	mitten in der Planungsphase

#### Projekt: Sammeln und Veröffentlichen von Ideen und Beispielen für gelungene Integration

##### Bedarfe / Ziele:

Auch im Landkreis Miltenberg hat die Zahl der asylsuchenden Menschen mit Kindern im Vorschulalter stark zugenommen. Die Integration dieser Kinder stellt im Übergang von der Kindertageseinrichtung zur Schule eine große Herausforderung dar. So gilt es, beide Institutionen für dieses Aufgabenfeld fit zu machen. Das Staatsinstitut für Frühpädagogik (IFP) hat in Abstimmung mit dem Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration „Informationen für Kindertageseinrichtungen in Bayern zu Asylbewerberkindern und ihren Familien in Kindertageseinrichtungen“ erstellt. Die Heranziehung dieser Informationen soll zur Entwicklung der Integration von Asylbewerberkindern im Landkreis beitragen.

#### Maßnahmen:

Um die Integration von Kindern mit Migrationshintergrund zu verbessern, entwickeln die Kooperationsbeauftragten von Kindertageseinrichtungen und Grundschulen Ideen und Beispiele für gelungene Integration. Der nächste Schritt ist die Veröffentlichung einer Liste mit praktischen Tipps und guten Beispielen zusammen mit einem Hinweis auf den Sprachvermittlungsdienst auf den Internetseiten des Staatlichen Schulamts und des Landratsamts.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

#### Projekt: Informationsveranstaltungen für Pädagoginnen und Pädagogen

##### Bedarfe / Ziele:

siehe Bedarfe / Ziele des oben genannten Projekts

#### Maßnahmen:

Informationsveranstaltungen für Pädagoginnen und Pädagogen mit Informationen über die Kulturkreise der Asyl- und Flüchtlingskinder sind notwendig. Darüber hinaus muss die Vortragsreihe, welche mit Informationen zu Traumata bei Flüchtlingskindern und

-jugendlichen begann, fortgesetzt werden, um die unterschiedlichen Problemfelder bei der Integration von Flüchtlingskindern zu beleuchten und Handlungsmöglichkeiten des pädagogischen Personals zu unterstützen. Auch hier sind Jugendamt und Schulamt gefordert.

Priorität: durchschnittlich  
Kostenbedarf: mittel (1.000 bis 10.000 Euro)  
Realisierungsstand: mitten in der Planungsphase

### **Empfehlung: Versorgung mit zusätzlichen Lehrerstunden**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Um weite Fahrten zu vermeiden und die Integration vor Ort zu unterstützen, werden asylsuchende Kinder und Jugendlichen im Flächenlandkreis Miltenberg überwiegend dezentral beschult. So gibt es in der Mitte des Landkreises zwar jeweils eine Übergangsklasse für die Grund- und Mittelschule (insgesamt 30 Plätze). Mit über 150 ist die Zahl der Schülerinnen und Schüler, die vor Ort an der jeweiligen Sprengelschule (vor allem in der deutschen Sprache) beschult und integriert werden, jedoch deutlich höher. Den Schulen werden speziell für diese Maßnahmen Lehrerstunden zugewiesen. Das dem Staatlichen Schulamt dafür zur Verfügung stehende Stundenkontingent ist mittlerweile erschöpft.

#### **Maßnahmen:**

Bei einer weiter steigenden Zahl von Kindern und Jugendlichen mit Asylhintergrund muss die Versorgung mit zusätzlichen Lehrerstunden sichergestellt sein. Als Vertreter des Bayerischen Landkreistages im Landesschulbeirat nutzt der Landrat seine Möglichkeiten, um auf die Folgen des Zuzugs von Flüchtlingen im Bereich der Schulen hinzuweisen.

Priorität: übergeordnet  
Kostenbedarf: hoch (über 10.000 Euro)  
Realisierungsstand: mitten in der Planungsphase

**Ausgangssituation (Ist-Stand):**

Im Flächenlandkreis Miltenberg gewährleisten 25 staatliche Grundschulen und eine private Grundschule sowie die Grundschulstufen von zwei staatlichen und zwei privaten Förderschulen ein flächendeckendes und dezentrales Grundschulangebot. Die große Anzahl von Grundschulen im Landkreis führt dazu, dass viele Kinder relativ kurze Schulwege haben, bedingt aber auch eine große Streubreite bei der Schulgröße (56 bis 325 Schüler pro Grundschule).

An weiterführenden Schulen bietet der Landkreis 16 staatliche Mittelschulen und eine private Mittelschule, vier Realschulen sowie vier Gymnasien, wobei sich jeweils drei in staatlicher und eine in kirchlicher oder kommunaler Trägerschaft befinden. Das dezentrale Grundschulangebot hat zur Folge, dass die weiterführenden Schulen Schülerinnen und Schüler ihrer Eingangsklassen aus vielen verschiedenen und unterschiedlichen Schulen bekommen.

Das differenzierte Schulsystem misst den Schnittstellen zwischen den Schularten, insbesondere zwischen Grundschule und weiterführenden Schulen, große Bedeutung zu. Daher ist es den Schulen im Landkreis ein wichtiges Anliegen, Eltern sowie Schülerinnen und Schüler in dieser sensiblen Phase umfangreich zu informieren und zu beraten. Dabei kommt neben den Standardangeboten eine Reihe individuell sehr unterschiedlicher Maßnahmen zum Tragen:

Interessant ist das Projekt „Kinderkonferenz“ im Julius-Echter-Gymnasium Elsenfeld. Hier, sowie an der Staatlichen Realschule Elsenfeld und der Georg-Keimel-Mittelschule wird Grundschülerinnen und Grundschülern die Möglichkeit geboten, die 5. Klasse an einem Unterrichtstag zu besuchen und den Schulalltag live erleben zu können. Die Ausweitung dieser Begegnungsform zu sogenannten Erkundungstagen, bei denen die Grundschüler die Möglichkeit haben, an zwei Tagen zwei Schulen unterschiedlicher Schularten kennenzulernen, erscheint bedenkenswert. Die Organisation einer solchen Maßnahme obliegt den Schulen vor Ort. Diese müssen in enger Abstimmung entscheiden, ob und wie sie eine derartige Begegnung anbieten.

In der Stadt Miltenberg besuchen Fünftklässler des Johannes-Butzbach-Gymnasiums, der Johannes-Hartung-Realschule und Tutoren der Mittelschulen die vierten Klassen der Grundschulen in der Umgebung, berichten von ihren Erfahrungen in der neuen Schule und beantworten Fragen.

An manchen Schulen erfolgt dieser Erfahrungsaustausch auch auf fachlicher Ebene. Im Rahmen des Projekts MINT-freundliche Schule werden Schülerinnen und Schüler des Julius-Echter-Gymnasiums und Viertklässler der Mozart-Grundschule Elsenfeld gemeinsam mit naturwissenschaftlichen Fragestellungen vertraut gemacht.

Daneben existieren Lesepatenschaften zur Sprachförderung zwischen Schülerinnen und Schülern weiterführender Schulen und Grundschülerinnen und Grundschülern sowohl in der Schule als auch außerhalb (etwa in Bibliotheken).

Aber auch nach erfolgtem Schulwechsel werden viele Angebote bereitgestellt, um den Zugang zur neuen Bildungseinrichtung zu erleichtern:

- Lotsen oder Tutoren geben wichtige Hilfestellungen; durch gemeinsame Schullandheimaufenthalte wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt.
- Konfliktbewältigungsangebote (etwa Schülersprechstunde „offenes Ohr“, Streitschlichter, Verbindungslehrkraft, Kriseninterventionsteam) helfen in schwierigen Situationen.
- Gefragt ist auch Elterninitiative wie beim Radlbus der Johannes-Hartung-Realschule und des Johannes-Butzbach-Gymnasiums Miltenberg. Hier begleiten Eltern ihre Kinder in Miltenberg mit dem Fahrrad auf ihrem Weg zur Schule.
- An vielen Schulen bietet die Schülermitverantwortung den Neuankömmlingen Unterstützungsangebote (etwa Nachhilfebörse).
- Schülerinnen und Schüler können an zahlreichen weiterführenden Schulen auf die Angebote Hausaufgabenbetreuung sowie offene und gebundene Ganztagschule zurückgreifen.

Dem Austausch der Lehrkräfte der Schularten untereinander kommt beim Gelingen des Übergangs ebenfalls große Bedeutung zu. In diesem Bereich bestehen unter anderem folgende Maßnahmen:

- Das Thema „Übergänge erleichtern“ wird beim jährlichen Treffen der Beratungslehrkräfte aller Schularten regelmäßig behandelt.
- Gegenseitige Hospitationen von Lehrkräften unterschiedlicher Schularten ermöglichen Einblicke in die Bildungslandschaft und schaffen Verständnis für die verschiedenen Vorgehensweisen.

### Projekt: Einführung von Jugendsozialarbeit an Realschulen und Gymnasien

#### Bedarfe / Ziele:

An den Mittel- und Förderschulen sowie an ausgewählten Grundschulen und der Berufsschule ist die Jugendsozialarbeit eingeführt. Auch für die Realschulen und Gymnasien des Landkreises sollte die Einführung geprüft werden.

#### Maßnahmen:

Mit den Schulleiterinnen und Schulleitern der Gymnasien und Realschulen des Landkreises wurde vereinbart, dass sich die Beratungslehrerinnen und Beratungslehrer sowie Schulleitungen zunächst mit dem Konzept der Jugendsozialarbeit vertraut machen.

Priorität:	durchschnittlich
Kostenbedarf:	hoch (über 10.000 Euro)
Realisierungsstand:	am Beginn der Planungsphase

### Projekt: „Kleeblatt Deutsch“ / „Kleeblatt Mathematik“

#### Bedarfe / Ziele:

Im Projekt „Kleeblatt Englisch“ bilden Lehrkräfte unterschiedlicher Schularten ein Netzwerk zur gegenseitigen Hospitation und zum regelmäßigen Informationsaustausch speziell für das Fach Englisch. Ein solcher fachlicher Austausch soll auch in den Fächern Deutsch und Mathematik erfolgen.

#### Maßnahmen:

Die Einrichtung eines analog zum „Kleeblatt Englisch“ aufzubauenden landkreisweiten Netzwerks in den Fächern Deutsch und Mathematik wird angeregt. Nachdem die Koordination des „Kleeblatt Englisch“ in Händen der Fachberatung der Mittelschulen liegt,

es aber im Bereich der Mittelschulen keine Fachberatung für die Fächer Deutsch und Mathematik gibt, sollte die Koordination der neuen Netzwerke von den Fachschaften der Gymnasien und Realschulen organisiert werden.

Priorität: durchschnittlich  
Kostenbedarf: gering (bis 1.000 Euro)  
Realisierungsstand: ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

### **Projekt: Sicherstellung der notwendigen Rahmenbedingungen für Lotsinnen und Lotsen aus dem Grundschulbereich**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Die Implementierung des neuen LehrplanPLUS der Grundschule ist in vollem Gange. Auch die Lehrpläne der weiterführenden Schulen werden neu ausgerichtet. Die entsprechende Fortbildungsoffensive ist in Vorbereitung. Zur Gewährleistung eines reibungslosen Übergangs ist es dringend erforderlich, dass die Lehrkräfte der weiterführenden Schulen auch mit den Intentionen und den kompetenzorientierten Inhalten des Grundschullehrplans vertraut sind. Entsprechende Informationsveranstaltungen und Fortbildungen für die Mittelschulen fallen in den Aufgabenbereich des Schulamtes Miltenberg. Für die Bereitstellung eines vergleichbaren Informationsangebotes für die Lehrkräfte der Gymnasien und Realschulen sind die jeweiligen Schulleitungen verantwortlich. Dabei können sie auf die Erfahrungen der Lotsinnen und Lotsen aus dem Grundschulbereich zurückgreifen.

#### **Maßnahmen:**

Ein mit einer angemessenen Anzahl an Stunden an beiden Schularten erfolgreicher Einsatz von Lotsinnen und Lotsen (Grundschullehrerinnen und -lehrer an Gymnasien und Realschulen) ist die Voraussetzung, dass der Informationsfluss in beide Richtungen auf Dauer gewährleistet ist. Auf einen ausgewogenen Einsatz dieser Lotsinnen und Lotsen muss das Schulamt achten.

Priorität: durchschnittlich  
Kostenbedarf: gering (bis 1.000 Euro)  
Realisierungsstand: ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

### **Themenbereich: Übergänge zwischen den Schularten**

#### **Ausgangssituation (Ist-Stand):**

Die 16 staatlichen Mittelschulen sind in fünf Schulverbänden organisiert. Sogenannte Regelklassen werden an jeder Mittelschule angeboten. Dort können die Schülerinnen und Schüler den Abschluss der Mittelschule sowie bei bestandener Prüfung den qualifizierenden Abschluss der Mittelschule erwerben. Im Mittlere-Reife-Zug streben die Schülerinnen und Schüler den mittleren Schulabschluss der Mittelschule an. Diesen Zug gibt es pro Schulverband jeweils nur einmal. Die M-Klassen können dabei auf verschiedene Schulstandorte innerhalb des Verbundes aufgeteilt sein. Für Schülerinnen und Schüler, die den erfolgreichen Abschluss der Mittelschule nicht auf direktem Wege erwerben können, gibt es an der Barbarossa-Mittelschule Erlenbach die sogenannte Praxisklasse.

Die Angebote der Realschulen und Gymnasien können den folgenden Übersichten entnommen werden:

### Wahlpflichtfächergruppe

	Gruppe I Mathem.-natur- wissenschaftl. technischer Zweig	Gruppe II Wirtschaftlicher Zweig	Gruppe IIIa Sprachlicher Zweig	Gruppe IIIb Gestaltender Zweig
Theresia-Gerhardinger- Realschule <b>Amorbach</b>	X	X	X Französisch	X Haushalt und Ernährung
Realschule <b>Elsenfeld</b>	X	X	X Französisch	X Werken
Johannes-Hartung- Realschule <b>Miltenberg</b>	X	X	X Französisch	X Werken
Main-Limes-Realschule <b>Obernburg</b>	X	X	X Französisch	X Haushalt und Ernährung

	Sprachliches Gymnasium	Naturwissen- schaftliches- technisches Gymnasium	Wirtschafts- u. Sozialwis- senschaftl. Gymnasium mit sozialwissenschaft- lichem Profil	Musisches Gymnasium	Mittelstufe Plus	Einführungs- klasse
Karl-Ernst-Gymna- sium <b>Amorbach</b>	X	X				X
Julius-Echter- Gymnasium <b>Elsenfeld</b>	X		X		X	X
Hermann-Stau- dinger-Gymnasium <b>Erlenbach</b>		X	X			
Johannes-Butz- bach-Gymnasium <b>Miltenberg</b>	X	X		X	X	

Auch die Berufliche Oberschule Obernburg (Fachoberschule - FOS/Berufsoberschule - BOS) bietet die Möglichkeit, die fachgebundene Hochschulreife zu erwerben. Voraussetzung für den Besuch der BOS ist die Mittlere Reife und eine abgeschlossene Berufsausbildung. Um diesen Übergang zu erleichtern, gibt es die Angebote Vorklasse BOS und Vorkurs BOS – beide dienen der Vorbereitung auf den Besuch der Berufsoberschule. Der Vorkurs findet berufsbegleitend statt und umfasst die Fächer Deutsch, Mathematik und Englisch, die Vorklasse ist eine Vollzeit Schulmaßnahme. Über sie kann auch der mittlere Schulabschluss nachgeholt werden. Die FOS kann im Anschluss an die Mittlere Reife besucht werden – ohne Berufsausbildung. Die folgende Übersicht zeigt, welche Zweige Schülerinnen und Schüler der Beruflichen Oberschule besuchen können:

Berufliche Oberschule	Sozialwesen	Technik	Wirtschaft u. Verwaltung
Fachoberschule (FOS)	X	X	X
Berufsoberschule (BOS)		X	X

Wegen der räumlichen Nähe nutzen etliche Schülerinnen und Schüler Angebote in Baden-Württemberg (Wirtschaftsschule und -gymnasium sowie berufliches Gymnasium Wertheim, Walldürn und Buchen) und Hessen (Gesamtschule Höchst, berufliches Gymnasium Babenhausen).

Ergänzt wird das schulische Angebot im Landkreis durch Sonderschulen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten (emotionale und soziale Entwicklung, Lernen, körperliche Entwicklung, geistige Entwicklung) und eine Schule zur Sprachförderung.

Die Durchlässigkeit zwischen Regelschule und Förderschule/Förderzentrum ist ein Grundprinzip des bayerischen Schulsystems. So sehen es die Förderzentren „Lernen“ in Miltenberg und Elsenfeld als zentrale Aufgabe an, ihren Schülerinnen und Schülern den Wechsel an eine Regelschule zu ermöglichen.

In Bayern soll die Integration von mehreren Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf in dieselbe Klasse einer Regelschule durch die Instrumente Partnerklasse (früher Außenklasse), Kooperationsklasse und Tandemklasse ermöglicht werden. Ein weiteres Unterstützungsangebot ist der Mobile Sonderpädagogische Dienst (MSD). Diese Fachkräfte unterstützen und beraten Regelschulen und Eltern im Landkreis bei der Beschulung und Einzelintegration von Kindern und Jugendlichen mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Dies gilt auch für Fälle, in denen aus entwicklungspsychologischen Gründen zumindest vorübergehend eine Beschulung einer Schülerin oder eines Schülers an der Förderschule / am Förderzentrum nötig erscheint. Schulen, die sich besonders der Inklusion von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf annehmen, können sich darüber hinaus für das Schulprofil Inklusion bewerben und so zusätzliches sonderpädagogisches Fachpersonal erhalten. Im Landkreis Miltenberg haben sich mit den Grundschulen Faulbach, Mönchberg, Leidersbach und Erlenbach sowie den Mittelschulen Faulbach und Eschau schon erfreulich viele Schulen auf diesen Weg gemacht.

Alle diese Maßnahmen erfordern jedoch einen intensiven Personaleinsatz von Seiten der Förderschulen. Daher mussten im Landkreis Prioritäten gesetzt werden. So konnten Kooperationsklassen auf Dauer nicht etabliert, die fachliche Qualität des MSD jedoch gesteigert und eine zunehmende Zahl von Profilschulen Inklusion mit sonderpädagogischem Personal versorgt werden. Zusätzlich konnte an der Mittelschule Faulbach eine Tandemklasse eingerichtet werden.

## Projekt: „Vorbereitungsklasse 9+2“

### Bedarfe / Ziele:

Es gibt Schülerinnen und Schüler im Landkreis, die keinen M-Zug besuchen, aber das Potenzial für einen mittleren Schulabschluss haben. Viele nehmen auf ihre Bedürfnisse hin ausgerichtete Beschulungsangebote in Baden-Württemberg oder Hessen wahr und gehen dem Landkreis verloren – nicht nur als Schülerinnen und Schüler, sondern auch als zukünftige Arbeitskräfte besonders im Bayerischen Odenwald (Raum Amorbach) sowie im Südspeessart.

### Maßnahmen:

Schülerinnen und Schüler, die keinen M-Zug besuchen, aber das Potenzial für einen mittleren Schulabschluss haben, können über die „Vorbereitungsklasse 9+2“ im Anschluss an die Jahrgangsstufe 9 den mittleren Schulabschluss an der Mittelschule erlangen. Das Modell der „Vorbereitungsklasse 9+2“ wird im südlichen Landkreis an der Parzival-Mittelschule Amorbach angeboten. Eine zusätzliche Einrichtung dieses Angebots an zwei weiteren Standorten im nördlichen und im südöstlichen Bereich des Landkreises (Südspeessart / Verbandsschule Faulbach) im Sinne der Bindung zukünftiger Fachkräfte wären sinnvoll.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

## Projekt: Entwicklung eines lokal ausgerichteten gemeinsamen Beratungskonzepts aller Schularten vor Ort

### Bedarfe / Ziele:

Voraussetzung für ein Gelingen von Bildungsbiografien ist die genaue Kenntnis der Übergangsmöglichkeiten innerhalb des Systems und die Bereitschaft, sich auf diese Möglichkeiten einzulassen. Die Vermittlung der grundlegenden Informationen und die bedarfsgerechte Beratung übernehmen in bewährter Weise die Beratungslehrkräfte der Schulen sowie deren Schulleitungen. An den Mittelschulen kommt das Klassenleiterprinzip am stärksten zum Tragen. Daher sind die Klassenleiterinnen und Klassenleiter an den Mittelschulen bei der Beratung vor Ort häufig erste Anlaufstelle. Diese Informationsmöglichkeiten sind den Schülerinnen, Schülern und deren Eltern jedoch nicht immer bewusst oder werden nicht effektiv genutzt. Dies führt dazu, dass das Wechselverhalten zwischen Gymnasium, Realschule und Mittelschule mitunter wenig zielführend ist. Dem ist Abhilfe zu schaffen.

### Maßnahmen:

Die rechtzeitige, zielgerichtete Information und Beratung von Schülerinnen, Schülern und Eltern über eine alternative Schullaufbahn ist wichtig. Mit Hilfe gemeinsamer und koordinierter Anstrengungen aller Schularten vor Ort kann der bisweilen mangelnden Akzeptanz der Beratungssysteme entgegengewirkt werden. Das Treffen der Beratungslehrkräfte bietet den richtigen Rahmen für den Anstoß der Entwicklung eines lokal ausgerichteten gemeinsamen Beratungskonzepts aller Schularten vor Ort.

Priorität:	durchschnittlich
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	zu Beginn der Planungsphase / erstes Konzept vorhanden

## Projekt: Informationsmöglichkeiten für beim Vorrücken gefährdete Schülerinnen und Schüler von Realschulen und Gymnasien

### Bedarfe / Ziele:

siehe Bedarfe / Ziele des oben genannten Projekts

#### Maßnahmen:

Für potenziell beim Vorrücken gefährdete Schülerinnen und Schüler von Realschulen und Gymnasien sollen übersichtliche, griffige Informationsmöglichkeiten über die Durchlässigkeit des Schulsystems, über die unterschiedlichen Anforderungen beim Vorrücken innerhalb der Schularten, über die Möglichkeiten eines Schulartwechsels und über sinnvolle Anschlussmöglichkeiten geschaffen werden. Dies könnte in Form einer Internetplattform oder einer Broschüre geschehen. Dieser Punkt soll bei der nächsten Sitzung der Beratungslehrkräfte im Landkreis thematisiert werden. Der Arbeitskreisleiter wird die Staatliche Schulberatungsstelle Unterfranken bitten, diesen Punkt in die Tagesordnung aufzunehmen.

Priorität: durchschnittlich  
Kostenbedarf: gering (bis 1.000 Euro)  
Realisierungsstand: zu Beginn der Planungsphase / erstes Konzept vorhanden

#### Gutes Beispiel: Tag des offenen Klassenzimmers mit Hausmesse

An der Beruflichen Oberschule Obernburg (FOS/BOS) hat sich neben den üblichen Beratungsangeboten insbesondere der „Tag des offenen Klassenzimmers mit Hausmesse“ bewährt. Hier können Schülerinnen und Schüler, Eltern, aber auch Lehrkräfte aller anderen Schularten durch Schnupperstunden in Haupt- und Nebenfächern, Laborführungen und MINT-Experimente, Werkstattführungen und Vorträge zu den Ausbildungsrichtungen die Fachoberschule kennenlernen. Darüber hinaus geben ehemalige Schülerinnen und Schüler in Kurzvorträgen Anregungen und Ideen für den weiteren Berufsweg. Auch Hochschulen, Unternehmen, die Agentur für Arbeit, Behörden und Organisationen informieren in Vorträgen und an Infoständen über Studien- und Berufsmöglichkeiten und bieten Hilfestellung bei Bewerbungen bzw. Vorstellungsgesprächen.

#### Projekt: Einberufung von themenbezogenen regionalen Schulleiterkonferenzen

##### Bedarfe / Ziele:

Dem Wissen der Lehrkräfte über Übergangsmöglichkeiten und Anschlussmöglichkeiten kommt beim Gelingen von Bildungsbiografien zentrale Bedeutung zu. Von grundlegender Bedeutung ist daher der Informationsaustausch innerhalb dieser Personengruppe.

Alle wichtigen Fragen im Zusammenhang mit einem Schulwechsel können bei Hospitationsbesuchen der unterschiedlichen Schulen, insbesondere auch bei den Treffen der Schulleiter der weiterführenden Schulen, besprochen werden. Dennoch gibt es Problemstellungen, die die Schulleiterinnen und Schulleiter aller Grundschulen und weiterführenden Schulen betreffen und einen Gedankenaustausch innerhalb dieser Personengruppe nötig machen.

##### Maßnahmen:

Zur Behandlung von Themen, die die Schulleitungen aller Grundschulen und weiterführenden Schulen betreffen und einen Gedankenaustausch innerhalb dieser Personengruppe nötig machen, erscheint die themenbezogene Einberufung einer regionalen Schulleiterkonferenz sinnvoll. Ein erster Anlauf dazu wird in Anknüpfung an das Projekt „Ermöglichung eines ihrem individuellen Potential entsprechenden Bildungsabschlusses für alle Schülerinnen und Schüler mit Asylhintergrund“ (Säule 1) Mitte 2016 erfolgen.

Priorität: untergeordnet  
Kostenbedarf: gering (bis 1.000 Euro)  
Realisierungsstand: ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

### **Gute Beispiele: Gezielte unterrichtsorganisatorische Maßnahmen zur Erleichterung von Übergängen und zur Verbesserung des lokalen Bildungsangebotes**

Gezielte unterrichtsorganisatorische Maßnahmen können einen Beitrag dazu leisten, Übergänge zu erleichtern und das lokale Bildungsangebot zu verbessern. Auch dazu gibt es gute praktische Beispiele im Landkreis:

#### **Advanced English Practice:**

Bei dieser Kooperation zwischen der Beruflichen Oberschule Obernburg (FOS/BOS) und der Main-Limes-Realschule Obernburg haben besonders begabte Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klasse die Möglichkeit, an einem Förderkurs im Fach Englisch teilzunehmen. Der Kurs umfasst pro Jahr zehn Unterrichtseinheiten à 90 Minuten und wird in der 9. Jahrgangsstufe von einem Kollegen der Realschule und in der 10. Jahrgangsstufe von einer Kollegin der Beruflichen Oberschule erteilt. In kleinen Lerngruppen wird der Jahrgangsstoff der Realschule vertieft und erweitert. Am Ende des Kurses findet eine schriftliche Prüfung statt. Bei regelmäßiger Teilnahme erhalten die Schülerinnen und Schüler eine Urkunde.

#### **Vorkurs FOS**

Für Schülerinnen und Schüler, die ihre Mittlere Reife im M-Zug der Mittelschule oder an der Wirtschaftsschule (H-Zweig) erwerben, bietet die Berufliche Oberschule Obernburg (FOS/BOS) ab Mitte Juni jedes Jahres einen sogenannten Vorkurs an – ergänzenden Unterricht in Deutsch, Mathematik und Englisch. Dieser Kurs soll die Schüler auf die Anforderungen der Fachoberschule vorbereiten und den Übergang erleichtern.

### **Themenbereich: Schulische Übergänge vor dem Hintergrund der Flüchtlingssituation**

#### **Ausgangssituation (Ist-Stand):**

Auch im Landkreis Miltenberg hat die Zahl asylsuchender Menschen im letzten Jahr stark zugenommen. Rund 40 Prozent dieser Asylsuchenden sind unter 18 Jahre alt. Zurzeit sind über 350 Kinder und Jugendliche in Unterkünften des Landkreises registriert. Bei der Integration dieser jungen Menschen kommt der Institution Schule eine Schlüsselrolle zu. Um dieser großen Herausforderung gerecht werden zu können, bedarf es enormer Anstrengungen aller im und für das System Schule tätigen Personen.

#### **Empfehlung: Versorgung der Grund- und Mittelschulen mit zusätzlichen Lehrerstunden zur Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit Fluchthintergrund**

##### **Bedarfe / Ziele:**

Den Grund- und Mittelschulen fällt die Erstaufnahme von Migrantenschülerinnen und -schülern zu. Dafür stellt der Freistaat den Schulämtern ein eigenes Budget zur Verfügung, mit dem Deutsch-Förderkurse an Grund- und Mittelschulen gebildet werden. Im laufenden Schuljahr wurden 188 Lehrerwochenstunden zur Sprachförderung auf diese Schulen verteilt.

In Ballungsräumen wird die Beschulung dieser Kinder im Regelfall in Übergangsklassen organisiert. Im Flächenlandkreis Miltenberg kann so nur ein geringer Teil dieser Kinder und Jugendlichen aufgefangen werden. Daher gibt es in der Mitte des Landkreises nur jeweils eine Übergangsklasse für Grundschüler (Dr.-Konrad-Wiegand-Grundschule Klingenberg) und eine für Mittelschüler (Johannes-Obernburger-Mittelschule Obernburg). Der Großteil der Flüchtlingskinder und -jugendlichen wird dezentral an der zuständigen Sprengelschule integriert. Dort werden sie ihrem Alter entsprechend auf die Regelklassen

aufgeteilt. Parallel dazu werden sie vor Ort täglich für mindestens zwei Stunden im Fach „Deutsch als Zweitsprache“ in Leistungsgruppen zusammengefasst und unterrichtet. Für diesen Unterricht wurden den Grund- und Mittelschulen nochmals 116 Lehrerwochenstunden zugewiesen. Damit sind die Reserven des Schulamts im Landkreis erschöpft.

#### Maßnahmen:

Bei erwartungsgemäß weiter steigenden Zahlen von Schülerinnen und Schülern mit Flüchtlingshintergrund muss die Versorgung der Grund- und Mittelschulen mit zusätzlichen Lehrerstunden zur Beschulung sichergestellt sein. Auch hier sind das Schulamt und die politischen Entscheidungsträger des Landkreises aufgerufen, bei den staatlichen Stellen ihren Einfluss geltend zu machen. Die Umsetzung dieser Maßnahme ist kostenintensiv, muss aber aufgrund der Zuständigkeit vom Freistaat Bayern finanziert werden.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	hoch (über 10.000 Euro)
Realisierungsstand:	mitten in der Planungsphase

### Projekt: Ermöglichung eines dem individuellen Potential entsprechenden Bildungsabschlusses für alle Schülerinnen und Schüler mit Fluchthintergrund

#### Bedarfe /Ziele:

Realschulen und Gymnasien vor Ort stehen keine Stunden zur Deutschförderung von Kindern und Jugendlichen mit Fluchthintergrund zur Verfügung, so dass eine Erstaufnahme eher die Ausnahme darstellt. Es ist jedoch ein wichtiges Ziel für alle Schularten, diesen Schülerinnen und Schülern zeitnah einen ihrem individuellen Potenzial entsprechenden Bildungsabschluss zu ermöglichen.

#### Maßnahmen:

Die Verantwortlichen vor Ort müssen sich abstimmen, unter welchen Bedingungen und zu welchem Zeitpunkt für Schülerinnen und Schüler mit Fluchthintergrund ein Übergang auf Realschule, Gymnasium und Fachoberschule möglich und sinnvoll ist. Hierzu notwendig erscheint die Erstellung von Übergangskonzepten in Zusammenarbeit mit den Schulleitungen von Realschulen, Gymnasien sowie den Beratungslehrerinnen und -lehrern der betroffenen Schularten. Insbesondere gilt es zu klären, wie gegebenenfalls begabten Schülerinnen und Schülern, die noch Defizite im Fach Deutsch aufweisen, auch der Übergang an die Realschule oder das Gymnasium ermöglicht werden kann. In Absprache mit den Schulleiterinnen und -leitern der Realschulen und Gymnasien sowie dem Schulamt wird der Landkreis zu einer Schulleiterdienstbesprechung einladen. Hier soll der Austausch über die bisherigen Erfahrungen auf diesem Gebiet erfolgen sowie die Weichen für ein entsprechendes Übergangskonzept gestellt werden.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	zu Beginn der Planungsphase / erstes Konzept vorhanden

### Themenbereich: Übergang Schule – Berufsausbildung – Beruf

#### Ausgangssituation (Ist-Stand):

##### Strukturelles und organisatorisches Umfeld:

Trotz fortschreitender Tertiärisierung ist der Landkreis Miltenberg industriell geprägt und verfügt über vorwiegend spezialisierte, klein- und mittelständische Unternehmen mit einer hohen Exportorientierung. Aktuell sind im produzierenden Gewerbe 49,9 Prozent, im Dienstleistungsbereich 49,5 Prozent sowie in der Land- und Forstwirtschaft 0,6 Prozent der Beschäftigten tätig. Mit diesem Anteil am sekundären Sektor liegt der Landkreis über dem bayerischen Durchschnitt von 34,1 Prozent und weit über dem des Rhein-Main-Gebietes (23,3 Prozent). Aufgrund von Bevölkerungsprognose, Arbeitslosenquote, Beschäf-

tigtendichte, verfügbarem Einkommen sowie Wanderungssaldo der 18- bis 30-Jährigen wird der Landkreis Miltenberg im Landesentwicklungsprogramm als „Raum mit besonderem Handlungsbedarf“ mit Gefahr einer unterdurchschnittlichen Entwicklung eingeordnet. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, dass bei möglichst allen jungen Menschen der Übergang in das Berufsleben gelingt und diese sich hier dauerhaft verorten.

Beim Übergang Schule – Berufsausbildung – Beruf kommt die Berufsschule als weiterer Akteur hinzu. Aufgrund der Diversität des Bereiches Berufsausbildung kann eine Berufsschule nicht mehr das komplette Spektrum aller Ausbildungsrichtungen vorhalten. Daher besuchen die Auszubildenden des Landkreises neben den Berufsschulen in Miltenberg und Obernburg auch die Berufsschulen in Aschaffenburg sowie weiter entfernte Berufsschulen.

#### Zum Gelingen des Übergangs beitragende Maßnahmen:

Theoretische Kenntnisse und praktische Erfahrungen sind eine unabdingbare Voraussetzung für einen gelungenen Einstieg in die Berufsausbildung und für einen reibungslosen Übergang in das Berufsleben. Im Landkreis werden umfassende Anstrengungen unternommen, um den jungen Menschen dieses Wissen und die nötigen Erfahrungen zu vermitteln. Dabei kommen innerhalb der Schulen vielfältige Maßnahmen der Berufsorientierung zum Tragen.

#### a) Schulische Maßnahmen und Angebote externer Partner:

An den Mittelschulen gewährleisten das Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik, die arbeitspraktischen Fächer (Wirtschaft, Technik, Soziales) sowie die verpflichtenden Betriebserkundungen und Berufspraktika einen guten Zugang zur Berufswelt. Eine hervorragende Ergänzung dazu bieten die Berufsorientierenden Module (BOM nach § 48 SGB III) und die Maßnahmen im Rahmen des Berufsorientierungsprogramms (BOP des BMBF). Aus diesem Angebot wählen die Mittelschulen Berufsorientierungsmaßnahmen wie das Schülerpraxiscenter (Modul A) passgenau aus. Die flächendeckend vorhandene, beispielhafte Unterstützung durch die Jugendsozialarbeit an Schulen sowie die in zwei Mittelschulverbänden angebotene Berufseinstiegsbegleitung leisten ebenfalls einen wichtigen Beitrag.

Auch an den Realschulen und Gymnasien sowie an der Beruflichen Oberschule Obernburg (FOS/BOS) gibt es diverse institutionalisierte Maßnahmen, die der Berufsorientierung dienen:

- Praktika
- Beteiligung am Girls´ Day und Boys´ Day
- MINT-Tag, MINT-freundliche Schule (Gymnasium Elsenfeld)
- „Cyber-Mentor“
- Betriebsbesichtigungen
- Assessmentcenter
- Bewerbungstraining
- Ausbildungsplatzbörse
- Berufsorientierende Projekte (Santo Junior, Samba, SAMS am Karl-Ernst-Gymnasium Amorbach)
- Tag des Offenen Klassenzimmers mit Hausmesse (FOS/BOS)
- Fachpraktische Ausbildung über 18 Wochen an der Fachoberschule Obernburg
- Aktion „Berufsgespräche“ des Rotary-Clubs Miltenberg [in Kooperation mit den Gymnasien Miltenberg, Elsenfeld und Erlenbach sowie der Beruflichen Oberschule Obernburg (FOS/BOS)]

Alle Schulen des Landkreises greifen intensiv auf das umfangreiche Informationsangebot der Agentur für Arbeit, der Handwerkskammer und der Industrie- und Handelskammer, der beruflichen Schulen und der lokalen Bildungsträger zurück. Bereits 2008 wurde in Kooperation der regionalen Akteure ein Maßnahmenprogramm „Fünf-Punkte-Programm zur Sicherung der naturwissenschaftlich-technischen Know-How-Basis am Bayerischen Untermain“ aufgelegt. Wesentliche Elemente wie SANTO (Schüler-Akademie für Naturwissenschaft und Technik in der gymnasialen Oberstufe), die Lehrerinformationsveranstaltungen oder die Ausrichtung des Regionalentscheids „Jugend forscht“ sind zu Erfolgsmodellen geworden wie auch die 2011 hinzugekommene Beteiligung am „Haus der Kleinen Forscher“. Mit dem expirius-Projekt der Joachim-und-Susanne-Schulz-Stiftung können Kinder und Jugendliche die Bereiche Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik aktiv erkunden. Bei Vorschul- und Grundschulkindern möchte das Projekt Spaß und Interesse an Technik und Naturwissenschaften wecken.

Talentierte Schülerinnen und Schüler weiterführender Schulen sollen im Rahmen dieses Projektes im MINT-Bereich gezielt gefördert werden. Der Zusammenarbeit von Schule und Berufsschule kommt beim Übergang Schule – Beruf eine besondere Bedeutung zu. Daher ist dies beispielsweise im Bereich der Mittelschulen als wesentlicher Baustein offiziell verankert.

Die gegenseitige Öffnung von Schule und Ausbildungsbetrieb kann einen wichtigen Beitrag zur Steigerung der Ausbildungsreife der jungen Menschen leisten. Besonders hervorzuheben ist die enge Zusammenarbeit zwischen Schulen und Betrieben. So werden an vielen Schulen gezielt Angebote mit Unternehmen aus der heimischen Wirtschaft geschaffen, damit junge Menschen Betriebe und Berufe kennenlernen können. In den Regionen Elsenfeld/Obernburg/Klingenberg, Amorbach und Miltenberg sowie Faulbach entstanden regelrechte Netzwerke zur Berufsorientierung. Die Palette der regelmäßig angebotenen Projekte reicht von Betriebserkundungen und Praktika Betriebspraktika bis hin zur Einbeziehung von Auszubildenden in die schulische Unterrichtspraxis. So finden die Jugendlichen im heimatischen Umfeld einen guten Zugang zur Berufswelt. Ebenso positiv gestaltet sich die Kooperation zwischen der Berufsfachschule für Altenpflege/-hilfe (BFSA) Erlenbach, den Senioreneinrichtungen und der Barbarossa-Mittelschule im Projekt „PiZ – Pflege ist Zukunft“. Durch Informationsveranstaltungen in der Schule und praxisorientierte Projektstage an der BFSA, mit der Besonderheit des Peer-Group-Learning, werden Schülerinnen und Schüler über das Berufsfeld informiert und Kontakte für Praktika hergestellt.

Im Bereich der Mittelschulen hat die Kooperation mit Handwerksbetrieben, Kammern und Innungen eine lange Tradition. Für Initiativen, die über den Wirkungskreis einer einzelnen Schule hinausgehen, übernimmt das Staatliche Schulamt die Koordinierung. So wird etwa das „Erlebnis Baucamp“ der Bauinnung Miltenberg bereits zum dritten Mal angeboten. Schülerinnen und Schüler können an zwei Tagen die Bayerische Bauakademie in Feuchtwangen und die Lehrwerkstätten des Bauhandwerks in Würzburg kennenlernen sowie bei einem heimischen Bauunternehmer einen Baustellentag erleben.

Mit dem Berufswegekompass, dem Tag der (dualen) Ausbildung und der „Jobmeile“ in Aschaffenburg sowie der Ausbildungsmesse in Bürgstadt bieten sich ideale Informationsmöglichkeiten, die von den Schülerinnen und Schülern gerne angenommen werden. Die Schulen weisen ihre Schülerinnen und Schüler nicht nur auf das vorhandene Informationsangebot hin, sondern nehmen klassenweise oder mit ganzen Jahrgangsstufen an solchen Veranstaltungen teil.

### b) Besondere Maßnahmen zum Kompetenzerwerb:

Ohne die Weiterentwicklung der persönlichen Kompetenzen kann die Berufsorientierung nicht vorangebracht werden. Die Schulen im Landkreis bauen beim Kompetenzerwerb nicht nur auf unterrichtliche Maßnahmen, sondern greifen auf eine Reihe zusätzlicher Maßnahmen zurück. So werden vielfach spezielle Qualifizierungsprogramme wie Assessment-Center angeboten.

Einen besonderen Beitrag stellt das vom Arbeitskreis *SCHULEWIRTSCHAFT* Miltenberg initiierte Förderprogramm „Talent und Verantwortung“ dar. Hier wird die schulische Leistung talentierter Schülerinnen und Schülern der Vorabschlussklassen von Real- und Mittelschulen des Landkreises gewürdigt (öffentliche Ehrung durch den Landrat) und die Möglichkeit geboten, besondere Erfahrungen (Life-Kinetik- und Rhetorik-Kurs, Dinieren mit Manieren, gemeinsames Kunstprojekt) zu sammeln und damit ihre persönlichen Kompetenzen weiter zu entwickeln.

### c) Besondere Herausforderungen und Handlungsansätze:

Im Landkreis Miltenberg werden große Anstrengungen unternommen, auch junge Menschen aufzufangen, denen der Übergang von der Schule in den Beruf aufgrund schwieriger Begleitumstände oder persönlicher Defizite besonders schwer fällt. So werden in der Praxisklasse an der Barbarossa-Mittelschule Erlenbach Schülerinnen und Schüler im letzten Schulbesuchsjahr von einem Team aus Klassenleiter und Sozialpädagogin beim Übergang in den Beruf begleitet. Eine teilweise Reduzierung der Unterrichtsinhalte auf berufsrelevantes Basiswissen und eine praxisorientierte Ausrichtung samt Berufspraktika charakterisieren dieses Angebot. Die Praxisklasse arbeitet eng mit der Johannes-de-la-Salle-Berufsförderschule in Aschaffenburg zusammen und ermöglicht Schülerinnen und Schülern mit anerkanntem Reha-Status einen direkten Übergang dorthin.

Für Jugendliche mit vergleichbaren Voraussetzungen, die ihre Schulpflicht erfüllt haben, kommen weitere Fördermaßnahmen der Agentur für Arbeit und Berufsschulen und externer Bildungsträger zum Tragen:

- Berufsvorbereitende Maßnahmen an der Berufsschule (Berufsintegrationsjahr)
- Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) bei Bildungsträgern
- Unterstützungssysteme an der Berufsschule (Mobiler Sonderpädagogischer Dienst; Jugendsozialarbeit an Schulen)
- Fachwerkerausbildung
- Berufsvorbereitungsjahr kooperativ (BVJ/k), Schule + Betrieb
- Ausbildungsbegleitende Hilfen (abH)
- Einstiegsqualifizierungsjahr (EQJ)
- Assistierte Ausbildung (22 Plätze am Untermain)
- Berufsausbildung in außerbetrieblichen Einrichtungen (BaE) kooperativ, Reha kooperativ/Reha integrativ

Einige Ausbildungsbetriebe und Innungen bieten für lernschwache Auszubildende speziellen Förderunterricht an. So können Auszubildende der Bauinnung ab dem zweiten Ausbildungsjahr samstags in der Berufsschule den Förderunterricht der Bauinnung besuchen.

### **Projekt: Integration des Phänomens „Abgang vom Gymnasium nach der 10. Klasse“ in Schulentwicklungspläne und Leitbilder sowie in Werbeaktivitäten von Betrieben, Innungen und Kammern**

#### **Bedarfe /Ziele:**

Die Tatsache, dass etliche Schülerinnen und Schüler das Gymnasium nach der 10. Klasse verlassen und in das Berufsleben eintreten, sollte sich verstärkt im Leitbild und im Schulentwicklungsplan der Gymnasien widerspiegeln. Auch Betriebe, Innungen und Kammern müssen diesem Thema mehr Aufmerksamkeit widmen.

#### **Maßnahmen:**

Durch die Integration des Themas in Leitbilder und Schulentwicklungspläne der Gymnasien wird das Bewusstsein geweckt, dass es eine Vielzahl von Karrieremöglichkeiten außerhalb des Studiums gibt. Ein auf diese Erkenntnis hinwirkendes Engagement von Betrieben, Innungen und Kammern wäre dem förderlich. Eine Arbeitsgruppe mit Vertreterinnen und Vertretern der entsprechenden Institutionen und der Gymnasien im Landkreis ist zu bilden.

Priorität:	durchschnittlich
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	zu Beginn der Planungsphase / erstes Konzept vorhanden

### **Projekt: Steigerung der Zielgenauigkeit und Wirksamkeit der Berufsfördermaßnahmen der Agentur für Arbeit**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Die Zielgenauigkeit und damit die Wirksamkeit der durch SGB II und SGB III geförderten Berufsfördermaßnahmen der Agentur für Arbeit sind zu steigern.

#### **Maßnahmen:**

Bei der Steigerung der Zielgenauigkeit und der Wirksamkeit der geförderten Berufsfördermaßnahmen kommt der Berufsberatung im Zusammenspiel mit den Klassenlehrerinnen und Klassenlehrern große Bedeutung zu. Durch ein optimales Zusammenspiel kann es besser gelingen, die Zielgruppen für die Maßnahmen frühzeitig zu definieren und zu analysieren. Die sich daraus ergebende bessere finanzielle Planbarkeit ist Voraussetzung dafür, dass am Ende der Schulzeit genügend Plätze der benötigten Maßnahmen bereit stehen. Voraussetzung ist, dass an den Schulen ein entsprechendes Konzept für die Zusammenarbeit von Schule und Agentur für Arbeit vorliegt. Da an jeder Mittelschule ein „Übergangsmanger/in Schule-Beruf“ (USB) verortet ist, beauftragt das Schulamt diese Personengruppe mit der Erarbeitung eines Konzepts für die Mittelschulen. Nach Fertigstellung soll dieses Konzept von diesen an den Mittelschulen implementiert werden. Die Erarbeitung eines Konzepts für Gymnasien, Realschulen und Berufliche Oberschule Obernburg könnte von Beratungslehrerinnen und -lehrern übernommen werden.

Priorität:	durchschnittlich
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	zu Beginn der Planungsphase / erstes Konzept vorhanden

### **Projekt: Jugendberufsagentur im Landkreis Miltenberg**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Das Konzept „Jugendberufsagentur“ beinhaltet vor allem die institutionalisierte Zusammenarbeit aller bei der Betreuung, Beratung und Integration von Jugendlichen in den Arbeits- und Ausbildungsmarkt beteiligten Partner und Institutionen. In der Praxis hat sich gezeigt, dass bei den Zielen „Transparenz schaffen“, „Daten- und Informationstransfer verbessern“ und „Harmonisierung von Abläufen“ des Programmes in vielen Fällen die

Absicht der Jugendberufsagentur umgesetzt und gelebt werden kann. Hinsichtlich einer gemeinsamen Anlaufstelle kam es aber bisher nur in größeren Städten und bei optimalen Rahmenbedingungen zu einer Realisierung.

Daher verfolgen die Agentur für Arbeit Aschaffenburg, der Landkreis Miltenberg, das Jobcenter Miltenberg, das Staatliche Schulamt, die Kammern, die Gewerkschaften und weitere Partner das Ziel, die Zusammenarbeit und Verbesserung der Verfahrensabläufe in der Region zu optimieren, um später auf dieser Basis zu einer gemeinsamen Anlaufstelle zu kommen. Dabei erscheint es primär von Bedeutung, die bestehenden effektiven Strukturen in der Zusammenarbeit auszubauen und weiter zu optimieren, um im zweiten Schritt eine institutionelle Jugendberufsagentur einzurichten.

#### Maßnahmen:

Hierzu wurde eine Kooperationsvereinbarung „Jugend stärken im Landkreis Miltenberg“ gestaltet, die mögliche Handlungsfelder beschreibt. Diese Vereinbarung wurde von den beteiligten Akteuren im Rahmen des zweiten Dialogforums „Bildungsregion Landkreis Miltenberg“ verabschiedet und unterzeichnet. Die gelungene Umsetzung der Vereinbarung bietet gute Voraussetzungen für eine zukünftige Umsetzung einer Jugendberufsagentur.

Priorität:	durchschnittlich
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	ausgearbeitet, in Umsetzung

#### Projekt: Verbesserung / Intensivierung der Kooperation Mittelschule – Berufsschule

##### Bedarfe / Ziele:

Im Flächenlandkreis Miltenberg existiert nur eine Staatliche Berufsschule mit zwei Standorten. Dem gegenüber stehen 16 Mittelschulen mit rund 1.500 Schülerinnen und Schülern in den für die Berufsorientierung sensiblen Jahrgangsstufen 7 bis 9. Die Kooperation Berufsschule – Mittelschule beschränkt sich daher zurzeit auf wenige Einzelprojekte.

##### Maßnahmen:

Die Übergangsmanager/innen Schule-Beruf der Mittelschulen stehen im Dialog mit der Berufsschule und arbeiten an einem Konzept zur Verbesserung und Intensivierung der Kooperation. Unter Federführung des Schulamtes und der Berufsschule gilt es, diesen Prozess voranzutreiben.

Priorität:	durchschnittlich
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro) / mittel (1.000 Euro bis 10.000 Euro)
Realisierungsstand:	zu Beginn der Planungsphase / erstes Konzept vorhanden

#### Projekt: Einbeziehung von Ehemaligen im Rahmen der Berufsorientierung an Mittelschulen

##### Bedarfe / Ziele:

Junge Menschen sind durchaus bereit, sich an positiven Vorbildern zu orientieren, wenn sie diese als Ihresgleichen akzeptieren. Die Einbeziehung von Ehemaligen im Rahmen der Berufsorientierung an Mittelschulen erscheint daher sinnvoll. Solche Alumni, die einen Einblick in ihren gelungenen Werdegang gewähren, können Schülerinnen und Schülern positive Wege aufzeigen und helfen, Fehleinschätzungen bei der Berufswahl zu vermeiden.

#### Maßnahmen:

Diese Art des Austausches zwischen ehemaligen und derzeitigen Schülerinnen und Schülern kommt vereinzelt bereits zum Einsatz und sollte von den Klassenleiterinnen und Klassenleitern sowie Beratungslehrkräften der Schulen vorangetrieben werden. Berufsschule, Förderverein, Elternbeirat sowie Innungen und Kammern können geeignete Unterstützer sein.

Priorität:	durchschnittlich
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	mitten in der Planungsphase

#### Projekt: Initiative „Kompetenzwerkstatt“

##### Bedarfe / Ziele:

Die Schulämter Miltenberg und Aschaffenburg haben mit dem lokalen Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT und dem Bildungsbüro Aschaffenburg die Initiative „Kompetenzwerkstatt“ ins Leben gerufen. So soll für Lehrkräfte ein Fortbildungsangebot geschaffen werden, mit dem sie sich zu „Coaches der Kompetenzwerkstatt“ weiterbilden können. Die so ausgebildeten Lehrkräfte sollen insbesondere die Schülerinnen und Schüler der Mittelschulen bei der Weiterentwicklung ihrer persönlichen Kompetenzen unterstützen. Die dabei zu durchlaufenden Phasen „Analyse der eigenen Interessen, Stärken und Werte“, „Praxisprojekt“ und „Blick in die Zukunft“ beruhen auf dem Prinzip der Stärkenorientierung und gewährleisten einen individuellen, nachhaltigen Einstieg in die Berufsorientierung.

##### Maßnahmen:

Die Ausbildung der ersten Lehrkräfte, Jugendsozialarbeiterinnen und -arbeiter an Schulen befindet sich in der Umsetzungsphase. Die Lehrkräfte können die Qualifikation jedoch nicht im Rahmen der staatlich geförderten Lehrerfortbildung erwerben. In Oberbayern wird die Ausbildung von der IHK finanziert, die IHK Aschaffenburg lehnte einen Antrag der Schulämter Aschaffenburg und Miltenberg jedoch ab. Seit März 2016 organisiert das Bildungsbüro Aschaffenburg die Ausbildung von Lehrkräften aus Aschaffenburg in Eigenregie. Durch die Unterstützung der Stadt Erlenbach und des Landkreises Miltenberg können auch eine Jugendsozialarbeiterin und eine Lehrkraft an dieser Fortbildungsinitiative teilnehmen. Durch weitere finanzielle Zuschüsse des Landkreises sollte das Schulamt Miltenberg weiteren Lehrkräften eine Ausbildung ermöglichen können.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	mitten in der Planungsphase

#### Empfehlung: Ausweitung behinderten-spezifischer Ausbildungen und Öffnung solcher Maßnahmen für benachteiligte junge Menschen

##### Bedarfe / Ziele:

Trotz vieler Maßnahmen für junge Menschen, denen der Übergang von der Schule in den Beruf aufgrund schwieriger Begleitumstände oder persönlicher Defizite schwer fällt, bleibt eine nennenswerte Zahl hinsichtlich einer Ausbildung und diesbezüglich vorbereitenden Maßnahmen unversorgt. Dies ist nicht nur häufig der Einstieg in die Abhängigkeit von staatlichen Transferleistungen, sondern hat auch betriebs- und volkswirtschaftliche Konsequenzen. Die Einbeziehung alternativer Ausbildungskonzepte sowie weiterer Unterstützungssysteme ist zwingend. Sowohl die Agentur für Arbeit als auch der Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT erachten den Ausbau des Angebots von behindertenspezifischen Berufsausbildungen sowie die Ausweitung der Berufseinstiegsbegleitung (BerEB) als richtige, passgenaue Maßnahmen zur Verbesserung der Berufseinstiegschancen für benachteiligte und behinderte Jugendliche.

### Maßnahmen:

Die Ausweitung von in der Theorie vereinfachten behindertenspezifischen Ausbildungen (ehemalige Werkerberufe) sowie eine Unterstützung von benachteiligten Jugendlichen in ihrer Ausbildung (etwa gemäß § 76 SGB III) kann für viele Jugendliche eine Chance sein, die Basis einer beruflichen Ausbildung zu erwerben und bietet Betrieben die Möglichkeit, zusätzliche praktische Aufträge mit entsprechendem Personal auszuführen. Es hat sich gezeigt, dass es Jugendlichen in vielen Fällen gelungen ist, ihre ursprünglich als behindertenspezifische Ausbildung begonnene Lehre in einer erfolgreichen Vollausbildung weiterzuführen und den Abschluss als vollwertige Fachkraft zu erwerben. Eine erfolgreich absolvierte behindertenspezifische Ausbildung ist in vielen Fällen motivationsfördernd und hilft, Defizite gezielt abzubauen. Darüber hinaus gilt es ernsthaft und losgelöst von ideologischen Überlegungen zu prüfen, ob die Zulassung benachteiligter junger Menschen, bei denen alle anderen Unterstützungsmechanismen nicht greifen, zu behindertenspezifischen Ausbildungen nicht deren Situation entscheidend verbessern kann. Eine Einbindung aller wesentlichen Akteure ist dabei wichtig.

Die Ausweitung der behindertenspezifischen Ausbildungsangebote auf weitere Berufsbilder und in besonderen Fällen auch deren Öffnung für benachteiligte junge Menschen, denen diese Möglichkeit bisher verschlossen war, ist wünschenswert. Es ist sinnvoll und wichtig, dass die politischen Vertreterinnen und Vertreter des Landkreises bei den Entscheidungsträgerinnen und -trägern vorstellig werden und immer wieder auf die Notwendigkeit dieser Maßnahme sowie auf die positiven Folgen für die Region und die Chancen, die sich daraus für die benachteiligten oder behinderten jungen Menschen ergeben, hinweisen.

Priorität:	durchschnittlich
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	mitten in der Planungsphase

### Projekt: Ausweitung der Berufseinstiegsbegleitung

#### Bedarfe /Ziele:

Für junge Menschen, denen der Übergang von der Schule in den Beruf aufgrund schwieriger Begleitumstände oder persönlicher Defizite besonders schwer fällt, stellt die Berufseinstiegsbegleitung ein ideales Unterstützungssystem dar. Das Schulamt Miltenberg hat durch die Gegenüberstellung von Bedarf und Angebot entsprechender Plätze an den Mittelschulen aufgezeigt, dass es hier einen deutlichen Handlungsbedarf gibt. So können zurzeit nur zwei der fünf Mittelschulverbände auf diese Maßnahme zurückgreifen.

#### Maßnahmen:

Eine zahlenmäßige und flächendeckende Ausweitung der Berufseinstiegsbegleitung im Landkreis ist anzugehen. Da die Agentur für Arbeit diese Maßnahme für zielführend hält, besteht die Bereitschaft, sich an der Finanzierung weiterer Plätze mit 50 Prozent der Kosten zu beteiligen. Der Antrag des Schulamtes beim Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst, die restlichen 50 Prozent zu übernehmen – wie dies bei den bestehenden Plätzen der Fall ist – wurde negativ beschieden. Daher soll der Landkreis mit Nachdruck auf die Finanzierung dieser staatlichen Aufgabe hinwirken.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	hoch (über 10.000 Euro)
Realisierungsstand:	ausgearbeitet, in Umsetzung

## Empfehlung: Aufstockung der Plätze für das Modul Integration

### Bedarfe / Ziele:

Der Tatsache, dass die Zahl junger Asylsuchender stark zugenommen hat und weiter steigt, muss Rechnung getragen werden. Junge Menschen, die sich erst kurze Zeit in Deutschland befinden und die deutsche Sprache nicht ausreichend beherrschen, stoßen beim Übergang in das Berufsleben auf besondere Hindernisse. Dieses Problem muss durch gemeinsame Anstrengungen überwunden werden. Soweit diese Jugendlichen der Schulpflicht unterliegen, kommt den Schulen neben der sprachlichen Förderung auch die Aufgabe zu, sie bei der Berufsorientierung voranzubringen. Dazu gibt es im Bereich der Berufsorientierungsmaßnahmen an den Mittelschulen seit Kurzem ein eigenes „Modul I“ (Modul Integration) für Schülerinnen und Schüler mit Asylhintergrund. Der dem Staatlichen Schulamt gemeldete Bedarf für das „Modul I“ kann durch die bereitgestellten und von der Agentur für Arbeit sowie dem Kultusministerium finanzierten Plätze bereits jetzt nicht abgedeckt werden.

### Maßnahmen:

Vor dem Hintergrund des anhaltenden Zustroms junger Menschen mit Flüchtlingshintergrund, die an den Mittelschulen des Landkreises beschult und in der Phase der Berufsorientierung erfolgreich begleitet werden sollen, müssen sich die politischen Entscheidungsträger vor Ort für eine deutliche Aufstockung der zur Verfügung gestellten Kapazitäten stark machen.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

## Empfehlung: Einrichtung von Berufsintegrationsvorklassen und kooperativen Berufsintegrationsklassen

### Bedarfe / Ziele:

Zur Beschulung von berufsschulpflichtigen Asylbewerberinnen und -bewerbern sowie Flüchtlingen (BAF) wurde an der Berufsschule Miltenberg-Obernburg im Schuljahr 2015/2016 eine BAF-Klasse mit zweijähriger Dauer eingerichtet. Das erste Jahr fungiert als Berufsintegrationsvorklasse (BIK/V), das zweite als kooperative Berufsintegrationsklasse (BIK). Neben dem Unterricht an der Berufsschule absolvieren die Jugendlichen, intensiv von einer sozialpädagogischen Kraft begleitet, ein Berufspraktikum. Um die Integration in die Arbeitswelt zu erleichtern, verbringen die Schülerinnen und Schüler eine Woche im Betrieb und im Wechsel eine Woche an der Berufsschule. Der Bedarf übersteigt die Anzahl der zur Verfügung stehenden Plätze bei weitem.

### Maßnahmen:

Im September 2015 wurde eine Berufsintegrationsvorklasse (BIK/V) eingerichtet, im Februar 2016 kamen zwei weitere hinzu. Im Mai 2016 wurde eine Sprachintensivklasse (SIK) eingerichtet. Im September 2016 sollen zwei neue Berufsintegrationsvorklassen und eine kooperative Berufsintegrationsklasse (BIK) eingerichtet werden. Im Februar 2017 wird es zwei neue Berufsintegrationsvorklassen und zwei neue kooperative Berufsintegrationsklassen geben. Die Verantwortlichen vor Ort sind aufgefordert, die Umsetzung dieses Vorhabens weiter voranzutreiben und, falls nötig, die Kapazität zu erweitern.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	mittel (1.000 bis 10.000 Euro)
Realisierungsstand:	ausgearbeitet, in Umsetzung

## Projekt: Weiterentwicklung der „Ausbildungsinitiative Asyl“

### Bedarfe / Ziele:

Der Landkreis sowie alle mit Jugend und Ausbildung befassten Stellen in der Region haben eine modellhafte „Ausbildungsinitiative Asyl“ gestartet. Durch intensive Bemühungen gelang es, zehn junge Flüchtlinge in Ausbildung zu bringen. Die Gesamtkoordination dieser Maßnahme liegt beim Büro des Landrats. Die GbF (Gesellschaft zur beruflichen Förderung) Aschaffenburg ist mit der sozialpädagogischen Begleitung beauftragt. So soll gewährleistet werden, dass die Ausbildungen erfolgreich abgeschlossen werden. Dieses Konzept stellt auch für Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den kooperativen Berufsintegrationsklassen eine optimale Anschlussmaßnahme dar. Im Haushalt 2016 hat der Kreistag Mittel für insgesamt 15 Plätze für junge Flüchtlinge bewilligt. Es gilt darüber hinaus jedoch, dieses Modellkonzept weiterzuentwickeln, in der Fläche umzusetzen und es in bestehende Angebote wie die Berufseinstiegsbegleitung zu integrieren.

### Maßnahmen:

Auf einer Weiterentwicklung dieses Modellkonzepts und dessen Umsetzung in der Fläche aufbauend, muss eine neue Systematik der beruflichen Integration von Flüchtlingen und von jungen Menschen mit Unterstützungsbedarf geschaffen werden. Die Federführung übernimmt das Büro des Landrats. Die Schaffung einer eigenen Koordinierungsstelle durch den Landkreis erscheint langfristig als zielführend.

Priorität: übergeordnet  
Kostenbedarf: hoch (über 10.000 Euro)  
Realisierungsstand: Umsetzungs- und Weiterentwicklungsphase

## Themenbereich: Übergang Schule – Hochschule

### Ausgangssituation (Ist-Stand):

#### Strukturelles und organisatorisches Umfeld:

Mit vier Universitäten (Frankfurt, Würzburg, Heidelberg, Darmstadt) und sieben Hochschulen (je zwei in Heidelberg und Darmstadt, Würzburg-Schweinfurt, Frankfurt, Aschaffenburg) in weniger als 90 Kilometern Entfernung bietet die Region Miltenberg auch Studienwilligen eine interessante Perspektive. Mit rund 3400 Studierenden stellt die Hochschule Aschaffenburg einen wichtigen regionalen Anker im Bildungsangebot dar. So kommt ein Großteil dieser Studierenden aus der Region Bayerischer Untermain. Vertieft wird der regionale Bezug der Hochschule Aschaffenburg durch die Einrichtung eines Bachelorstudiengangs „Betriebswirtschaft für kleinere und mittlere Unternehmen“ in Miltenberg. Zum Einsatz kommen sollen sowohl traditionelle Präsenzlehre als auch digital geprägte Lehr-Lernformate („Blended-Learning“). Der Studiengang richtet sich insbesondere an Auszubildende und Berufstätige, aber auch an Personen in Eltern- oder Pflegezeit.

### Zum Gelingen des Übergangs Schule – Hochschule beitragende Maßnahmen:

#### a) Schulische Maßnahmen:

Die weiterführenden Schulen im Landkreis unterhalten einen regen Informationsaustausch mit der Hochschule Aschaffenburg und knüpfen durch gemeinsame Projekttag Verbindungen untereinander. Kontakte bestehen aber auch zu anderen Universitäten, insbesondere zur Universität Würzburg. Regelmäßig besucht werden auch die von den umliegenden Universitäten und Hochschulen angebotenen Informationstage.

Die Gymnasien des Landkreises und die Berufliche Oberschule Obernburg (FOS/BOS) gestalten regelmäßig abgehaltene, allgemein gehaltene Informationsveranstaltungen zur Berufsausbildung sowie zum Hochschulstudium für Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern in verschiedenen Jahrgangsstufen. Tiefergreifende fachliche Informationen sowie Hinweise auf mögliche Übergänge vermitteln die einzelnen Fachschaften. Speziell in den Jahrgangsstufen Q11 und Q12 des Gymnasiums werden die Schülerinnen und Schüler intensiv auf Studium und Beruf vorbereitet. So wird am Herrmann-Staudinger-Gymnasium ein Drittel der Stunden eines P-Seminars auf diesen Bereich verwandt. Insgesamt sind bei den schulischen Maßnahmen noch deutliche Qualitätsunterschiede erkennbar.

#### b) Maßnahmen der Hochschulen:

Durch die Hochschule Aschaffenburg hat sich das Bewusstsein für die Bedeutung eines wissenschaftlichen Studiums verschärft. Neben der Schülerakademie für Naturwissenschaft und Technik gibt es die Projekte „Das Haus der kleinen Forscher“, „Hochschule für Kinder“ sowie „Schüleruni“. Im Rahmen des SANTO-Programms führen Schülerinnen und Schüler der Oberstufe unter Anleitung von Professorinnen und Professoren der Hochschule ihre Facharbeiten und Projekte durch. Damit soll bereits für jüngere Personen ein Zugang zur Hochschule geschaffen und das Interesse an dieser geweckt werden.

Die Hochschule Aschaffenburg bietet Schülerinnen und Schülern und Eltern verschiedene Informationsveranstaltungen an. Mit der regelmäßigen Beteiligung am Girls' Day und am Boys' Day leistet die Hochschule ihren Beitrag für die berufliche Orientierung für Jugendliche der Region. Am Tag der Offenen Tür werden nicht nur Studiengänge und Einrichtungen der Hochschule vorgestellt, auch Fachvorträge können besucht werden. Konkrete Studienwünsche können Jugendliche bei einem Schnupperstudium in den Pfingstferien überprüfen. Schülerinnen und Schüler der Klassen 8 bis 10 können sich ingenieurwissenschaftlichen Themen am Ferienuni-Tag nähern. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Career-Service der Hochschule sind zudem regelmäßig in den Gymnasien sowie Fach- und Berufsoberschulen der Region zu Gast.

Neue Studierende bekommen bei den Erstsemesterveranstaltungen methodisch als auch inhaltlich eine Einführung in ihr Studienfach und das Campus-Leben. Studierende erhalten außerdem Beratung zur Studienplanung, zum Übergang in den Beruf, ebenso zu alternativen Studien- und Ausbildungsmöglichkeiten. In Kooperation mit der Handwerkskammer Unterfranken wird Studienabbrechern ein reibungsloser Übergang in eine verkürzte berufliche Ausbildung ermöglicht.

#### Projekt: Multiplikatorenschulung zum Bologna-Prozess

##### Bedarfe / Ziele:

Schüler-, Lehrer- und Elternschaft haben noch immer viele Fragen zu den Studienreformen der letzten anderthalb Jahrzehnte. Der Bologna-Prozess, verknüpft mit weiteren organisatorischen Umgestaltungen im Hochschulbereich, hat die Studienwirklichkeit tiefgreifend verändert. Es wäre wünschenswert, objektive Informationen zur Verfügung zu stellen, damit junge Menschen besser bei der Studienwahl unterstützt werden können.

### Maßnahmen:

Im Rahmen einer Multiplikatorenschulung will die Hochschule den Beratungslehrerinnen und -lehrern für Studien- und Berufsorientierung Informationen über den Bologna-Prozess und dessen Umsetzungsstand vermitteln und den Kontakt zu Personen mit Expertise herstellen.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	mittlen in der Planungsphase

### Projekt: Hochschul-Alumni als Vorbilder und Informationsvermittler zum Studium

#### Bedarfe / Ziele:

Berufs- und Lebenswege sind einer immer stärkeren Divergenz unterworfen. Karrieren verlaufen nicht mehr nach festen Schemata. Entsprechend ist die heutige Studierendengeneration aufgrund des gewählten Faches weniger auf bestimmte Branchen und Funktionen festgelegt als früher. Gleichwohl haben junge Menschen heute mehr denn je die Qual der Wahl zwischen Tausenden von Studiengängen. Diese Vielfalt an Entwicklungsmöglichkeiten sollte als Chance begriffen werden, benötigt jedoch Vorbilder und „Geschichten aus dem wahren Leben.“

#### Maßnahmen:

Alumni der Hochschule Aschaffenburg, die aus der Region stammen, könnten Studierenden, Schülerinnen und Schülern ihres früheren Gymnasiums über ihren Studienverlauf berichten und diesen hinsichtlich der Wahl eines spezifischen Studienganges mehr Sicherheit vermitteln. Von einem solchen Konzept könnten Schule als auch Hochschule profitieren. Von den Beratungslehrerinnen und -lehrern der jeweiligen Schule könnte eine solche Aktion vor Ort organisiert werden. Diese könnten auf die Unterstützung von Ehemaligenvereinen der Schulen, der Hochschule Aschaffenburg und dem Akademiker-Netzwerk Aschaffenburg bauen.

Priorität:	durchschnittlich
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	zu Beginn der Planungsphase / erstes Konzept vorhanden

### Projekt: Austausch und Netzwerkarbeit der Fachschaften der Gymnasien sowie der Beruflichen Oberschule (FOS/BOS) mit Fachbereichen der Hochschule Aschaffenburg

#### Bedarfe / Ziele:

Ein wichtiges Thema im Hochschulbereich ist die Anknüpfung an bereits vorhandene Vorkenntnisse der (neuen) Studierenden – etwa Erfahrungen in der Praxis, Fremdsprachen oder Aufenthalte im Ausland. Insbesondere für die genannten Bereiche wäre ein gegenseitiger Austausch sinnvoll. Entsprechend könnte die Hochschule ihr Studienangebot besser ausrichten. Hinzu kommt, dass im Bereich Schlüsselqualifikationen sicherlich ähnliche Diskussionen in Hochschule und Schule geführt werden. Das Wissen über Erkenntnisse der jeweils anderen Einrichtung könnte eine gewisse Kontinuität beim Kompetenzaufbau bewirken.

#### Maßnahmen:

Der zum Erreichen der genannten Ziele nötige Austausch sowie die entsprechende Netzwerkarbeit sollte von den Fachschaften der Gymnasien in Kooperation mit der Hochschu-

le koordiniert werden. Als ersten Schritt erhalten die Ansprechpartnerinnen und -partner der Gymnasien des Landkreises sowie der Beruflichen Oberschule Obernburg (FOS/BOS) Einladungen der Hochschule zu entsprechenden Foren am Tag der dualen Ausbildung.

Priorität: untergeordnet  
Kostenbedarf: gering (bis 1.000 Euro)  
Realisierungsstand: zu Beginn der Planungsphase / erstes Konzept vorhanden

### Projekt: Schaffung eines Informationsangebots zum dualen Studium für Schülerinnen und Schüler

#### Bedarfe / Ziele:

Eine attraktive Möglichkeit, einen Hochschulabschluss auf eine besonders praxisorientierte Art und Weise zu erwerben, stellt das duale Studium dar. Erfahrungsgemäß handelt es sich hierbei auch um ein bewährtes Bildungsangebot für Studierende aus nicht-akademischen Elternhäusern, die so an die Hochschulwelt herangeführt werden und gleichzeitig etwaige Lücken der Studienfinanzierung schließen können. In diesem Bereich hat es zahlenmäßig und konzeptionell Entwicklungsschübe gegeben, die Lehrenden und Lernenden sowie den Eltern nicht unbedingt bewusst sind. Ein Beispiel hierfür ist der neue Bachelorstudiengang „Betriebswirtschaft für kleinere und mittlere Unternehmen“ in Miltenberg. Aus diesem Grunde wäre ein entsprechendes Informationsangebot sehr zu begrüßen.

#### Maßnahmen:

Die Organisation eines solchen Informationsangebotes vor Ort kommt den Beratungslehrerinnen und -lehrern für Studien- und Berufsorientierung der einzelnen Schulen zu. Die Hochschule Aschaffenburg sagt ihre Unterstützung zu. Beteiligt werden sollten auch die IHK Aschaffenburg, die HWK für Unterfranken und deren Ausbildungszentrum in Aschaffenburg sowie Firmen mit dualen Studienangeboten.

Priorität: durchschnittlich  
Kostenbedarf: gering (bis 1.000 Euro)  
Realisierungsstand: zu Beginn der Planungsphase / erstes Konzept vorhanden



# Schulische und außerschulische Bildungsangebote und Bildungsträger vernetzen – Schulen in die Region öffnen

### Vorwort

Oberstes Ziel ist es, zukünftige Fachkräfte mittels eines gut ausgebauten Bildungsnetzwerks in der Region zu halten. Deshalb ist es wichtig, Schularten untereinander sowie mit wissenschaftlichen, wirtschaftlichen und sozialen Partnern zu vernetzen, um die Bildungsqualität in der Region zu verbessern. Dies erleichtert die Berufsorientierung und den Berufseinstieg der Schülerinnen und Schüler. Die Schulen sind für außerschulische Aktivitäten zu öffnen.

Von staatlicher Seite aus wird der Berufsorientierung in den Mittelschulen eine zentrale Bedeutung beigemessen. So heißt es beim Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung“ (ISB): „Das besondere Profil der bayerischen Haupt-/Mittelschulen ist die starke Berufs- und Praxisorientierung im Fach Arbeit-Wirtschaft-Technik sowie in den berufsorientierenden Zweigen Technik, Wirtschaft und Soziales. Der Unterricht unterstützt die Schülerinnen und Schüler dabei, ihre Interessen und Wünsche, ihr Wissen und Können mit den beruflichen Anforderungen und dem Bedarf der Arbeits- und Berufswelt abzustimmen. Alle unterrichtlichen Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass Schülerinnen und Schüler den Wert einer qualifizierten Berufsausbildung erkennen und einsehen, wie sehr es in allen Berufen neben fachlichem Können auch auf soziale und personale Kompetenzen ankommt. Am Ende dieses Prozesses sollen Schüler die Berufswahlreife erreicht haben.“ (www.isb-mittelschule.de)

Die Realschulen sind gekennzeichnet durch ein in sich geschlossenes Bildungsangebot, das auch berufsorientierte Fächer einschließt. Die berufliche Orientierung wird schwerpunktmäßig in der Jahrgangsstufe 9 gebildet. Dabei kommt es zur Thematisierung von Lebenslauf und Bewerbungsschreiben, Vorstellungsgesprächen und Eignungstests. Die Schülerinnen und Schüler erfahren, wie sie Informationen über ihre Berufswünsche beschaffen und auswerten können. Betriebspraktika werden häufig angeboten, sind aber in der Regel nicht verpflichtend.

Ziel des Gymnasiums ist die allgemeine Hochschulreife. Die gezielte Berufsorientierung tritt in den Hintergrund. Sie erfolgt nur durch Vermittlung von Wissen und Kompetenzen in den einzelnen Fächern sowie punktuell durch Angebote, die die Schule von sich aus und je nach Kapazitäten wahrnimmt oder weitergibt. Es gibt keinen strukturierten Prozess der Berufsorientierung an Gymnasien und Realschulen. Hier sollte es das Ziel der Bildungsregion sein, entsprechende Strukturen und Angebote nachhaltig und transparent aufzubauen.

### Themenbereich: Kooperation der Schulen

#### Ausgangssituation (Ist-Stand):

Kooperationen zwischen verschiedenen Schularten und außerschulischen Einrichtungen und Diensten tragen dazu bei, Schullaufbahnen ohne Abschluss zu vermeiden sowie individuelle Bildungsbiografien und Hochschul-Zugangsberechtigungen zu ermöglichen. So wird Schülerinnen und Schülern ein chancengerechtes und hochwertiges Bildungs- und Teilhabe-Angebot unterbreitet. Die Bereitschaft zur Kooperation innerhalb der Schularten, aber auch zwischen den Schularten, ist im Landkreis Miltenberg ausgeprägt. Es gibt zahlreiche Gremien und Foren, in denen regelmäßige Treffen der Schulleiter stattfinden – etwa Dienstbesprechungen des Schulamtes für die Schulleiter der Grund- und Mittelschulen und das jährliche Treffen des Landratsamtes mit den in Trägerschaft des Landkreises stehenden Schulen. Auch an einzelnen Schulstandorten wird eine enge Kommunikationskultur gepflegt, beispielsweise in Amorbach, wo zwischen den Schulen regelmäßig Informationstreffen stattfinden. Beispielhaft ist auch das Modell „Kleeblatt“ in

Miltenberg, in dessen Rahmen sich die Schulleitungen aller Schulen regelmäßig zum Erfahrungsaustausch treffen und die Optimierung der Zusammenarbeit auf der Tagesordnung haben. Die Praxisklasse an der Mittelschule Erlenbach bietet regelmäßig Praxistage an der Johannes-de-la-Salle-Berufsschule in Aschaffenburg an.

### **Projekt: Erarbeitung und Inszenierung eines Theaterstückes zur Berufsorientierung für Realschulen und Gymnasien (Modellprojekt)**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Es geht darum, Berufsorientierung junger Menschen im Schulalltag kurz vor oder in der Oberstufe zu erkennen, begreifen und darzustellen.

#### **Maßnahmen:**

Schülerinnen und Schüler der 9./10./11. Jahrgangsstufe erarbeiten zusammen ein Theaterstück zur Berufsorientierung bis hin zur Aufführungsreife. Es besteht aus Spielmodulen und Szenenbausteinen, welche anderen Schulen als Bestandteile eines Baukastens zur Verfügung gestellt werden können. Das Projekt wird theaterpädagogisch begleitet.

Beim Projekt arbeiten die Teilnehmer in den Bereichen Problemanalyse und Konfliktmanagement, Kreatives Schreiben, Improvisation und Szenisches Spiel sowie Projektabwicklung, Dokumentation, Marketing und Öffentlichkeitsarbeit. Es soll darum gehen, die Hinderungsgründe sowie Vor- und Nachteile innovativer Berufsausrichtung herauszuarbeiten und darzustellen. Weiter ist ein potenzielles Ergebnis für die beteiligten Charaktere zu formulieren und zu inszenieren.

Neben dem Kunstnetz Miltenberg (Projektträger) sind ein Gymnasium der Region, (theaterprofessionelle) Künstler, Theaterpädagogen, Fachkräfte aus dem Marketing, Fachkräfte aus den Bereich Journalismus, Dramaturgie und Buchwesen, Fachkräfte aus der Wirtschaft zum Thema Innovation und Kreativität in der Berufsfindung und Fachkräfte aus der Psychologie involviert.

(Projekt in Anlehnung an: [www.nur-mut-aktiv.de](http://www.nur-mut-aktiv.de);  
[www.handwerks-power.de/schauspiel-zur-berufsorientierung/](http://www.handwerks-power.de/schauspiel-zur-berufsorientierung/))

Priorität:	untergeordnet
Kostenbedarf:	mittel (1.000 bis 10.000 Euro) / ggf. auch höher
Realisierungsstand:	nur erstes Konzept vorhanden

### **Themenbereich: Kooperation Schule – Wirtschaft und Arbeitsverwaltung**

#### **Ausgangssituation (Ist-Stand):**

Junge Menschen sind beim Übergang in den Beruf zu unterstützen und für das Leben zu stärken. Durch Öffnung der Schulen, insbesondere der regionalen Wirtschaft gegenüber, soll das Verständnis der Schülerinnen und Schüler für wirtschaftliche Strukturen und Abläufe gefördert werden. Gleichmaßen geht es um die Unterstützung der Schülerinnen und Schüler im beruflichen Orientierungsprozess und um das Aufzeigen der vielfältigen regionalen Möglichkeiten, unter Einbindung der Unternehmen vor Ort.

Sehr aktiv ist der unter Leitung des Schulamtes stehende Arbeitskreis *SCHULEWIRTSCHAFT*, welcher Initiativen und Projekte initiiert und fördert. Grundsätzlich haben alle Schulen eine gute Verbindung zu den Wirtschaftsunternehmen der Region. Teilweise bestehen konkrete Kooperationen zwischen Unternehmen und Schulen - etwa zwischen dem Industrie-Center Obernburg und der Mittelschule Obernburg. In Amorbach und Faulbach präsentieren sich Unternehmer-Netzwerke in den Schulen und haben so die Möglichkeit, Nachwuchskräfte zu akquirieren. Hilfreich ist die Möglichkeit, dass Auszubildende aus Unternehmen in Abgangsklassen ihre Berufe vorstellen. Auch wird die

Möglichkeit zur Hospitation geboten. Eine gute Präsentation der Leistungsfähigkeit des Handwerks ist die jährliche Ausstellung von Gesellenstücken der Schreinerklasse der Berufsschule Miltenberg-Obernburg.

### **Projekt: Strukturierte Befragung zur Berufsorientierung für Realschulen und Gymnasien**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Zielsetzung ist eine Bestandserfassung zu Angeboten und Strukturen der Berufsorientierung und -entscheidung an Realschulen und Gymnasien im Landkreis. Darauf aufbauend sollen passgenaue und weiterführende Angebote entwickelt werden, insbesondere die Einführung einer transparenten Struktur über die vielfältigen Angebote in der Region.

#### **Maßnahmen:**

Zuerst erfolgen Entwicklung und Abstimmung eines Fragebogens für die schriftliche Befragung der Realschulen und Gymnasien. Der Fragebogen teilt sich auf in die Komplexe Gesamtüberblick, Betriebserkundungen/Praktikum, Verantwortlichkeiten/Externe Partner und Schülerfirmen. Im Anschluss wird der Fragebogen an die Schulleitungen von Realschulen und Gymnasien im Landkreis versandt, um die Ist-Situation sowie Wünsche und Anregungen der Schulleitungen abzufragen. Nach der Auswertung werden weitere Maßnahmen entwickelt und überarbeitet.

Neben dem Landratsamt Miltenberg und der Regionalmanagement-Initiative Bayerischer Untermain (Projektträger) sind die Agentur für Arbeit, IHK, HWK und GbF beteiligt.

Priorität: übergeordnet  
Kostenbedarf: gering (bis 1.000 Euro)  
Realisierungsstand: ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

### **Projekt: Entwicklung eines Berufsorientierungskonzeptes (Schwerpunkt: Betriebsexkursion) für Realschulen**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Bei Betriebsexkursionen sammeln Schülerinnen und Schüler der 8. und 9. Jahrgangsstufe praxisnahe Informationen. Dabei verfestigen oder korrigieren sich die Berufswahlwünsche, durch frühzeitige Berufsorientierung erhöht sich die Berufswahlkompetenz. Durch eine realistische Berufswahl wird der Einstieg in Ausbildung erleichtert. Dies führt zu einer Verringerung der Abbrecherquoten.

#### **Maßnahmen:**

In ausgewählten Ausbildungsbetrieben finden qualifizierte Betriebsexkursionen statt. Pro Schule gibt es acht bis zehn Exkursionsangebote, die gegebenenfalls schulübergreifend sind, um Ressourcen zu bündeln. Hierbei gilt für die Schülerinnen und Schüler Wahlfreiheit. Die Anmeldung erfolgt online. Das Projekt findet in der unterrichtsfreien Zeit statt, die Exkursionen werden in den Klassen vorbereitet. An den Schulen finden Infoveranstaltungen für die Eltern statt.

Grundsätzliches zu den Berufsfeldern (Ausbildungsanforderungen, Ausbildungsdauer, Entlohnung, Berufsschule, Ausbildungsmarktsituation) wird vermittelt. Alle Teilnehmenden erhalten eine Teilnehmerbescheinigung. Zusätzlich findet eine Nachbereitung mittels eines Feedbackbogens statt.

Bei diesem bewährten Konzept, welches bereits von 2009/10 bis 2013/14 umgesetzt wurde, fungiert die GbF als Projektträger. Neben den Schulen zählen IHK, HWK und die Agentur für Arbeit zu den Beteiligten.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	hoch (über 10.000 Euro; 50% des Gesamtaufwands als Kofinanzierung notwendig; 50% aus Mitteln der Agentur für Arbeit verfügbar)
Realisierungsstand:	ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

### Projekt: Einführung des bayerischen Berufswahlsiegels unterstützen – Bewerbung als Modellregion

#### Bedarfe / Ziele:

Aufbauend auf den Konzeptideen zur Berufsorientierung an Realschulen und Gymnasien sollen die bundesweiten und bayerischen Bestrebungen zum Aufbau eines einheitlichen Qualitätsstandards und Kriterienkatalogs genutzt werden. Vermutlich ist ab 2016 mit dem Start zum bayerischen Berufswahl-SIEGEL zu rechnen. Die Bildungsregion Landkreis Miltenberg kann den Prozess von Anfang an im Bildungskonzept implementieren und gegebenenfalls als Modellregion, zumindest aber als eine der ersten damit befassten Regionen in Bayern, agieren.

#### Maßnahmen:

In einem bundesweiten Netzwerk (Netzwerk Berufswahl-Siegel) arbeiten Akteure aus Bildung, Wirtschaft und Wissenschaft seit mehreren Jahren an der Etablierung eines einheitlichen Standards zur Berufsorientierung und einem Modus zur Auszeichnung von Schulen. Das Berufswahl-SIEGEL ist ein langfristig angelegter Prozess zur Qualitätssicherung. Alle zwei bis vier Jahre muss eine Schule sich der Evaluierung stellen. Die Kriterien sind an europäisch anerkannte Standards im Qualitätsmanagement angelehnt und werden an die regionalen Gegebenheiten angepasst.

Im Februar 2015 übergab das bayerische Netzwerk *SCHULEWIRTSCHAFT* zusammen mit dem Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung die „Leitlinien für eine gute Berufs- und Studienorientierung“ an alle allgemeinbildenden Schulen. Schulen können die Leitlinien zur Selbsteinschätzung nutzen und damit ihre Berufs- und Studienorientierung qualitativ und systematisch weiterentwickeln. Die vorliegenden Leitlinien bilden im Kern die für das Berufswahl-SIEGEL auf Bundesebene geforderten Kriterien ab. *SCHULEWIRTSCHAFT* Bayern möchte damit Schulen die Möglichkeit der Begleitung durch ein Berufswahl-SIEGEL ermöglichen. Dazu werden aktuell die Rahmenbedingungen geschaffen. Der Start für eine Bewerbung wird ab 2016 möglich sein ([www.schulewirtschaft-bayern.de](http://www.schulewirtschaft-bayern.de)).

Nach einer Kontaktaufnahme mit dem Netzwerk *SCHULEWIRTSCHAFT* erfolgt die Vorstellung und Bewerbung des Landkreises Miltenberg als Modellregion.

Neben der Regionalmanagement-Initiative Bayerischer Untermain (Projektträger) sind der Arbeitskreis *SCHULEWIRTSCHAFT*, die IHK, die HWK, die Agentur für Arbeit, weitere Bildungsträger, Ministerialbeauftragte der Realschulen und Gymnasien sowie Schulen mögliche Projektträger.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	zu Beginn der Planungsphase

### Ausgangssituation (Ist-Stand):

Die Schülerinnen und Schüler sollen schon während ihrer Schulzeit Einblicke in wissenschaftliches Arbeiten erhalten, was später den Einstieg in das Studium erleichtern soll. Durch gezielte propädeutische Maßnahmen soll ihre Fach- und Methodenkompetenz gesichert und Interesse für wissenschaftliche Arbeitsweisen gefördert werden.

Das Julius-Echter-Gymnasium Elsenfeld bietet Einführungskurse in wissenschaftliche Arbeitsmethoden in der Bibliothek der Universität Würzburg an. Die Volkshochschule in Miltenberg veranstaltet eine Vortragsreihe in Kooperation mit dem Universitätsverband Würzburg, damit Interessenten universitäre Forschung und Wissenschaft sowie Dozenten vor Ort kennenlernen können. Auf großes Interesse stoßen die Projekte SANTO, Schüleruni und Jugend forscht. Die Forschungseinrichtung ZeWiS (Zentrum für Wissenschaftliche Services) der Hochschule Aschaffenburg, die im Industrie-Center Obernburg angesiedelt ist, eröffnete bereits Möglichkeiten der Lehrerfortbildung und bot Schulklassen Einblicke in die Welt der Wissenschaft.

### Projekte im Kontext von: Fachkräftemangel entgegenwirken – MINT-Bildung stärken – Aufbau MINT-Region

#### Projekt: MINT-Bildungsnetz für die Region (Fokus-Projekt)

##### Bedarfe / Ziele:

Der stark industriell geprägte Landkreis Miltenberg hat einen spezifischen Fachkräftebedarf. Durch den Aufbau eines MINT-Netzwerkes sollen bestehende Angebote und Projektansätze zusammengeführt und transparenter werden sowie neue Projektideen zur Förderung des MINT-Nachwuchses entwickelt werden.

##### Maßnahmen:

Es gibt bereits einige Akteure, die sich für MINT-Aspekte einsetzen, sowohl an den Schulen als auch außerschulisch. Aufgrund der Vielfalt der Themen und der verschiedenen Zielgruppen besteht keinerlei Konkurrenz, jedoch ein großer Pool an unterschiedlichen Herangehensweisen und Erfahrungen. Gemeinsam könnte das Gesamtangebot bekannter gemacht und transparenter gestaltet werden, mit dem Ziel, dass die Angebote besser genutzt werden. Geplant ist die Bildung eines regionalen MINT-Verbands, der einen regelmäßigen Austausch ermöglicht und die Akteure bei der Vernetzung mit den Schulen unterstützt.

Neben der Regionalmanagement-Initiative Bayerischer Untermain (Projektträger) sind zahlreiche Akteure der Region, die in der MINT-Bildung aktiv sind, beteiligt: Joachim-&-Susanne-Schulz-Stiftung, IHK, HWK, Hochschule Aschaffenburg, TÜV-Kids, Geopark Odenwald-Bergstraße, Naturpark Spessart, Landschulheim Hobbach, BUND Naturschutz, Wasser- und Schifffahrtsamt Aschaffenburg, Gesellschaft zur Förderung beruflicher und sozialer Integration (gfi) und weitere.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	mitten in Planungsphase

## Projekt: Außerschulische Bildungsangebote – MINT-Ferienangebote ausbauen

### Bedarfe / Ziele:

siehe Bedarfe / Ziele des oben genannten Projekts

### Maßnahmen:

Die Regionalmanagement-Initiative Bayerischer Untermain und die Joachim-&-Susanne-Schulz-Stiftung haben 2015 ein MINT-Ferienangebot für die 3. bis 5. Jahrgangsstufe getestet. Mit Hilfe verschiedener Anbieter wurde an zwei Standorten ein Programm für die Herbstferien angeboten. Mit Hilfe eines verlässlichen Betreuungsangebots für berufstätige Eltern sollte zudem die Familienfreundlichkeit der Region gefördert werden.

Dieses Pilotprojekt soll idealerweise derart modularisiert und ausgebaut werden, dass es jeder interessierten Gemeinde möglich wird, Familien ein ähnliches MINT-Ferienangebot zur Verfügung zu stellen:

- MINT-Akteure verpflichten sich, für die Woche der Herbstferien täglich ihr Modul zu günstigen Konditionen anzubieten.
- Die Regionalmanagement-Initiative Bayerischer Untermain und die Joachim-&-Susanne-Schulz-Stiftung verwalten den Modulpool und stellen diesen den Gemeinden bereit.
- Der Landkreis bewirbt das Angebot bei den Gemeinden. Diese buchen Anbieter über die Regionalmanagement-Initiative Bayerischer Untermain und die Joachim-&-Susanne-Schulz-Stiftung.
- Die Rahmenbetreuung, inklusive Mittagessen, wird von der jeweiligen Gemeinde geleistet. Sie ist in den meisten Fällen im Rahmen der normalen Grundschul-Ferienbetreuung bereits vorhanden.
- Die Gemeinde stellt idealerweise Räume zur Verfügung, übernimmt die Anmeldeverwaltung und schließt eine Versicherung ab. Neben der Initiative Bayerischer Untermain und der Joachim-&-Susanne-Schulz-Stiftung (Projektträger) sind MINT-Akteure, Gemeinden und Betreuungseinrichtungen als Projektträger vorgesehen.

Priorität:	durchschnittlich
Kostenbedarf:	mittel (1.000 bis 10.000 Euro; Träger: jeweilige Gemeinde, zusätzliche Elternbeiträge erforderlich)
Realisierungsstand:	zu Beginn der Planungsphase

## Projekt: Vernetzung Schule – außerschulische Angebote (MINT-Mitmach-Ausstellungen für Kinder)

### Bedarfe / Ziele:

siehe Bedarfe / Ziele des oben genannten Projekts

### Maßnahmen:

Die Joachim-&-Susanne-Schulz-Stiftung bietet im zweiten Jahr MINT-Mitmachausstellungen für Kinder bis zur 6. Jahrgangsstufe an und arbeitet mit dem Schulamt zusammen. Beide Ausstellungen wurden allen betreffenden Einrichtungen zugänglich gemacht (Busshuttle, Wanderausstellung an der Schule).

Laut Stiftung soll das Ausstellungs-Angebot auch künftig regelmäßig als außerschulisches Angebot die Region bereichern. Eine enge Kooperation mit dem Landkreis wird angestrebt, um das Angebot fest zu verankern.

Neben der Joachim-&-Susanne-Schulz-Stiftung als Projektträger sind das Schulamt und örtliche Schulen beteiligt.

Priorität: übergeordnet  
Kostenbedarf: mittel (1.000 bis 10.000 Euro; die Joachim & Susanne Schulz-Stiftung trägt die Kosten für die Ausstellung)  
Realisierungsstand: ausgearbeitet (Projekt läuft bereits)

### Projekt: „Jugend präsentiert“ – Beteiligung als Region

#### Bedarfe / Ziele:

siehe Bedarfe / Ziele des oben genannten Projekts

#### Maßnahmen:

Die Klaus-Tschira-Stiftung bietet Schülerinnen und Schülern mit dem Projekt „Jugend präsentiert“ eine Möglichkeit, Wissen und Ideen aus MINT-Fächern sicher und überzeugend zu vermitteln. Sie erhalten durch Trainings und Fortbildungen die Möglichkeit, Inhalte aus Naturwissenschaft und Technik professionell präsentieren zu können. Dazu wurden am Seminar für Allgemeine Rhetorik der Universität Tübingen Unterrichtsmaterialien und Lehrertrainings entwickelt, die allen Lehrerinnen und Lehrer der MINT-Fächer angeboten werden. Kooperationspartner ist Wissenschaft im Dialog (Berlin).

Mit dem Projekt wird das Angebot der Klaus-Tschira-Stiftung stärker im Landkreis Miltenberg verankert und ein höherer Bekanntheitsgrad des Angebotes erreicht. Die mittel- bis langfristige Etablierung der Region Bayerischer Untermain als möglicher Wettbewerbs-Partner, ähnlich wie bei Jugend forscht, wird angestrebt.

Neben der Regionalmanagement-Initiative Bayerischer Untermain (Projektträger) sind das Julius-Echter-Gymnasium („Jugend präsentiert“-Schule), weitere Schulen und die Klaus-Tschira-Stiftung mögliche Projektträger.

Priorität: durchschnittlich  
Kostenbedarf: gering (bis 1.000 Euro)  
Realisierungsstand: Planungsphase / Kontaktaufnahme beginnt

### Projekt: Schülerforschungszentrum – außerschulischer Lernort zur MINT-Förderung

#### Bedarfe / Ziele:

siehe Bedarfe / Ziele des oben genannten Projekts

#### Maßnahmen:

Als Industrieregion hat der Bayerische Untermain insbesondere im mathematisch-technischen und naturwissenschaftlichen Bereich einen spezifischen Fachkräftebedarf. Um Fachkräfteengpässe in den MINT-Berufen abzuwenden und den damit verbundenen Folgen für die Innovationsfähigkeit und die Produktionstätigkeit der Wirtschaft entgegenzuwirken, wurden auf vielen Ebenen in der Region Aktivitäten gestartet. Allerdings werden diese über einen begrenzten Zeitraum, meist räumlich stark begrenzt und/oder nur für eine bestimmte Altersgruppe angeboten, so dass sie nur von einer relativ kleinen Zielgruppe wahrgenommen werden können.

Außerschulische Lernorte, etwa klassische Schülerlabore (SL = Breitenförderung für Schulklassen) und Schülerforschungszentren (SFZ = Individualförderung für interessierte Jugendliche außerhalb schulischer Veranstaltungen), die Kindern und Jugendlichen verschiedener Schulformen Raum und Zeit bieten, selbstständig forschend zu lernen, sind in der Region nicht vorhanden. Sie würden kein Konkurrenzangebot darstellen, sondern vielmehr eine Ergänzung.

Zwischenzeitlich gibt es Überlegungen der Joachim-&-Susanne-Schulz-Stiftung, mittelfristig ein SFZ-Angebot im Raum Amorbach einzurichten. Zudem sollen die ursprüng-

lichen Bestrebungen, eine solche Einrichtung in einer verkehrsgünstigen und zentralen Lage zu etablieren, weitergeführt werden. Ein tragfähiges Finanzierungs- und Umsetzungskonzept ist zu entwickeln.

Neben der IHK und der Joachim-&-Susanne-Schulz-Stiftung als mögliche Projektträger sind Unternehmen der Region und die Regionalmanagement-Initiative Bayerischer Unterein beteiligt.

Priorität: durchschnittlich  
Kostenbedarf: hoch, nur möglich über öffentliche Förderung (Ministerium) und Beteiligung der Wirtschaft  
Realisierungsstand: Planungsphase

### Themenbereich: Kooperation Schule – Jugendhilfe

Dieser Themenschwerpunkt wird durch den Arbeitskreis III („Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen“) abgedeckt.

### Themenbereich: Kooperation Schule – Erwachsenenbildung

#### Ausgangssituation (Ist-Stand):

Durch Bildung, insbesondere Erwachsenenbildung, wird ein Grundstein geschaffen, um dem demografischen Wandel entgegenzuwirken. Vor Ort wird ein breites, gut aufgestelltes Angebot für das Lernen im Erwachsenenalter vorgehalten. Bürgerinnen und Bürger aller Altersgruppen sind gut darüber informiert und erhalten bei Bedarf professionelle Beratung bei Lern- und Bildungswegen. Die Träger von Bildungseinrichtungen für Erwachsene sind auf kommunaler Ebene miteinander vernetzt, ebenso mit den anderen Bildungseinrichtungen und den kommunalen Entscheidungsträgern.

Lernen hört nicht mit dem Schulabschluss auf. Die Herausforderungen des demografischen Wandels können ohne die Erwachsenenbildung nicht gemeistert werden. Diese ist ein wichtiger Standortfaktor im Bereich der Bildung und Grundlage für die Entfaltung der Persönlichkeit und Weiterentwicklung der Gesellschaft. Hierzu ist im Landkreis das Angebot der Volkshochschulen in Erlenbach und Miltenberg vorhanden. Diese bieten jährlich zahlreiche Veranstaltungen zur Erwachsenenbildung an und unterhalten vielfältige Kooperationen.

### Themenbereich: Bildungsnetz für die Region

#### Ausgangssituation (Ist-Stand):

Das Ziel des mit Mitteln des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus sowie des Kulturfonds Bayern geförderten Projektes „Bildungsportal Bayern“ ist es, in den Regionen Bayerns eine IT-gestützte Infrastruktur für Weiterbildung und Weiterbildungsberatung zu schaffen. Es soll ein Portal im Internet geben, welches über die Bildungsangebote und Bildungsträger in der Region informiert, einem Austausch von Bildungsträgern und -akteuren sowie von Bürgerinnen und Bürgern zu fachlichen und aktuellen Themen dient und dazu beiträgt, Synergien zu erkennen und zu nutzen. Träger des Projektes Bildungsportal Bayern ist der Bayerische Volkshochschulverband, Träger der regionalen Portale sind die Kommunen.

Der Bayerische Volkshochschulverband hat in zweijähriger Laufzeit 16 regionale und eine bayernweite Bildungsdatenbank konzeptioniert und aufgebaut. Nach dem Modell des Allgäuer Portals und in Zusammenarbeit mit engagierten Regionen wurden die Websei-

ten mit unterschiedlichen Layouts realisiert. 2014 erfolgte eine Übergangsphase in den laufenden Betrieb durch die DR-B GmbH, welche vom Projektträger für eine nachhaltige Nachfolgeregelung ausgewählt wurde ([www.vhs-bayern.de](http://www.vhs-bayern.de)).

Die Stadt Aschaffenburg etablierte im Herbst 2013 das Bildungsportal Aschaffenburg – angedockt an die vom bayerischen VHS-Verband geschaffenen Organisations- und IT-Strukturen des Bildungsportals Bayern. Das Bildungsportal Aschaffenburg ist vom Aufbau her für eine regionale Nutzung ausgelegt, wird aber derzeit nur vom Bildungsbüro Aschaffenburg betrieben. Dennoch finden sich bereits regionale Inhalte im System.

### **Projekt: Regionales Bildungsnetz (Bildungsportal Bayerischer Untermain)**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Das Bildungsportal Aschaffenburg ist auf die Gesamtregion Bayerischer Untermain auszuweiten.

#### **Maßnahmen:**

Die Startseite des Bildungsportals wird überarbeitet. Es wird deutlich gemacht, dass es sich um ein regionales Portal handelt. Die bisherigen Inhalte und die inhaltliche Struktur werden hinsichtlich der Erfordernisse des Landkreises Miltenberg und der dortigen Bildungsanbieter überprüft und aktualisiert. Zusammen mit Stadt und Landkreis Aschaffenburg wird eine geeignete Organisations- und Personalstruktur für die Pflege des Bildungsportals geschaffen. Das Portal wird als „die“ regionale Bildungsdatenbank und -plattform bekanntgemacht.

Als Projektträger sollen der Landkreis Miltenberg, die Stadt Aschaffenburg (Bildungsbüro) und der Landkreis Aschaffenburg fungieren.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	hoch (über 10.000 Euro)
Realisierungsstand:	ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

### **Themenbereich: Profilbildung der Schulen**

#### **Ausgangssituation (Ist-Stand):**

Bei der Umsetzung ihres Bildungs- und Erziehungsauftrages nutzen die Schulen ihren Freiraum, um auf die individuellen Bedürfnisse ihrer Schülerinnen und Schüler einzugehen und diese mit den Gegebenheiten und Erfordernissen vor Ort in Einklang zu bringen. Die schulische Bildung und Erziehung sorgt so für ein Optimum an Anschlussfähigkeit, zur Fortsetzung individueller Bildungsbiografien und für den Berufseintritt.

Viele Schulen haben begonnen, mit Hilfe eines Beteiligungsprozesses ein Leitbild zu entwickeln und sich ein Profil zu geben. Für die Volksschulen in Mönchberg und Faulbach steht das Thema Inklusion im Vordergrund, ebenso für die Grundschule Leidersbach und die Mittelschule Eschau. Die Mozartschule Elsenfeld definiert sich als interkulturelle Schule mit dem Schwerpunkt Integrationsmaßnahmen. Die Grundschule Großheubach ist seit dem zweiten Schulhalbjahr 2014/2015 Kunstgrundschule des Regierungsbezirks Unterfranken. Hier spielt die ästhetische Erziehung der Kinder eine besondere Rolle. Auch der „Kompetenznachweis Kultur“ für Schülerinnen und Schüler, die in Kooperationsprojekten von Schulen mit außerschulischen Partnern der kulturellen Bildung aktiv sind, wurde im Landkreis Miltenberg implementiert. Auf die Kernfächer MINT konzentriert sich das Karl-Ernst-Gymnasium Amorbach. Darüber hinaus bieten alle Schulen außerhalb der Kernpflichtfächer umfangreiche Angebote zu wichtigen Themen – etwa Sucht und Nicht-rauchen – an. Insgesamt wird an den Schulen großer Wert auf die Lehrerqualifizierung und -fortbildung gelegt. Bemerkenswert ist das an der Realschule Elsenfeld eingeführte Modell des Schülerfeedbacks, bei dem die Lehrerinnen und Lehrer von den Schülerinnen und Schülern beurteilt werden.



## Kein Talent darf verloren gehen – Jungen Menschen in besonderen Lebenslagen helfen

### Vorwort

Jeder Mensch hat Talente und Fähigkeiten, die er nutzen und in die Gesellschaft einbringen kann. Trotz aller Bemühungen von Politik und Gesellschaft sind die Bildungschancen noch immer abhängig von der Lebenslage des jungen Menschen, von der ökonomischen Situation seiner Familie, den dort gelebte Werten, seiner Erziehung, den Rahmenbedingungen am Wohnort und seines ethnischen und kulturellen Hintergrunds. Das Aufwachsen eines Menschen ist nicht immer von Kontinuität und stetiger positiver Entwicklung geprägt, sondern oft auch von Selbstfindungsphasen, Krisen, Bindungsbrüchen oder ungünstiger Persönlichkeitsentwicklung. Kinder und Jugendliche bringen Handicaps mit, entwickeln psychische Auffälligkeiten oder sonderpädagogischen Förderbedarf.

„Kein Talent darf verloren gehen“ ist ein gesellschaftlicher Auftrag, kein Kind verloren zu geben, immer wieder Hilfe und Unterstützung anzubieten, individuelle Lösungen zu suchen, Talente zu entdecken und zu fördern. Es geht darum, Strukturen zu schaffen, die Benachteiligung ausgleichen und gesellschaftliche Teilhabe aller Kinder und Jugendlichen möglich zu machen. Jedes Kind und jeder Jugendliche muss ganzheitlich gefördert und individuell gefördert werden. Hilfreiche Ressourcen in der Persönlichkeit des jungen Menschen, seiner Familie, seinem Umfeld, seinem Wohnort oder der Schule müssen gefunden und genutzt werden.

Die Fähigkeit, gut mit Belastungen und Krisen umgehen zu können, ist zu stärken. Jeder junge Mensch im Landkreis Miltenberg muss seinen Platz in der Gesellschaft finden, sich selbst verwirklichen und bestmöglich für den Arbeitsmarkt qualifizieren.

### Themenbereich: Junge Menschen mit Migrationshintergrund

#### Ausgangssituation (Ist-Stand):

Menschen aus mehr als 100 Nationen leben und arbeiten im Landkreis Miltenberg. Viele haben hier eine neue Heimat gefunden und bereichern den Landkreis durch Erfahrungen und Fähigkeiten, die sie aus ihren Kulturkreisen mitbringen. Aktuell kommen verstärkt Asylsuchende aus anderen Ländern in den Landkreis. Sie werden von vielen Ehrenamtlichen empfangen und begleitet. Die meisten Migrantinnen und Migranten wollen Teil der deutschen Gesellschaft sein, die deutsche Sprache lernen, einen Job finden und sich ein neues Leben aufbauen. Das ihnen innewohnende Potenzial muss für den Arbeitsmarkt genutzt werden. Dies birgt neue Chancen und Ressourcen für die Pluralisierung der Gesellschaft.

Eltern mit Migrationshintergrund sind für das Wohl und die Zukunftschancen ihrer Kinder sehr wichtig. Sie gestalten ihre eigene Integration und fördern sie bei den Kindern. Junge Migrantinnen und Migranten haben die besten Chancen, Teil der deutschen Gesellschaft zu werden. Kommunen, Kindertageseinrichtungen, Schulen, Jugendarbeit,

Vereine und Verbände unternehmen gemeinsame Anstrengungen, um eventuelle Nachteile auszugleichen und diesen Kindern und Jugendlichen gleichwertige Bildungs- und Entwicklungschancen zu ermöglichen.

Die deutsche Sprache ist eine Schlüsselqualifikation für den Zugang zu Bildung und gesellschaftlicher Teilhabe. Viele Kindertagesstätten und Schulen im Landkreis bieten Deutschförderkurse für Kinder mit Migrationshintergrund an. Übergangsklassen in Obernburg, Klingenberg und Sulzbach helfen jungen Migrantinnen und Migranten gezielt dabei, schnell die deutsche Sprache zu erlernen. Die Mozart-Grundschule in Elsenfeld bietet seit Jahren einen Kurs „Mama lernt Deutsch“ an. Mütter, deren Kinder die Mozart-Grundschule besuchen, lernen in der gleichen Schule die deutsche Sprache. Als niederschwelliges Angebot ist es seit 1994 ein Bestandteil zur sprachlichen Basisorientierung für Eltern mit Migrationshintergrund.

Ehrenamtliche Initiativen und Vereine unterstützen zugewanderte Familien und Asylsuchende durch Betreuung vor Ort, durch Hilfe beim Erwerb der deutschen Sprache und durch Integration in das gesellschaftliche Leben in der Gemeinde. In Elsenfeld und Erlenbach gibt es zudem eine sehr gute Infrastruktur auch für bereits länger hier lebende Bürgerinnen und Bürger mit Migrationshintergrund. So ist die Mozartschule Elsenfeld eine „interkulturelle Schule“, die Sprachförderung und Integrationsarbeit für Kinder und Erwachsene als wichtiges Ziel hat. Elsenfeld bietet mit dem Quartierszentrum eine Einrichtung, die durch ihre Angebote und die räumliche Nähe zu vorwiegend von Menschen mit Migrationshintergrund bewohnten Vierteln deren Integration fördert. Der Verein „Frauen für Frauen e.V.“, Erlenbach unterstützt mit vielfältigen Angeboten – etwa Erziehungskurse, Ausflüge und Informationsveranstaltungen – vorrangig Mütter mit Migrationshintergrund, die in Familien oft eine zentrale Rolle bei Erziehung und Bildung der Kinder haben. Der Sprachvermittler-Dienst, den der Verein in Kooperation mit dem Landratsamt betreibt, unterstützt Bildungs- und Beratungseinrichtungen durch die Vermittlung von Dolmetscherinnen und Dolmetschern für Elterngespräche. Der Verein trägt auch das Projekt „Elterntalk“ – ein niederschwelliges, lebensweltorientiertes, medienpädagogisches und suchtpreventives Bildungsangebot für Eltern von Kindern bis 14 Jahren. Hier treffen sich Eltern, begleitet von einem Moderator, im privaten Rahmen und tauschen sich über Erziehungsthemen rund um Medien, Konsum und Suchtvorbeugung aus. Zu den weiteren Angeboten des Vereins zählen unter anderem der unter dem Motto „Deutsch sprechen leicht gemacht“ stehende Sprechkurs, der Kurs „Meine Oma lernt Deutsch“, das Projekt „Ich bin ich und wer bist du?“ zur Stärkung des Selbstvertrauens für Vorschul- und Grundschulkindern mit Müttern, der „KESS-Erziehungskurs für Eltern mit Kindern im Alter von drei bis zwölf Jahren, ein Fahrradkurs für Frauen und der Frauenschwimmkurs. An der Barbarossa-Schule Erlenbach findet eine vertiefte Berufsorientierung mit externen Partnern für Schülerinnen und Schüler mit türkischem Migrationshintergrund statt, darüber hinaus ein Schüleraustausch mit einer türkischen Schule im Rahmen des Comenius-Schüleraustausch-Projektes.

Angebote im Bereich der aktiven Migrationsberatung bieten das Bayerische Rote Kreuz mit dem Migrationsdienst, der Sozialdienst für ausländische Flüchtlinge der Caritas sowie der Jugendmigrationsdienst des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes an.

Auf Landkreisebene besteht seit dem Schuljahr 2015/2016 eine Berufsintegrationsvorklasse an der Berufsschule Miltenberg-Obernburg. Im Februar 2016 kamen, als Ergebnis eines Runden Tisches zur Beschulung und beruflichen Integration von Flüchtlingen im Landratsamt, zwei weitere Berufsintegrationsvorklassen hinzu. Im Mai 2016 wurde eine Sprachintensivklasse (SIK) eingerichtet, im September 2016 werden zwei neue Berufsintegrationsvorklassen und eine kooperative Berufsintegrationsklasse eingerichtet werden.

Im Februar 2017 wird es zwei neue Berufsintegrationsvorklassen und zwei neue kooperative Berufsintegrationsklassen geben.

Auf Initiative der Wirtschaft lud Landrat Scherf im Frühjahr 2015 zu einem Runden Tisch zur Ausbildung von Flüchtlingen ein, um gemeinsam mit Industrie und Handwerk, Arbeitsagentur, Wohlfahrtsverbänden, Berufsschule und Jugend- und Schulamt eine Ausbildungsinitiative Asyl zu starten. Es galt die Frage zu klären, was ist notwendig, damit die berufliche Integration junger Menschen über den Weg Ausbildung gelingen kann. Zielgruppe sind unbegleitete minderjährige Flüchtlinge beziehungsweise Flüchtlinge zwischen 15 und 27 Jahren. Sie sollen eine Berufsausbildung abschließen und möglichst dauerhaft in der Region bleiben. Nach einer dreimonatigen Ausbildungsvorbereitung erhalten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine engmaschige sozialpädagogische Begleitung, um Ausbildungsabbrüche zu verhindern. Die Initiative startete in Trägerschaft der GbF im Herbst 2015 mit zehn Plätzen. Nach den ersten, vielversprechenden Ergebnissen wurde für 2016 ein Ausbau der Initiative auf insgesamt 15 Plätze beschlossen.

### **Projekt: Sprachvermittlerinnen und -vermittler-Dienst ausweiten**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Wer mit dem kulturellen Hintergrund seines Heimatlandes nach Deutschland kommt, wird mit gesellschaftlichen Erwartungen und Werten konfrontiert, die zunächst befremdlich und unverständlich wirken. Eltern mit Migrationshintergrund soll daher das deutsche Schulsystem näher gebracht werden. Sie brauchen Begleitung an der Schule ihrer Kinder sowie in Erziehungsfragen. Offenheit und Respekt gegenüber anderen Kulturen muss Teil der Schulkultur werden und als Wert in der Schule gelebt werden.

Ein guter Kontakt zu Eltern ist für Institutionen aus dem Bereich Bildung und Erziehung die beste Basis. Der Landkreis hat mit dem Sprachvermittlerinnen und -vermittler-Dienst eine wichtige Hilfe in der Gestaltung der Elternarbeit.

#### **Maßnahmen:**

Institutionen wie Kindergärten, Schulen sowie pädagogische und therapeutische Beratungsstellen und Soziale Dienste können kostenlos eine Sprachvermittlerin oder einen Sprachvermittler für Elterngespräche anfordern. Diese haben die Aufgabe, Eltern- und Beratungsgespräche zu übersetzen sowie kulturell zwischen Institution und Erziehungsberechtigten zu vermitteln. Diese Ehrenamtlichen werden von Schulamt und Jugendamt auf ihre Aufgabe vorbereitet.

Der Kreistag hat beschlossen, den Dienst auf den gesamten Landkreis auszuweiten und den Trägerverein „Frauen für Frauen e.V.“, Erlenbach durch die Finanzierung einer Personalstelle im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung zu unterstützen.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	mittel (1.000 bis 10.000 Euro)
Realisierungsstand:	seit Mai 2016 in Umsetzung

### **Projekt: Eltern lernen Deutsch an der Schule ihrer Kinder**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Kinder, Jugendliche und deren Familien brauchen Hilfe beim Erlernen der deutschen Sprache, die als Schlüsselqualifikation gesehen wird. Dazu braucht es niederschwellige Angebote. Zum einen ist die Gleichberechtigung von Mann und Frau in Deutschland ein Grundrecht, zum anderen sind in vielen Kulturen vorrangig Mütter für die Erziehung der

Kinder zuständig und damit auch für die Wertevermittlung innerhalb der Familie. Frauen und Mütter haben bei der Integrationsarbeit deshalb eine Schlüsselrolle. Es wird Bedarf gesehen, speziell die Bildungschancen von Frauen mit Migrationshintergrund zu fördern.

#### Maßnahmen:

Das Projekt hat zum Ziel, die Sprachkompetenz von Migranteneltern zu erhöhen sowie deren Erziehungskompetenz zu fördern. Ein enger Kontakt der Schule zu diesen Eltern wird als förderlich erachtet. Die Idee ist, dass Eltern mit Migrationshintergrund und Bedarf am Lernen der deutschen Sprache von der Schule ihrer Kinder zu einem Sprachkurs eingeladen werden. Ein ausgearbeitetes Konzept liegt vor, eine Ansprechpartnerin würde interessierte Schulen bei der Umsetzung unterstützen.

Je früher Kinder schulische, gesellschaftliche und soziale Bildung erfahren, desto höher ist die Chance auf eine erfolgreiche Integration. Frühkindliche Bildungschancen, gerade von Kindern mit Migrationshintergrund, sollen so erhöht werden.

Priorität: übergeordnet  
Kostenbedarf: mittel (1.000 bis 10.000 Euro)  
Realisierungsstand: ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

#### Projekt: Vernetzung aller Stellen des Landkreises, die Integration fördern

##### Bedarfe / Ziele:

Integration klappt besonders gut, wenn Menschen gemeinsame Erlebnisse teilen. Bei Migrantinnen und Migranten bestehen aber manchmal Berührungspunkte, an den vielfältigen Veranstaltungen und Aktionen im Landkreis teilzunehmen. Daher sollen Unterstützungsmöglichkeiten geschaffen werden, um die Teilhabe an vorhandenen Angeboten zu ermöglichen und zu erleichtern.

Die Einbindung in die soziale Struktur des Wohnortes ist die wirksamste Art und Weise, Integration zu fördern. Angebote der Offenen Jugendarbeit sind durch ihren niederschweligen Zugang besonders gut geeignet. Solche Einrichtungen gibt es aber noch nicht in allen Gemeinden.

Kinder und Jugendliche sind zunehmend ganztags von pädagogischem Fachpersonal betreut. Gerade für Kinder mit Migrationshintergrund ist das eine gute Gelegenheit, die Werte des Gastlandes zu erleben. Die Arbeitsgruppe sieht den Bedarf für einen Ausbau des gebundenen Ganztagsangebotes und eine Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern (etwa Künstlerinnen und Künstlern), damit Integration gelingen kann.

#### Maßnahmen:

Im Landkreis Miltenberg gibt es einige Akteure, die sich mit der Integration und der Unterstützung für Migranten beschäftigen. Sie streben die Vernetzung sämtlicher in der Integration tätigen Akteure auf Landkreisebene an, um Informationen auszutauschen, gemeinsame Veranstaltungen zu planen und vielfältig zu kooperieren. Die Landkreisverwaltung setzt daher die Einführung eines Integrationsbeirats um.

Priorität: übergeordnet  
Kostenbedarf: gering (bis 1.000 Euro)  
Realisierungsstand: ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

#### Projekt: Willkommens-App

##### Bedarfe / Ziele:

Je früher Kinder schulische, gesellschaftliche und soziale Bildung erfahren, desto höher ist die Chance auf eine erfolgreiche Integration. Frühkindliche Bildungschancen (gerade auch von Kindern mit Migrationshintergrund) sollten erhöht werden.

### Maßnahmen:

In der Schule, der Jugendsozialarbeit und bei Vereinen tauchen immer wieder Kinder und Jugendliche und deren Familien auf, die erst kurze Zeit in Deutschland sind. Sie sind oft unsicher im Umgang mit Behörden und kennen Hilfsangebote vor Ort und gesellschaftliche Erwartungen nicht. Eine mehrsprachige App könnte ihnen, neben anderen Hilfsangeboten, eine erste Orientierung geben. Über das Vorhandensein dieser App sollten die Neuzugewanderten gleich nach ihrer Ankunft informiert werden. Die App sollte Informationen über die wichtigsten Anlaufstellen für die Bereiche Gesundheit, Schule, Freizeit, Behörden, Arbeit, Beratungsangebote und Wohnungen sowie eine Beschreibung gesellschaftlicher Normen und Werte in Deutschland enthalten.

Entsprechende Apps gibt es bereits. Die Informationen sollen vom Landratsamt eingepflegt werden.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

### Themenbereich: Junge Menschen mit Behinderung / sonderpädagogischem Förderbedarf

#### Ausgangssituation (Ist-Stand):

Der Ausgleich von Benachteiligung aufgrund körperlicher, psychischer oder geistiger Handicaps und beim Förderbedarf im sozial-emotionalen Bereich ist Ziel der Inklusion. Gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben im Landkreis soll für alle Kinder und Jugendliche möglich sein. Förderschulen und Schulen mit dem Profil Inklusion sind Hauptakteure, wenn es um die Situation von Menschen mit Behinderung oder sonderpädagogischem Förderbedarf geht. Die Förderschulen in Elsenfeld, in Elsenfeld/Himmelthal und in Miltenberg leisten mit ihren Schulprofilen wertvolle Bildungsarbeit. Die Schülerinnen und Schüler werden durch den Unterricht und viele Aktionen und Projekte individuell gefördert. Grund- und Mittelschulen mit dem Schulprofil Inklusion, wie es sie in Mönchberg, Erlenbach, Faulbach, Leidersbach und Eschau gibt, haben diesem Thema gewidmet und bieten entsprechende Projekte an.

Am Schulamt in Miltenberg ist die Inklusions-Beratungsstelle Ansprechpartner für Eltern und Schulen. Inklusions-Fachkräfte und der Mobile Sonderpädagogische Dienst unterstützen und beraten Lehrkräfte und Eltern. Wichtige Hilfestellungen bilden auch die Beratungsstellen des Caritas-Kreisverbandes. Der Behindertenbeauftragte des Landkreises ist im Landratsamt Miltenberg zu finden. Dort ist auch die Geschäftsstelle der Gesundheitsregion plus angesiedelt. Im Rahmen der Gesundheitsregion plus agieren die Arbeitsgruppen „Gesundheitsversorgung“, „Pflege-, Palliativ- und Hospizversorgung“ sowie „Gesundheitsförderung und Prävention“. Letztere zeichnet für den einmal jährlich stattfindenden Gesundheitstag verantwortlich – dieses Jahr mit dem Thema „Psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen“. An verschiedenen Schulen werden spezielle Angebote für Schülerinnen und Schüler mit Handicaps bereitgestellt, ebenso gibt es behindertengerechtes Mobiliar.

Auch in vielen Vereinen und Verbänden findet Inklusion statt. Im Kinder- und Jugendcircus Blamage haben Menschen mit und ohne Behinderung die Möglichkeit, miteinander in Kontakt zu kommen. Seit 25 Jahren fahren Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung bei den Circus-Camps mit, seit 2013 auch Kinder und Jugendliche mit einer körperlichen Behinderung. Der Verein Lebenshilfe unterstützt mit seinen Offenen Hilfen

wie dem familienentlastenden Dienst Familien mit behinderten Kindern. Auch bietet die AWO Veranstaltungsreihen und Projekte mit Informationen zum Thema Inklusion an. Der Turngau Main-Spessart veranstaltet seit 2014 jährlich ein inklusives Sportfest in Trennfurt; im Sommer 2017 wird es in Kooperation mit dem Landkreis stattfinden. Besonders im TV Trennfurt sowie beim Kanuclub Kleinheubach gibt es mehrere Sportangebote, die sich dem Inklusionsgedanken verschrieben haben und Kinder und Jugendliche mit Behinderung integrieren.

Vereine und Verbände können einen wichtigen Beitrag zur Integration und der Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung und sonderpädagogischem Förderbedarf leisten. Vereine sollen dabei unterstützt werden, ihre Angebote zu erweitern und für diesen Personenkreis weiter zu öffnen. Kinder und Jugendliche mit Behinderung und sonderpädagogischem Förderbedarf sollen über bestehende Angebote besser informiert werden.

### **Projekt: Regelmäßige gegenseitige Hospitationen von Lehrkräften der Regel- und Förderschulen**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Es besteht Bedarf an mehr Lehrerinnen und Lehrern und mehr Lehrerstunden für Inklusion. Die bisherigen Stunden reichen nicht aus, die Ziele der Inklusion umzusetzen. Wenn einzelne Kinder in einen Klassenverband inkludiert werden sollen, braucht es eine individuelle Unterstützung für das Kind oder einen veränderten Betreuungsschlüssel für die Klasse.

Das Modell der Kooperationsklassen sollte ausgebaut werden. Dabei handelt es sich um Klassen der allgemeinen Schule, die Kinder mit und ohne sonderpädagogischen Förderbedarf besuchen. Eine Lehrkraft der Förderschule betreut die Kooperationsklasse mit mehreren Stunden pro Woche.

Partnerklassen sind ein weiteres schulisches Instrument, das die Inklusion fördert. Dies sind vor allem Klassen der Förderschule an einer allgemeinen Schule, die Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf besuchen. Hier arbeiten eine Klasse der Förderschule und eine Klasse der allgemeinen Schule zusammen. Art und Umfang des gemeinsamen Unterrichts stimmen die Lehrkräfte ab. Dieses Modell gibt es im Landkreis bisher noch nicht.

Offene Klassen an Förderschulen, in denen auf Grundlage der Lehrpläne der allgemeinen Schule unterrichtet wird und bei denen bis zu 20 Prozent der Klasse aus Schülerinnen und Schülern ohne sonderpädagogischen Förderbedarf besteht, bietet für beide Gruppen Chancen, sich weiterzuentwickeln.

#### **Maßnahmen:**

Damit die Inklusion zum festen Bestandteil pädagogischen Handelns in der Schule wird, braucht es zuallererst seitens der Regelschule Erfahrung im Umgang mit Schülerinnen und Schülern, die sonderpädagogischen Förderbedarf haben. Die Förderschule muss über Arbeitsweise und Ziele der Regelschule Bescheid wissen. Ein solcher Erfahrungs- und Wissenstransfer ließe sich durch fest installierte, regelmäßige gegenseitige Hospitationen erlangen. Bisher werden Hospitationen bereits punktuell umgesetzt und auch positiv aufgenommen.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

### **Ausgangssituation (Ist-Stand):**

Junge Menschen geraten durch dramatische Veränderungen der Lebensumstände, durch prekäre Lebens- und Familienkonstellationen, durch Krankheit, Armut, Vernachlässigung, Flucht oder durch Beziehungsprobleme in Krisen. Sie brauchen Unterstützung und multiprofessionelle Hilfe, um die Krisen zu überwinden und belastbare Mitglieder der Gesellschaft zu werden.

Das Jugendamt bietet zahlreiche Hilfestellungen für junge Menschen in Krisen an: etwa die Jugendsozialarbeit an Schulen, Mobbing-Intervention, Beratung zu Trennung und Scheidung, Familienwegweiser, die sozialpädagogische Familienhilfe und die Erziehungsbeistandschaft. Ergänzend bietet die Erziehungsberatung der Caritas Hilfen für Kinder, Jugendliche und Eltern an. Hervorzuheben ist die Löwenherzgruppe für Kinder, die mit einem psychisch kranken oder auch suchtkranken Elternteil leben. Auch die Kirchen sind wichtige Ansprechpartner für junge Menschen in Krisensituationen. Im Bereich der Schulen sind neben der Jugendsozialarbeit an Schulen Kriseninterventionsteams, ein enges Netz an Beratungslehrerinnen und -lehrern, Vertrauenslehrerinnen und -lehrer sowie Schulpsychologinnen und -psychologen landkreisweit aktiv.

Viele unbegleitete minderjährige Flüchtlinge konnten in neu eröffneten Einrichtungen in Trägerschaft des Berufsbildungswerkes Himmelthal, der Evangelischen Kinder- und Jugendhilfe, des Arbeiterwohlfahrt-Bezirksverbandes der Caritas sowie der Übergangseinrichtung des Vereins Casa Niño untergebracht und versorgt werden.

Seit mehreren Jahren läuft im Landkreis das Projekt „Starke Kinder“ in Trägerschaft der Gleichstellungsstelle des Landkreises und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes. Projektziel ist es, Situationen rechtzeitig einschätzen zu können und bereits im Anfangsstadium sexuelle Übergriffe durch entsprechendes Verhalten zu beenden. Die Fähigkeit zur Selbstbestimmung als zentrale soziale Kompetenz steht im Mittelpunkt.

### **Mögliche weitere Hilfsangebote**

Der Landkreis verfügt mit der Elsava-Schule im ehemaligen Kloster Himmelthal über ein Förderzentrum mit dem Förderschwerpunkt „emotionale und soziale Entwicklung“ mit integrierter heilpädagogischer Tagesstätte – ausschließlich für männliche Jugendliche. Wünschenswert wäre eine vergleichbare Einrichtung für Mädchen oder die Öffnung der Elsava-Schule für Mädchen. Bedarf wird auch an einer Heilpädagogischen Tagesstätte für Kinder ab der 5. Klasse gesehen.

Jugendsozialarbeit ist im Landkreis an Mittelschulen ein wichtiger Faktor, um Kinder und Jugendliche in Krisen aufzufangen, sowie um deren Familien zu unterstützen. Der flächendeckende Ausbau der Stellen an den Mittelschulen, den Förderschulen und der Berufsschule Miltenberg-Obernburg sowie an einigen Grundschulen hat sich als hilfreich erwiesen und bewährt.

### **Projekt: Familienbesucherinnen und -besucher**

#### **Bedarfe/Ziele:**

Allgemein wünschte sich der Arbeitskreis mehr niederschwellige, nicht-therapeutische Angebote für Kinder und Jugendliche in Krisen.

#### **Maßnahmen:**

Eine niederschwellige Form der Unterstützung von Kindern und Jugendlichen und deren Familien ist eine aufsuchende Form der Sozialarbeit. Würden alle Familien (unabhängig vom Hilfebedarf) regelmäßig von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Jugendamtes besucht oder kontaktiert, bestünde die Möglichkeit, regelmäßig Hilfe- und Unterstützungsbedarf abzufragen. Hilfe könnte frühzeitig vermittelt und geleistet werden. Diese Idee würde einen kompletten Umbau der bisherigen Hilfe-Struktur des Jugendamtes und

der Beratungs- und Hilfestellen nach sich ziehen. Alternativ dazu werden niederschwellige Angebote wie Familienhebamme, Familienseminare und Elterntalk angeboten.

Priorität: durchschnittlich  
Kostenbedarf: hoch (über 10.000 Euro)  
Realisierungsstand: erste Ideen vorhanden

### Projekt: Familienstützpunkte

#### Bedarfe / Ziele:

Kinder und Jugendliche brauchen Erfolgserlebnisse und eine zugewandte, pädagogische Grundhaltung, damit sie zu einer starken Persönlichkeit heranwachsen, sozial integriert sind und ein selbstbestimmtes Leben führen können. Präventionsprojekte, die diese Ziele verfolgen, können vor Krisen schützen und helfen, unbeschadet oder gestärkt aus ihnen hervorzugehen.

#### Maßnahmen:

Nach Abschluss einer Bestandsaufnahme und einer Bedarfsanalyse hat der Kreistag im Herbst 2015 die Einrichtung von Familienstützpunkten im Landkreis befürwortet. 2016 werden zwei Familienstützpunkte in Miltenberg und Erlenbach als niederschwellige und wohnortnahe Kontakt- und Anlaufstellen geschaffen werden, die Angebote der Eltern- und Familienbildung vorhalten und mit anderen Einrichtungen vernetzt sind. Sie bieten für die unterschiedlichen Bedürfnisse der Familien je nach Alter des Kindes und der Familiensituation passgenaue Hilfen an. Die Einrichtung weiterer Familienstützpunkte ist geplant.

Priorität: übergeordnet  
Kostenbedarf: hoch (über 10.000 Euro)  
Realisierungsstand: bereits in der Umsetzung

### Themenbereich: Sozial benachteiligte junge Menschen für die Zukunft stärken

#### Ausgangssituation (Ist-Stand):

Kinder und Jugendliche können aufgrund ihrer ökonomischen Situation, familiären Bedingungen, Bildungsferne, ihres Geschlechts sowie ihrer ethnischen oder kulturellen Herkunft sozial benachteiligt sein. Zur Herstellung gleichberechtigter Bildungschancen versuchen alle Akteure im Bildungs- und Sozialwesen des Landkreises, sozial benachteiligte junge Menschen zu fördern und sie bestmöglich auf eine sinnvolle und produktive Lebens- und Arbeitswelt vorzubereiten.

Junge Menschen für die berufliche und private Zukunft zu stärken, ist eine Kernaufgabe von Schulen. In Zusammenarbeit mit den Angeboten der Jugendsozialarbeit an Schulen (JaS) ist es möglich, konkrete Hilfen vor Ort zu geben. Im Landkreis wurden in den vergangenen Jahren die Stellen für Jugendsozialarbeit an Schulen konsequent ausgebaut. In der Mittelschule sind an 13 von 16 Schulen vom Landkreis gebundene Stellen eingerichtet. An den drei übrigen Schulen sind Sozialpädagogen im Einsatz, die ähnlich wie JaS-Kräfte arbeiten. Von den 26 Grundschulen sind fünf Schulen mit geförderten JaS-Stellen ausgestattet. An sechs weiteren Grundschulen arbeiten Sozialpädagogen nach dem JaS-Prinzip und werden durch die Sachaufwandsträger finanziert. Die beiden landkreiseigenen Förderschulen sind seit 2009 mit JaS-Stellen ausgestattet. Neu gestartet ist die JaS-Stelle an der Berufsschule Miltenberg-Obernburg. Die JaS-Stelle an der Johannes-de-la-Salle-Förder-Berufsschule in Aschaffenburg wird durch den Landkreis mitfinanziert.

Die Mittel- und Förderschulen des Landkreises kooperieren eng mit der Johannes-de-la-Salle-Schule. Die Praxisklasse des Landkreises ist an der Barbarossa-Mittelschule in Erlenbach angesiedelt. Das inzwischen breite Angebot an Ganztagsbetreuung im Landkreis

ist eine wertvolle Ergänzung und Unterstützung für den betroffenen Schülerkreis. Die Berufsschule Miltenberg-Obernburg beschult Jugendliche ohne Ausbildungsplatz (JOA-Klassen), aus Einrichtungen von Bildungsträgern (bfz-Klassen), mit Einstiegsqualifikation (EQ-Klassen) sowie im Berufsintegrationsjahr (BIJ-Klassen). An vielen Mittelschulen sind Berufseinstiegsbegleiterinnen und -begleiter aktiv. Sie sind die Schnittstelle zwischen Schule und Berufsausbildung und begleiten junge Menschen über ihre Schulzeit hinaus beim Übergang in den Beruf.

Beim SchülerPaten-Projekt der Caritas begleiten ehrenamtliche SchülerPaten Jugendliche ab der 7. Klasse bis zum Ende der Schulzeit und unterstützen durch persönliche Ansprache und Motivation.

Die Elternbildungsangebote des Jugendamtes, der Koordinationsstelle Suchtprävention, der Kirchen und der freien Träger sowie die wertvolle Arbeit der Vereine und Verbände mit Kindern und Jugendlichen zielt darauf ab, die Persönlichkeit von Kindern und Jugendlichen zu stärken, sowie den Eltern mit Rat und Tat bei ihrer Erziehungsarbeit zur Seite zu stehen.

### **Projekt: Konzepterstellung an Schulen und Integration externer Kooperationspartner**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Wenn Schülerinnen und Schüler oder Auszubildende besonders vorbildlich gefördert werden oder Betriebe beste Rahmenbedingungen für einen guten Berufseinstieg oder eine vorbildliche Ausbildung bieten, könnten solche Betriebe ausgezeichnet werden. Im Arbeitskreis wurde der Bedarf für eine Auszeichnung vorbildlicher Praktikumsbetriebe formuliert.

Damit Kinder an Schulen von Anfang an gut begleitet werden, ihre Ressourcen gut nutzen können und in Krisen aufgefangen werden sowie durch ihre Familien ebenfalls gut begleitet werden können, sollte die Jugendsozialarbeit an Grundschulen ausgebaut werden.

Der Übergang von der Schule in den Beruf ist für einige Jugendliche eine schwer zu überwindende Hürde. An manchen Schulen werden sie dabei von Berufseinstiegsbegleitern unterstützt. Diese Begleitung hilft den Jugendlichen dabei, den Weg in den Beruf zu schaffen und Ziele aus eigener Kraft zu erreichen. Es wird der Bedarf gesehen, dass alle Mittelschulen mit Berufseinstiegsbegleitern ausgestattet sind. Dieser Bedarf wurde bereits vom Schulamt gesehen und die Initiative ergriffen, ihn umzusetzen.

Wer als sozial benachteiligter junger Mensch seinen Weg gut gemeistert hat und erfolgreich im Berufsleben angekommen ist, kann für andere Jugendliche ein Vorbild sein. Im Arbeitskreis wurde der Bedarf formuliert, solche jungen Vorbilder zu fördern.

Schulen fördern jungen Menschen in ihren kognitiven und sozialen Fähigkeiten. Neben dem Erwerb von Wissen ist die Persönlichkeitsbildung ein wichtiger erzieherischer Auftrag der Schule. Viele Schulen arbeiten im Bereich der Prävention oder dem Erwerb sozialer Fähigkeiten mit externen Partnern zusammen. Diese Angebote der Prävention und des sozialen Lernens an Schulen sollten koordiniert aufeinander abgestimmt, dem jeweiligen Alter der Schülerinnen und Schüler angepasst und im Rahmen eines Gesamtkonzeptes aufgegriffen werden.

### Maßnahmen:

Projekte in den Bereichen Prävention und Soziales Lernen sollen an Schulen über alle Klassenstufen hinweg immer wieder als Themen auftauchen und aufeinander aufbauen. Externe Kooperationspartner sollen zu allen Themen eingebunden werden. An vielen Schulen laufen solche Projekte bereits im Bereich Soziales Lernen (etwa „Lions Quest“).

Projekte der Prävention sowie die Integration externer Kooperationspartner finden bei Bedarf und punktuell statt. Die Herigoyen-Schule in Sulzbach hat ab dem aktuellen Schuljahr ein Konzept im Sinne dieser Idee umgesetzt: „Sicher und selbstsicher durch die Herigoyen-Schule Sulzbach“. Themen wie Soziales Lernen oder Medienschutz tauchen in allen Jahrgangsstufen auf und werden über die ganze Schulzeit immer wieder aufgegriffen, reflektiert und erweitert. Aktionen schulinterner Dienste werden durch die Jugendsozialarbeit an Schulen unterstützt und durch Angebote weiterer externer Partner ergänzt.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	mittel (1.000 bis 10.000 Euro)
Realisierungsstand:	ausgearbeitet und an der ersten Schule umgesetzt (Vorstellung des Konzepts an anderen Schulen)



## Bürgergesellschaft stärken und entwickeln

Themenbereich: Junge Menschen für die Bürgergesellschaft gewinnen

### Ausgangssituation (Ist-Stand):

Die Bereitschaft junger Menschen, sich zu engagieren, ist – trotz immer wieder gegenteiliger Befürchtungen – stark ausgeprägt. In der Jugend aktiv zu sein, sich sozial und politisch zu engagieren, ist häufig der Einstieg in ein Engagement im Erwachsenenalter. An vielen Bildungseinrichtungen im Landkreis ist es möglich, sich außerhalb des regulären Schulbetriebes ehrenamtlich zu engagieren. In vielen Schulen werden Arbeitsgemeinschaften mit übergreifenden Themeninhalten angeboten, etwa Streitschlichterinnen und -schlichter, Schullotsendienst und Schulsanitätsdienst.

Auf gute Resonanz stößt die jährliche Ehrung sozial engagierter Schülerinnen und Schüler aus dem Kreis der Mittelschulen, initiiert vom Arbeitskreis SCHULEWIRTSCHAFT. Auch besteht die Möglichkeit, dass junge Menschen in Kooperation von Schulen, Vereinen und Verbänden, im Rahmen des Bundesfreiwilligendienstes und des freiwilligen sozialen Jahres ehrenamtliche Arbeit leisten.

Eine wertvolle Hilfe und einen Anreiz bietet die Jugendleiterkarte (JuLeiCa), die vom Kreisjugendring herausgegeben wird. Der Kreisjugendring hat 2015 in einem Rundschreiben an die Städte und Gemeinden darum gebeten, bei noch mehr kommunalen Einrichtungen Rabatte für JuLeiCa-Inhaberinnen und -Inhaber zu gewähren. Mehr positive Rückmeldungen wären wünschenswert.

Der Landkreis Miltenberg stellt sich der Aufgabe, das ehrenamtliche und bürgerliche Engagement zu unterstützen. Nicht zuletzt deshalb wurde der Landkreis mit einem Förderpreis des Bayerischen Sozialministeriums für sein seniorenpolitisches Gesamtkonzept ausgezeichnet. Des Weiteren loben der Landkreis und die Sparkasse Miltenberg-Obernburg den Bürgerpreis des Landkreises aus. Ausgezeichnet werden Projekte und Maßnahmen des bürgerschaftlichen Engagements außerhalb der klassischen Vereinsarbeit, die den Landkreis besonders lebens- und liebenswert machen. Erwähnenswert ist auch die eigens für den Bereich ehrenamtliches und bürgerliches Engagement geschaffene Fachstelle im Landratsamt, die mit einer Halbtagskraft besetzt ist. Ferner wurde die Einführung einer Ehrenamtskarte im Kreistag beschlossen. Zu ihrer Einführung wurde eine für ein Jahr befristete Vollzeitstelle ab 1. Juli 2016 besetzt.

## Projekt: „Eine Gemeinde bewegt sich“

### Bedarfe / Ziele:

Ziel ist eine aktuelle Übersicht von Maßnahmen, Diensten, Angeboten und Einrichtungen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements, der Vereins- und Verbandsarbeit sowie des Bereichs Schule und eine damit verbundene Informationsbündelung. Weiterhin soll die Entwicklung von Handlungsempfehlungen auf Gemeindeebene zur Gewinnung von neuen Ehrenamtlichen führen.

### Maßnahmen:

Im Rahmen des Modellprojektes „Eine Gemeinde bewegt sich“ werden in ausgewählten Kreisgemeinden alle Maßnahmen, Dienste, Angebote und Einrichtungen im Bereich des bürgerschaftlichen Engagements, der Vereins- und Verbandsarbeit sowie des Bereichs Schule erhoben. Die Initiierung neuer Angebote und eventuell nötige Projekten zu aktuellen Fragen, etwa im Bereich Integration, sind angedacht. „Eine Gemeinde bewegt sich“ ist ein Kooperationsmodell der Fachstelle Bürgerschaftliches Engagement und des Sportreferats. Zur Umsetzung müssen Kreisgemeinden gewonnen werden.

Priorität: übergeordnet  
Kostenbedarf: mittel (1.000 bis 10.000 Euro)  
Realisierungsstand: mitten in der Planungsphase

**Themenbereich: Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern zur Stärkung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf insbesondere bei Ganztagsangeboten sowie Gestaltung des Lebensraumes Schule gemeinsam mit außerschulischen Kooperationspartnern**

### Ausgangssituation (Ist-Stand):

Ein möglichst flächendeckender, bedarfsgerechter Ausbau von Ganztagsangeboten ist von hoher Bedeutung. Dabei stellt die Kooperation von schulischen und außerschulischen Partnern ein wichtiges Element dar. Im Landkreis ist ein großes Netz an entsprechenden Einrichtungsangeboten vorhanden. In nahezu allen Gemeinden werden Betreuungsangebote in außerschulischen Zeiten (Ferienbetreuung) angeboten. Dies geschieht oft in Kooperation mit Vereinen und Verbänden. Hinzugekommen sind Kooperationen – etwa der Sparkasse – mit Anbietern, die sich diesen Aufgaben neu stellen. Ein gemeinsames Ferienbetreuungsangebot der Stadt Klingenberg und des ortsansässigen Unternehmens WIKA sowie ähnliche Angebote im Bereich der Südspessart-Allianz könnten für die Zukunft wegweisend sein! Ressourcenbündelung bei der gleichen Zielgruppe ist ein spannender Ansatz und führt zu passgenauen Betreuungsangeboten in unterrichtsfreien Zeiten bei gleichzeitiger Kosteneinsparung.

Ergänzt wird dies mit flankierenden zusätzlichen Angeboten, beispielsweise auf Landkreisebene durch die Kommunale Jugendarbeit. Zu erwähnen sind Ferienfreizeiten, die Abenteuerspielplätze, der Kinder-Kultur-Sommer, die Familientage sowie Veranstaltungsreihen zu aktuellen Themen. Kooperationspartner sind weiter die Einrichtungen der offenen Jugendarbeit der Gemeinden sowie freie Träger, die vielfältige Angebote entwickeln. Die Schulen des Landkreises verstehen sich nicht nur als Bildungsvermittler, sondern mehr und mehr auch als Begegnungsort von Lehrkräften, Eltern und Schülerinnen und Schüler mit Mitbürgerinnen und -bürgern aus ihrem Einzugsgebiet. Unterstützung erhalten sie unter anderem vom Landratsamt durch Fortbildungsveranstaltungen für Lehrerinnen und -lehrer, Angebote der Jugendsozialarbeit sowie gezielte Klassen- und Schulprojekte zu aktuellen jugendrelevanten Themen. Mittlerweile werden unter Mitwirkung externer Experten an vielen Mittelschulen Schüler-, Eltern-, und Lehrerseminare zu Themen wie Pubertät und Internet angeboten.

Das Anforderungsprofil der gebundenen Ganztagsklassen erstreckt sich von der Vermittlung sozialer Kompetenzen und kultureller Identität über Hilfe zur Berufsorientierung und Förderung der Ausbildungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, verbunden mit einer Erziehung zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortung, bis hin zur Förderung individueller Neigungen und der Erziehung zu Gesundheitsbewusstsein und sinnvoller Freizeitgestaltung. Zur Umsetzung dieser Ziele erhält jede Ganztagsklasse 12 Wochenstunden zusätzlich, die jede Schule eigenverantwortlich einsetzen kann (zusätzlicher Unterricht, individuelle Lernzeit, Soziales Lernen, Vertiefung des Unterrichtsstoffes, Differenzierungsangebote). Da die Stundentafel der 1. und 2. Jahrgangsstufe nur 23 bzw. 24 Wochenstunden vorsieht, wird jedoch gerade in diesen Jahrgangsstufen ein nicht unerheblicher Teil der zusätzlichen Stunden benötigt, um die Beschulung bzw. Betreuung der Kinder bis 16:30 Uhr zu gewährleisten. So stehen zusätzliche Unterrichtsstunden für Arbeitsgruppen nur in begrenztem Umfang zur Verfügung.

Diese Tatsache erschwert den Schulen die Umsetzung der vielfältigen Zielsetzung der Ganztagschule. Für die zusätzliche Förderung von Freizeitgestaltung und individuellen Neigungen bleibt mitunter kaum Zeit. Der Unterricht am Nachmittag und die lange Zeit von 8 bis 16:30 Uhr im Klassenverband sind gerade für die Kinder in den unteren Jahrgangsstufen sehr anstrengend. In der individuellen Lernzeit, wie auch in Projekten und im Bereich der individuellen Förderung, wären kleinere (Lern-)Gruppen bzw. eine Doppelbesetzung durch Lehrkräfte gerade am Nachmittag für ein erfolgreiches Arbeiten wichtig. Leider sind aus organisatorischen bzw. strukturellen Gründen Ganztags-Tandem-Lehrkräfte häufig Teilzeitkräfte mit geringerem Stundendeputat, die dann nicht unverhältnismäßig häufig nachmittags eingesetzt werden können. Darüber hinaus kann auch mangelnde häusliche Unterstützung das Funktionieren der Ganztagschule beeinträchtigen.

Neben der Anzahl der zur Verfügung stehenden Wochenstunden kommt der ausgewogenen Zusammensetzung der Ganztagsklasse große Bedeutung zu. So sollte der Anteil an Schülerinnen und Schülern, die einer erhöhten Förderung bedürfen bzw. einen erhöhten sonderpädagogischen Förderbedarf haben, nicht unverhältnismäßig hoch sein. Hinzu kommt, dass die Bildung einer Ganztagsklasse zu keiner Klassenmehrung führen darf. So sieht sich die Schulleitung bei der Organisation des Ganztagsbetriebs immer wieder mit großen Herausforderungen konfrontiert.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Erhöhung der zusätzlich zur Verfügung stehenden Ganztagsstunden pro Klasse, der zusätzlichen Einsatz von qualifizierten externen Kräften über die Betreuung in der Spielzeit hinaus sowie der Wegfall des Klassenmehrungsverbots geeignete Maßnahmen darstellen, um die Situation in den Ganztagsklassen zu optimieren.

Wichtig ist darüber hinaus die Kooperation mit

- weiterführenden Schulen: ältere Schülerinnen und Schüler vermitteln, über einige Nachmittage hinweg, Grundlagen ihrer Hobbys, etwa Kunststücke auf dem Rad, Basteln, Handball usw.
- Seniorinnen und Senioren (Opas und Omas, die vorlesen, Handarbeiten erstellen, in der Werkstatt basteln)
- Vereinen, die ihre Angebote für Kinder in die Schulzeit und auf das Schulgelände verlegen (bei entsprechenden räumlichen Voraussetzungen)
- ortsansässigen Gruppen, etwa dem Kunstnetz
- Ehrenamtlichen zur Aufsicht / Betreuung in Schülerbücherei und in Ruhezeiten
- Museumspädagoginnen und -pädagogen
- Praktikantinnen und Praktikanten / Studentinnen und Studenten

Für die Initiierung, Entwicklung und eventuelle Umsetzung von Kooperationsmodellen zwischen Schulen und außerschulischen Trägern ist eine enge Zusammenarbeit auf Gemeindeebene notwendig. Kommunale Jugendbeauftragte, Schulleiterinnen und -leiter, Jugendsozialarbeiterinnen und -sozialarbeiter, Vereinsvertreterinnen und -vertreter sowie Vertreterinnen und Vertreter aus dem Bereich des bürgerschaftlichen Engagements müssen an einen Tisch geholt werden. Dies kann unter der Federführung von hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Jugendarbeit der Gemeinde erfolgen.

### Projekt: „Kunst gemeinsam leben“ – Ein kunstpädagogisches Projekt zur gesellschaftlichen und sozialen Integration junger Zuwanderinnen und Zuwanderer

#### Bedarfe / Ziele:

Die gesellschaftliche und soziale Integration von jungen Zuwanderinnen und Zuwanderern ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung auch viele Chancen bietet. Über das Medium Kunst werden Handlungsräume geschaffen, in denen Selbstvertrauen und Selbstwert gestärkt werden.

#### Maßnahmen:

Das Kunstprojekt bringt Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund zusammen. Mit den entstehenden Arbeiten ist eine Ausstellung geplant, die von den Kindern und Jugendlichen projektiert und präsentiert wird. In alle Aktionen sind das familiäre Umfeld und die Kooperationspartner eingebunden. Das Kunstprojekt kann in jeder Kommune realisiert werden und bündelt bürgerschaftliches Engagement verschiedenster örtlicher Gruppen.

Priorität: durchschnittlich  
Kostenbedarf: gemäß tatsächlichem Aufwand (Social Sponsoring unerlässlich!)  
Realisierungsstand: zwischen „mitten in der Planungsphase“ und „ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen“

### Themenbereich: Sicherung der ehrenamtlichen Jugendarbeit in Jugendverbänden, Vereinen und Kirchen auch im ländlichen Raum

#### Ausgangssituation (Ist-Stand):

In den letzten zwei Jahrzehnten haben sich im Landkreis gut funktionierende hauptamtliche Strukturen in der Jugendarbeit etabliert. Vor allem im Maintal finden sich flächendeckend Einrichtungen der offenen Jugendarbeit mit hauptamtlichem pädagogischem Personal, einige Gemeinden sind mit einem hauptamtlichen Jugendpfleger ausgestattet. Jugendarbeit ist aber weiterhin, vor allem im ländlich strukturierten Bereich, vorrangig durch ehrenamtliche Strukturen geprägt.

Die besondere Herausforderung besteht darin, Praxisformen und Konzepte zu entwickeln, in denen sich junge Menschen in ihrem sozialen Umfeld engagieren können. Die Bereitstellung von zeitlichen und finanziellen Ressourcen ist unerlässlich. Hierzu bietet die kommunale Jugendarbeit regelmäßig eine breite Palette an Hilfen und Angeboten – etwa regelmäßige Treffen mit den Jugendbeauftragten der Gemeinden. Unter dem Titel „Fachdialog/Fachpraxis Jugendarbeit“ organisieren die Jugendarbeiterinnen und -arbeiter der Region 1 eine Veranstaltungsreihe zu aktuellen Themen der Jugendarbeit und des erzieherischen Kinder- und Jugendschutzes. Regelmäßige Treffen und Fortbildungen mit und für die Einrichtungen der offenen Jugendarbeit sind Standard.

Hervorzuheben ist, dass durch eine sehr konsequente Umsetzung des Artikels 30 AGSG (Gesetz zur Ausführung der Sozialgesetze) die Kreisgemeinden für den Bereich der Jugendarbeit direkt zuständig sind. Die Einrichtungen der offenen Jugendarbeit erfüllen

in ihrem direkten Wirkungskreis durch vielfältige Angebote und Kooperationen mit den Schulen den Auftrag, ohne dass der Landkreis im Rahmen seines Auftrags als Gesamtverantwortlicher tätig werden müsste.

Der Kreisjugendring (KJR), eine selbstständige Körperschaft des öffentlichen Rechts, bietet zahlreiche Kooperationsprojekte wie Fachdialoge, eine Zukunftsbörse oder auch die Saftmobil-Aktion an. Darüber hinaus fördert der KJR den Erfahrungsaustausch unter den Jugendverbänden und ermöglicht Kooperationen. Nicht zuletzt versteht sich der KJR als Vertreter der Vereine und Verbände gegenüber der Politik und bringt deren Anliegen in die Gremien ein, beispielsweise in den Jugendhilfeausschuss. Der Landkreis unterstützt den KJR im finanziellen und personellen Bereich (hauptamtliche pädagogische Fachkraft). Das ehrenamtliche Engagement ist im Landkreis stark ausgeprägt. Nicht nur aufgrund der demografischen Entwicklung ist es notwendig, auf die Bedeutung ehrenamtlicher Tätigkeit in allen gesellschaftlichen Bereichen hinzuweisen und junge Menschen hierfür zu begeistern. Der Landkreis versteht sich als Unterstützer für seine Gemeinden sowie für die Vereine und Verbände. Neben den inhaltlichen Angeboten, der Beratung und Unterstützung durch Fortbildungen und Seminare, gehört auch der Betrieb eines Materialpools – etwa der Verleih von Button-Maschinen, Spielgeräten und Hüpfburgen – zum Angebot des Landkreises.

### **Projekt: Einheitliche Zuschussrichtlinien für die Förderung der Jugendarbeit auf Gemeindeebene**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Nach Artikel 30 AGSG leistet der Landkreis keine direkte finanzielle Förderung der Jugendarbeit auf Gemeindeebene. Die Gemeinden haben im Rahmen ihrer Leistungsfähigkeit sehr unterschiedliche Förderrichtlinien, Fördersätze und Förderhöhen. Im Interesse einer gut funktionierenden gemeindlichen Jugendarbeit, vor allem aber zur Unterstützung und Sicherung der verbandlichen Jugendarbeit, ist eine Vereinheitlichung der Förderkriterien, eine stärkere Verbindlichkeit und Planungssicherheit notwendig. Für Vereine und Verbände können sich daraus darüber hinaus neue Aktionsmöglichkeiten (etwa bei der Integration von Flüchtlingen) eröffnen.

#### **Maßnahmen:**

Der Kreisjugendring Miltenberg hat in einer Arbeitsgruppe einheitliche Zuschussrichtlinien für die Förderung der Jugendarbeit auf Gemeindeebene erarbeitet. Die Umsetzung liegt bei den jeweiligen Gemeinden. Der Jugendhilfeausschuss hat im Herbst 2015 einen unterstützenden Beschluss gefasst. Auch der Kreisverband des Bayerischen Gemeindetags unterstützt diesen Harmonisierungsprozess. Die absolute Höhe der Fördermittel hängt von der Größe und Finanzkraft der jeweiligen Kommune ab.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	keine Kosten (für den Landkreis)
Realisierungsstand:	mitten in der Planungsphase

### **Projekt: Fachforum Partizipation**

#### **Bedarfe / Ziele:**

Die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen ist ein grundlegender Baustein des Gemeinwesens. Die Bedürfnisse, Wünsche und Anliegen der jungen Menschen müssen ernstgenommen werden. Gemäß dem im Oktober 2015 getroffenen Beschluss des Jugendhilfeausschusses lautet das Schwerpunktthema für den Bereich der kommunalen Jugendarbeit für das Jahr 2016 „Partizipation von Kindern und Jugendlichen“. Kommunale Jugendpolitik als eigenständiges Handlungsfeld hat immer mehr an Bedeutung zugenommen. Jungbürgerversammlungen finden regelmäßig statt.

### Maßnahmen:

Im Rahmen der Gesamtplanungsverantwortung des Landkreises soll ein Fachforum für politische Entscheidungsträgerinnen und -träger im Kreis und auf Gemeindeebene, für Vertreterinnen und Vertreter der Schulen und für die Spitzen der Vereine und Verbände im Landkreis eingerichtet werden. In Kooperation von Kommunalen Jugendarbeit und Kreisjugendring werden unterschiedliche Partizipationsformen für Kinder und Jugendliche präsentiert und diskutiert. Das Einstiegsforum ist für den Herbst 2016 terminiert. Der fachliche Input erfolgt über Winfried Pletzer, Abteilungsleiter beim Bayerischen Jugendring. Beispiele aus der Praxis bieten weitere Grundlagen für die Diskussionen in den unterschiedlichen Arbeitsgruppen.

Ausgehend von diesem Fachforum sollen in mindestens zwei Gemeinden unterschiedliche Beteiligungsformen initiiert und getestet werden. Hierzu liegt bereits die Zusage einer Gemeinde vor. Die kommunale Jugendarbeit des Landkreises begleitet die Projekte und wertet sie aus. Geplant ist ein zweijähriger Turnus.

Priorität: übergeordnet  
Kostenbedarf: mittel (1.000 bis 10.000 Euro)  
Realisierungsstand: ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

### Projekt: „Asyl Ehrenamt Helfen Lernen – Freiwillig in der Asylarbeit“

#### Bedarfe / Ziele:

Freiwillige in der Asylarbeit benötigen solides Handwerkszeug für ihre ehrenamtliche Tätigkeit. Damit kann gewährleistet werden, dass sich ihr Einsatz sowohl für sie selbst und für die Hilfsbedürftigen als fruchtbar erweist.

#### Maßnahmen:

In Kooperation mehrerer Träger wird eine Fortbildungsreihe für in der Flüchtlingsarbeit ehrenamtlich Tätige angeboten. Die Teilnehmenden erhalten Impulse zu einem sensiblen Umgang mit Menschen aus anderen Kulturen und ihren besonderen Lebensgeschichten. Praktische Fragen der Versicherung und Haftung werden angesprochen, ebenso Fragen aus dem Bereich Asyl- und Sozialrecht, etwa Tipps zu Unterstützungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene. Das Angebot ist eine Kooperation des Caritasverbands für den Landkreis Miltenberg und des Evangelischen Bildungswerkes Untermain.

Priorität: übergeordnet  
Kostenbedarf: keine Kosten (für den Landkreis)  
Realisierungsstand: ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen

### Internationale Jugendarbeit als wichtiger Baustein in der Bildungslandschaft – Jugendaustausch, individueller Schüleraustausch und Schulpartnerschaften

Die Internationale Jugendarbeit (IJA) ist Teil der Jugendarbeit und damit Teil der Jugendhilfe, die ihre gesetzliche Grundlage im Kinder- und Jugendhilfegesetz hat (§11 KJHG). Für die Internationale Jugendarbeit gelten die allgemeinen Ziele der Jugendarbeit: Die Angebote „sollen an den Interessen junger Menschen anknüpfen und von ihnen mitbestimmt und gestaltet werden, sie zur Selbstbestimmung befähigen und zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement anregen und hinführen.“

Erfolgreiche Maßnahmen der IJA sind gekennzeichnet durch qualifizierte pädagogische Begleitung durch interkulturell geschulte ehren- oder hauptamtliche Fachkräfte. Sie leben von einer vertrauensvollen und intensiven Partnerschaft der beteiligten Träger, die auf Gegenseitigkeit ausgerichtet ist. Alle Aktivitäten sind an den Interessen der Jugend-

lichen orientiert und werden von ihnen mitbestimmt und mitgestaltet. Internationale Jugendarbeit ist ein pädagogisch begleitetes Feld nonformaler Bildung, das auch eine Vielzahl informeller Lernanlässe bietet. Für junge Menschen stellt sie ein freiwilliges Bildungsangebot dar, das ihnen Gestaltungs- und Entfaltungsspielraum bietet, ihr eigenes Engagement fördert und einfordert sowie an ihre Interessen und Motivationen anknüpft. Im Kinder- und Jugendprogramm der Bayerischen Staatsregierung ist IJA ein wichtiger Bestandteil: „Internationale Jugendarbeit vermittelt persönliche Begegnungen zwischen jungen Menschen verschiedener Herkunft und Nationalität und ermöglicht vielfältige Formen gemeinsamem Erlebens, Lernens und Arbeitens, sie leistet damit einen wesentlichen Beitrag zur Persönlichkeitsbildung junger Menschen.“

Eine tragende Säule der internationalen Arbeit für und mit Jugendlichen ist der individuelle Schüleraustausch. Jugendliche erwerben dabei sprachliche, soziale und interkulturelle Kompetenzen. Der Bayerische Jugendring (BJR) mit seinen Untergliederungen fördert den Schulaustausch zwischen bayerischen Schulen mit Partnerschulen im Ausland. Gefördert werden können Begegnungen auf Gegenseitigkeit zwischen bayerischen und ausländischen Schülerinnen und Schülern in Bayern und im Ausland, bei denen gemeinsame Aktivitäten im Mittelpunkt stehen und gemeinsam Themen erarbeitet werden. (Quelle: BJR)

Die Internationale Jugendarbeit soll auch im Landkreis Miltenberg vorangetrieben werden.

### Themenbereich: Stärkung des generationenübergreifenden Dialogs und der Unterstützungsangebote und Unterstützungsstrukturen

#### Ausgangssituation (Ist-Stand):

In verschiedenen Projekten und Maßnahmen erhalten Kinder, Schülerinnen und Schüler Kontakt zu älteren Menschen, bringen sich in generationsübergreifende Projekte ein und profitieren vom Erfahrungswissen und den Talenten älterer Menschen. Ein wichtiger Baustein hierbei ist das Mehrgenerationenhaus der Johanniter in Miltenberg. Dort können sich die Generationen im Alltag begegnen und gegenseitig von den Kompetenzen der anderen lernen. Es ist ein Ausgangspunkt für Angebote und Dienstleistungen, die Menschen verschiedenen Alters ansprechen.

Schwerpunkte sind Altenhilfe und Pflege, Ausbildung und Schülerpraktika, Freizeitangebote für alle Generationen, kreative und kulturelle Angebote für Jung und Alt sowie Beratung und Austausch von Menschen mit Migrationshintergrund. Dazu gehören beispielsweise Computer- und Handykurse von Schülerinnen und Schülern für Senioren. Die Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse der Johannes-Hartung-Realschule absolvieren ein Schülerpraktikum in diesem Haus und lernen den Umgang mit alten, pflegebedürftigen Menschen. Begegnung der Generationen steht auch im Fokus des Projekts „Begegnung der Generationen“ des Hermann-Staudinger-Gymnasiums Erlenbach, das mehrfach mit Preisen gewürdigt wurde.

In zahlreichen Schulen und Kindergarteneinrichtungen des Landkreises wurden Kooperationsprojekte und Maßnahmen mit Alteneinrichtungen angeregt. Patenschaftsprojekte haben sich in den letzten Jahren verstärkt herausgebildet. Grundsätzlich ist ein verstärktes bürgerschaftliches Engagement neben dem klassischen verbandlichen Engagements, festzustellen.

Eine hauptamtliche Fachstelle im Landratsamt Miltenberg ist mit der Thematik betraut. Ein eigenes seniorenpolitisches Gesamtkonzept für den Landkreis Miltenberg hebt die Bedeutung heraus.

### Praxis-Beispiel: „SchülerPaten“

Im Landkreis werden „SchülerPaten“-Projekte sowohl vom Caritasverband für den Landkreis Miltenberg als auch der Initiative Main-Ehrenamt Erlenbach, einer Arbeitsgemeinschaft der Caritas-Sozialstation St. Johannes und „Begegnung der Generationen“, angeboten.

Schülerinnen und Schüler, die aus unterschiedlichen Gründen – Migrationshintergrund, familiäre Konflikte, Lernschwierigkeiten – benachteiligt sind, werden von den „SchülerPaten“ bei der Bewältigung des Schulalltags begleitet und erhalten Orientierung auf dem Weg in das Berufsleben, Hilfe zur Selbstorganisation, Aufmerksamkeit und Anerkennung. Der Umgang mit jungen Menschen, die Herausforderung geistig rege zu bleiben, Hilfe zu leisten und die eigenen Erfahrungen aus Berufsleben, Familie und Kindererziehung weiterzugeben, sind Motive der ehrenamtlich Tätigen für ihr Engagement.

Die Klassenleiterinnen und -leiter stellen Profile von Schülerinnen und Schülern, deren Teilnahme am Projekt sinnvoll erscheint, zusammen. Die Ehrenamtlichen können so zunächst anonym nach Geschlecht, Alter und Förderbedarf auswählen, welche Schülerinnen und Schüler sie begleiten möchten. Die Schülereltern werden von Beginn an in das Projekt einbezogen, um sicherzustellen, dass alle Beteiligten an einem Strang ziehen. Wichtig ist auch, den Eltern zu vermitteln, dass das Projekt keine unrealistischen Forderungen oder Erfolgserwartungen erfüllen kann.

Das erste Treffen findet mit allen Beteiligten – Schülerinnen und Schüler, Eltern, „SchülerPate“ und Klassenlehrerin und Klassenlehrer – in der Schule statt. Die Paare aus „SchülerPate“ und Schülerin/Schüler treffen sich regelmäßig, je nach Zeitbudget des „SchülerPaten“. Auch die Räumlichkeit kann vom „SchülerPaten“ ausgewählt werden. Der „SchülerPate“ bringt den Schülerinnen und Schülern Wertschätzung entgegen, hat ein offenes Ohr für Probleme und nimmt den jungen Menschen ernst.

Die Aufgaben der „SchülerPaten“ richten sich nach ihren Fertigkeiten und ihrem persönlichen Zeitbudget. Sie geben ihr Wissen und ihre Erfahrung an junge Menschen weiter. Sie bieten Hilfestellung bei der Organisation des schulischen Alltags und unterstützen bei Hausaufgaben und in der Vorbereitung auf Probearbeiten. Sie stehen mit Rat und Tat bei der Berufswahl- und Ausbildungsplatzsuche zur Seite und helfen bei der Vermittlung von Betriebspraktika oder begleiten die jugendlichen Bewerberinnen und Bewerber bei Vorstellungsgesprächen. Sie fördern die Nutzung von Talenten und Hobbys und motivieren zu kreativer Freizeitgestaltung. Sie sind Gesprächspartnerinnen und -partner, Beraterinnen und -berater sowie Zuhörerinnen und Zuhörer, aber sie sind keine Nachhilfelehrerinnen und -lehrer, Ersatzeltern, 24-Stunden-Notrufseelsorgerinnen und -seelsorger, Ausbildungsplatzakquisiteure oder Jobgaranten.

Schülerinnen, Schüler und Eltern müssen den Willen und die Bereitschaft zum Erreichen gemeinsamer Ziele mitbringen. Dazu ist das Einhalten gemeinsamer Absprachen notwendig. Gegenseitiger Respekt und Wertschätzung sowie eine positive Einstellung gegenüber dem Wirken des „SchülerPaten“ ist unerlässlich. Ein positiver Umgang mit Kritik sowie die Bereitschaft, Erfahrungen anzunehmen, sind notwendig.

Neben den klassischen Paten wird auf eine verstärkte Zusammenarbeit mit der Jugendsozialarbeit an den Schulen gesetzt.

## Projekt: Altes Handwerk

### Bedarfe / Ziele:

Im Vordergrund stand die Frage, wie die Sanierung und Nutzung des Adam-Otto-Vogel-Hauses“ (AOV), ein altes, historisches Gebäude im Ortskern von Mömlingen, die Ortsentwicklung positiv beeinflussen kann. Eine Nutzung des Hauses als Ort, an dem Seniorinnen und Senioren jungen Menschen alte Handwerkskünste vorstellen und näherbringen können, wurde anvisiert. Hinter dem Konzept der Sanierung und Nutzung des Hauses steht das Ziel, ein Leuchtturmprojekt für weitere Altbausanierungen sowie ein Modellprojekt zur Begegnung von Jung und Alt im Ortskern zu schaffen.

### Maßnahmen:

Das renovierte Haus ist ein wichtiges bauliches und soziales Element in der Ortsentwicklung der Gemeinde Mömlingen. Zusammen mit Dorfplatz, Rathaus, Kirche, Einkaufsmöglichkeiten und umliegenden Wirtshäusern, stellt das Adam-Otto-Vogel-Haus den Ortsmittelpunkt dar. In diesem Kontext spielt das Haus eine zentrale Rolle als Begegnungsstätte und soziales Netzwerk für alle Generationen und Mitbürgerinnen und -bürger. Es trägt somit wesentlich zur Belebung des Ortszentrums bei.

Dieses Haus ermöglicht das Erleben und Ausprobieren alter Handwerke (Bierbrauen, Backen, Weidenflechten, Wolle verarbeiten), die Wertschätzung von Produkten und deren Entstehung, die Weitergabe von Traditionen, Werten und Wissen. Die Ressourcen sind innerhalb der Gemeinde zu erfassen. Der Kontakt zu den jungen Menschen muss über die Kindergärten, Schulen, Jugendtreffs, Vereine und Verbände erfolgen. Das Projekt ist auf andere Gemeinden übertragbar.

Priorität:	untergeordnet
Kostenbedarf:	vom jeweiligen Projektansatz abhängig
Realisierungsstand:	ausgearbeitet, Umsetzung kann beginnen



„Kunst gemeinsam leben“  
Projektleitung Walter Rosam und Margarete Bernhard.



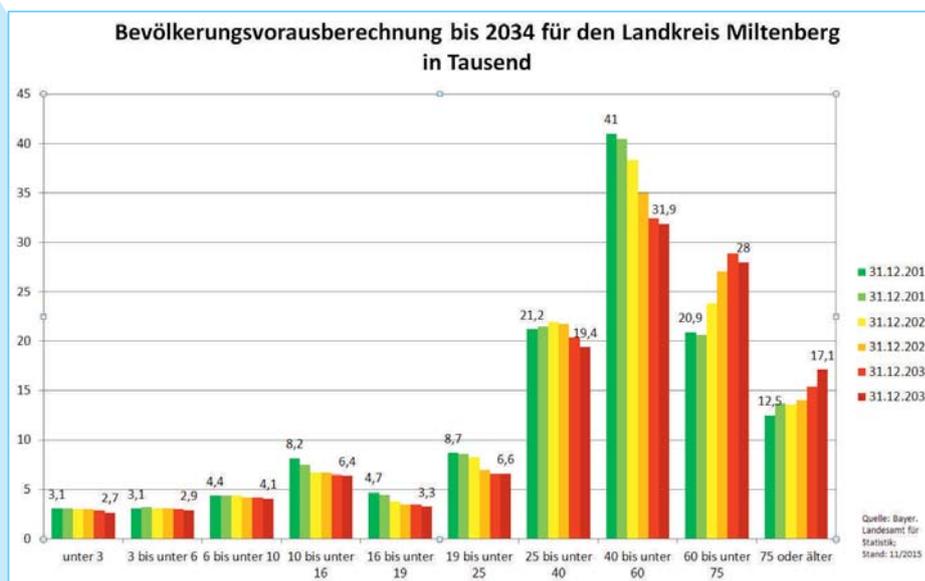
## Herausforderungen des demographischen Wandels annehmen

### Vorwort

#### Demographie:

In den letzten acht Jahren konnten nur wenige Kommunen im Landkreis Miltenberg Einwohnerwachstum verzeichnen, in den meisten war die Bevölkerungsentwicklung rückläufig – in einzelnen Fällen mit bis zu zehn Prozent. Die bevölkerungsstarken Kommunen Miltenberg, Erlenbach, Elsenfeld und Obernburg stellen mit 36.625 Einwohnerinnen und Einwohnern fast ein Drittel der Bevölkerung der Region; der Anteil von Männern und Frauen ist ausgeglichen und entspricht dem Landesdurchschnitt.

Die Bevölkerungsvorausberechnung geht von einem Rückgang aus, von dem die Kommunen unterschiedlich stark betroffen sein werden. Dieser Rückgang kann vor allem auf demographische Ursachen zurückgeführt werden. Schon heute ist ein Fünftel der Bevölkerung in der Gebietskulisse älter als 65 Jahre. Besonders wird sich dies auf die Gruppe der bis 18-Jährigen auswirken, in deren Altersklasse in einzelnen Kommunen mit einem Rückgang von nahezu 30 Prozent zu rechnen ist. Der Anteil der Generation 65+ wird in einigen Kommunen um mehr als 40 Prozent zunehmen. Der Ausländeranteil liegt in der Gebietskulisse im Schnitt bei 9,1 Prozent und ist damit nahezu identisch mit dem bundesweiten Wert von 9,3 Prozent (Bayern: 10,3 Prozent; Stand: 31. Dezember 2014). Die Bevölkerungszahlen werden noch weiter zurückgehen, verbunden mit enormen Herausforderungen für den gesamten Landkreis: Es wird fraglich sein, wie unter diesen Voraussetzungen die dörflichen Strukturen aufrecht erhalten werden können, wie der Bedarf an Fachkräften gesichert werden kann und in welcher Form Jugendliche motiviert



Kommune/Landkreis	2014	2000	Veränderung prozentual	Veränderung absolut
Altenbuch	1266	1370	92,41%	-104
Amorbach, St	3966	4231	93,74%	-265
Bürgstadt, M	4332	4351	99,56%	-19
Collenberg	2417	2545	94,97%	-128
Dorfprozelten	1777	1969	90,25%	-192
Eichenbühl	2537	2799	90,64%	-262
Elsfeld, M	8946	8761	102,11%	185
Erlenbach a.Main, St	9894	10056	98,39%	-162
Eschau, M	3716	4093	90,79%	-377
Faulbach	2617	2822	92,74%	-205
Großheubach, M	5139	5164	99,52%	-25
Großwallstadt	4114	3994	103,00%	120
Hausen	1848	1990	92,86%	-142
Kirchzell, M	2248	2438	92,21%	-190
Kleinheubach, M	3643	3480	104,68%	163
Kleinwallstadt, M	5776	5718	101,01%	58
Klingenberg a.Main, St	6119	6361	96,20%	-242
Laudenbach	1419	1384	102,53%	35
Leidersbach	4703	4803	97,92%	-100
Miltenberg, St	9310	9729	95,69%	-419
Mömlingen	4876	5002	97,48%	-126
Mönchberg, M	2610	2572	101,48%	38
Neunkirchen	1530	1557	98,27%	-27
Niedernberg	4961	4749	104,46%	212
Obernburg a.Main, St	8475	8733	97,05%	-258
Röllbach	1678	1593	105,34%	85
Rüdenau	751	879	85,44%	-128
Schneeberg, M	1801	1895	95,04%	-94
Stadtprozelten, St	1504	1805	83,32%	-301
Sulzbach a.Main, M	7071	7054	100,24%	17
Weilbach, M	2196	2341	93,81%	-145
Wörth a.Main, St	4701	5023	93,59%	-322

werden können, in der Region zu bleiben oder nach einem Studium wieder in die Region zurückzukehren. Die Jugendlichen bis 18 Jahren sind im Kontext von Wanderungs- bewegungen, den Ausbildungs- und Studienmöglichkeiten und gemessen am Zufrieden- heitsgrad mit der Region ein Thema, dem besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Es bedarf struktureller wie auch systemischer Ansätze, um diese wichtige Bevölke- rungsgruppe in der Region zu halten und nachhaltig zu verankern. Ein wichtiger Faktor hierbei ist der Erhalt der Möglichkeiten zur wohnortnahen Beschulung. Sicher ist auch, dass die Region dies nicht alleine aus endogenen Potenzialen der Gebietskulisse heraus bewerkstelligen kann.

Zuwanderung in unterschiedlichsten Formen wird deshalb das Gebot der Zeit werden. Dafür muss die Region zunächst auf sich aufmerksam machen – über den Bayerischen Untermain hinaus, auf bundesdeutscher wie auch auf europäischer Ebene. Gerade den Migrantinnen und Migranten kommt die wichtige Rolle zu, die bestehenden Strukturen zu beleben und mit ihrer Kultur die interkulturelle Interaktion in den Kommunen zu be- reichern. Damit dies gelingen kann, ist zum einen eine Willkommenskultur notwendig, zum anderen die Information über Angebote in der Region.

### Wirtschaft:

Die Wirtschaft in der Region gründet sich auf einem breiten Branchenmix. Aus der Statistik der IHK für den Landkreis kann abgeleitet werden, dass vor allem Unternehmensdienstleistungen, Handel, Instandhaltung sowie das produzierende Gewerbe wesentliche Pfeiler der Wirtschaft sind. Bei den Ausbildungsberufen dominieren im technischen Bereich die Metalltechnikberufe, gefolgt von Ausbildungen im Bereich Elektrotechnik, Bau, Steine und Erden. In den kaufmännischen Ausbildungsberufen sind es solche in Industrie, Handel sowie Banken- und Versicherungswesen.

Die Arbeitslosenquote im Landkreis Miltenberg lag im Juni 2016 bei 2,9 Prozent und damit unter dem bayerischen Durchschnitt von 3,2 Prozent sowie deutlich unter dem Bundesdurchschnitt von 5,9 Prozent.

Die IHK hat in der Region Bayerischer Untermain über 100 High-Tech-Unternehmen identifiziert; ein großer Teil davon im Landkreis Miltenberg. In der Region sind verschiedene Cluster und clusterbezogene Initiativen aktiv, die diese innovativen Unternehmen in Netzwerken zusammenfassen. Darüber hinaus sind die Netzwerke in übergeordnete, das heißt regions- und landkreisübergreifende Strukturen eingebunden. Die Wirtschaft in der Gebietskulisse ist stark aufgestellt und innovationsfähig. Mittelfristig wird sich die Frage nach geeigneten Fachkräften stellen, die hier arbeiten und leben. Weitere Fragen sind der langfristige Erhalt der Ausbildungsplätze in der Region und die Suche nach geeigneten Auszubildenden. Ebenso geht es darum, die Region für Gründerinnen und Gründer attraktiv zu machen.

### Bildung:

Die Zahl jener, die ihre Schullaufbahn ohne Schulabschluss beendet haben, ist in den letzten zehn Jahren deutlich gesunken. Ein deutlicher Trend geht hin zu einem mittleren Schulabschluss. Die allgemeine Hochschulreife ist ebenfalls für viele Abgängerinnen und Abgänger eine interessante Perspektive.

Weitere Bildungsangebote werden durch die Volkshochschulen Miltenberg (Amorbach, Bürgstadt, Stadtprozelten, Dorfprozelten, Großheubach) und Erlenbach angeboten.

## Themenbereich: Bindung der Jugendlichen an die Region

### Ausgangssituation (Ist-Stand):

Um dem demographischen Wandel zu begegnen, wird das Hauptaugenmerk auf der Jugend liegen. Viele Absolventinnen und Absolventen gehen nach der Schule zum Studium oder zur Ausbildung in die Oberzentren Aschaffenburg, Würzburg und Frankfurt. Diese Abwanderung wird man auch in Zukunft nicht stoppen können, aber es kann einiges für eine Rückkehr nach der Ausbildung getan werden. Gerade junge und gut ausgebildete Fachkräfte und die nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung der Region verhindern die Abwanderung der Unternehmen und sichern somit den Fortschritt des Landkreises. Auch die Unternehmen vor Ort müssen sich künftig stärker mit der Gewinnung von Auszubildenden und Fachkräften auseinandersetzen. Es müssen Maßnahmen ergriffen werden, um der jugendlichen Bevölkerung vor Ort eine dauerhafte Perspektive im Landkreis bieten zu können, sei es in den Bereichen Ausbildung und Weiterbildung, wie auch in den Themenfeldern Wohnen und Arbeiten sowie Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

## Projekt: Online-Karriereplattform

### Bedarfe / Ziele:

Eine neue Internetplattform, auf der es zu einer Bündelung vorhandener Portale und Präsentationen kommt, ist aufzubauen; eventuell sind Internet-Jobbörsen einzubinden. Weiter ist die Imagebildung der Region als „Karrierestandort mit Lebensqualität“ voranzutreiben.

### Maßnahmen:

Das regionale Karriereportal AB-Grade (Arbeitstitel) informiert über die Beschäftigungs- und Karrieremöglichkeiten am Bayerischen Untermain. Es bietet konzentriert Informationen zur Region, aber auch lokale Internetbörsen (Agentur, IHK, HWK) werden zusammengeführt. Mit dem Portal wird der regionale Arbeitsmarkt für Studierende sowie Absolventinnen und Absolventen, aber auch für Fachkräfte mit Berufsabschlüssen, Bewerberinnen und Bewerber mit Berufserfahrung sowie Bewerberinnen und Bewerber von außerhalb transparent gestaltet. Ebenso spricht es Personen an, die eine Rückkehr in den heimatischen Arbeitsmarkt ins Auge fassen.

Die Initiative Bayerischer Untermain, der Landkreis Miltenberg, der Landkreis Aschaffenburg und die Stadt Aschaffenburg sind involviert.

Priorität: übergeordnet  
Kostenbedarf: mittel (1.000 bis 10.000 Euro)  
Realisierungsstand: mitten in der Planungsphase (geplante Umsetzung: 2016)

## Projekt: Befragung der Schulabsolventinnen und -absolventen

### Bedarfe / Ziele:

Nach dem Schulabschluss zieht es viele junge Menschen in die größeren Städte, um eine Ausbildung oder ein Studium zu beginnen. Danach kehren viele nicht zurück. Diesem Trend gilt es entgegenzuwirken.

### Maßnahmen:

Alle Absolventinnen und Absolventen im Landkreis Miltenberg sollen ein Jahr vor ihrem Schulabschluss mit einem E-Mail-Newsletter über Möglichkeiten, mit der Region in Verbindung zu bleiben, aufgeklärt werden. Mit den für diese Zielgruppe ausgewählten Informationen bleibt der Informationsfluss über die eigene Heimat erhalten und es werden Möglichkeiten und Angebote aufgezeigt, nach der Ausbildung oder dem Studienabschluss zurückzukehren.

Der Landkreis Miltenberg sieht sich für dieses Projekt verantwortlich.

Priorität: übergeordnet  
Kostenbedarf: gering (bis 1.000 Euro)  
Realisierungsstand: ausgearbeitet, umgesetzt seit dem Schuljahr 2014/15

## Themenbereich: Bildungslandschaft als Standortvorteil verstehen

### Ausgangssituation (Ist-Stand):

#### Grundschulen:

Die Bildungslandschaft im Landkreis zeichnet sich durch ein breites Spektrum an Angeboten für alle Altersstufen aus. Auch im Bereich der ehrenamtlich organisierten und außerschulischen Bildung steht die Region im Vergleich zu anderen Landkreisen sehr gut da. Grundschulen gibt es noch in fast jeder Kommune und diese werden in naher Zukunft auch nicht geschlossen werden müssen. Laut Prognose des Bayerischen Landes-

amtes für Statistik wird die Zahl der Geburten bis 2034 nicht merklich abnehmen. Ein wichtiges Kriterium also, um eine wohnortnahe Beschulung aufrechterhalten zu können, um die Familienfreundlichkeit der Region zu sichern.

#### Weiterführende Schulen:

Die weiterführenden Schulen, vor allem die Mittel-, Realschulen und Gymnasien im südlichen Landkreis, haben größere Probleme, ihre Schülerzahlen konstant zu halten. Durch die nahen Ländergrenzen zu Hessen und Baden-Württemberg entsteht eine Wanderungsbewegung in der Altersgruppe der 10- bis 20-Jährigen. Diese Abwanderung führt zu einem Bedeutungsverlust der Schulstandorte und wird sich vermutlich noch verstärken. Es müssen Lösungswege erarbeitet werden, um die betroffenen Schulstandorte langfristig zu erhalten. Die weiterführenden Schulstandorte im südlichen Landkreis sind nachhaltig zu stärken.

#### Alternde Gesellschaft:

Vor dem Hintergrund des sich verstärkenden Fachkräftemangels und des demographischen Wandels wird die Region ihre Stärken im Bereich Bildung weiter herausarbeiten und bewerben. Die Prognose des Bayerischen Landesamtes für Statistik hat im November 2015 neue Daten zum Verhältnis von Personen im erwerbsfähigen Alter (20 bis unter 64 Jahre) zu Personen im nicht-erwerbsfähigen Alter (0 bis unter 20 sowie 64 und älter) veröffentlicht. Während im Jahr 2014 noch 35 von 100 Personen im erwerbsfähigen Alter waren, werden es 2034 nur noch 13 von 100 sein (siehe Beiträge zur Statistik Bayerns, 2015, Heft 547, Seite 8). Diese Entwicklung stellt die gesamte Region vor eine große Herausforderung.

Wie kann eine stark alternde Gesellschaft wirtschaftlich funktionieren? Welche Probleme und Hürden werden sich durch diese drastische Entwicklung ergeben? Für diese Fragen müssen Lösungsansätze gefunden werden. Neben dem Finden und Binden der Fachkräfte muss sich die Region verstärkt der älteren Bevölkerung (ab 50 Jahren) annehmen. Gerade jene, die heute unter 50 Jahre alt sind, werden in 20 Jahren eine höchst aktive Seniorengeneration sein. Viel mehr als heute, werden sie sich mit dem Thema „Lebenslanges Lernen“ (etwa Senioren-Studium an den Hochschulen) auseinandersetzen und können der Gesellschaft somit viele Möglichkeiten der Partizipation an ihrem Wissen bieten (etwa „Alt lehrt Jung“).

#### Qualifikation von Fachkräften:

Die Möglichkeiten zur Weiterbildung im Landkreis Miltenberg und am Bayerischen Untermain sind vielfältig und stellen einen wichtigen Attraktivitätsfaktor für die Region dar. Durch das breite Angebot an Weiterbildungsmaßnahmen können die hier ansässigen Firmen das Personal kompetent und in nächster Nähe fördern und weiterqualifizieren. Dies stellt eine zukünftig positive Entwicklung der Unternehmen, die auf ihre Innovationskraft und ihre Wettbewerbsfähigkeit setzen müssen, sicher. Denn nur durch immer neue Entwicklungen können die produzierenden Gewerbe auf dem Weltmarkt bestehen. Dass diese Fähigkeiten bereits in der Region fest verankert sind, zeigt die starke Positionierung einiger Unternehmen auf dem Weltmarkt.

Aber nicht nur die Unternehmen profitieren von diesem kreativen Milieu. Auch die Angestellten verbessern ihr Wissen und ihre Fertigkeiten. Das ermöglicht Aufstiege im Unternehmen, die wiederum zum Verbleib in der Region beitragen können. Es gilt, die Möglichkeiten zur Weiterbildung in der Region zu erhalten und auszubauen. Alle Angebote sind zu erfassen und zielgerichtet zu vermarkten.

#### Standortmarketing mit Fokus auf „Bildung“:

Im Landkreis Miltenberg wird über die Initiative Bayerischer Untermain das Standortmarketing betrieben. Jedoch wurde das Thema Bildung bislang nur wenig oder gar nicht als Standortvorteil herausgearbeitet. Aber gerade bei der Suche nach Fachkräften und Aus-

zubildenden wird dieses Thema eine noch größere Rolle bei der persönlichen Entscheidung für einen Wohn- und/oder Arbeitsort spielen. Das Thema Bildung ist deshalb in das Standortmarketing aufzunehmen und aktiv zu vermarkten. In diesem Zusammenhang ist auch auf das Projekt „Regionales Bildungsnetz (Bildungsportal Bayerischer Untermain)“ der Säule 2 zu verweisen.

### Projekt: Landkreis-App

#### Bedarfe / Ziele:

Der Landkreis Miltenberg hat zum Wahljahr 2014 eine App herausgegeben, die bereits einige Strukturdaten enthält. Um auf die Nutzung der neuen Medien und die zunehmend digitalisierte Welt einzugehen, möchte der Landkreis diese App ausbauen und viele weitere Informationen und Kontaktadressen bereitstellen.

#### Maßnahmen:

Der Ausbau der App und die Bereitstellung weiterer Inhalte erfolgt in den folgenden Bereichen:

- Informationen über den Landkreis
- Informationen zu Kindergärten, Schulen und anderen Bildungseinrichtungen
- Informationen zu Vereinen, Verbänden und anderen Ortsgruppen
- Kartenmaterial zum Landkreis
- Statistische Daten zum Landkreis (etwa Bevölkerungszahlen)

Involviert sind der Landkreis Miltenberg und die Lokale Aktionsgruppe Main4Eck Miltenberg.

Priorität:	durchschnittlich
Kostenbedarf:	mittel (1.000 bis 10.000 Euro)
Realisierungsstand:	zu Beginn der Planungsphase bzw. nur erstes Konzept vorhanden (geplante Umsetzung: 2016/17)

### Projekt: Berufsorientierungsmessen für Handwerk und Pflegeberufe

#### Bedarfe / Ziele:

Die Zahlen der Auszubildenden in den Bereichen Handwerk und Pflegeberufe im Landkreis Miltenberg folgen in den letzten Jahren dem negativen deutschlandweiten Trend. Immer weniger Schulabsolventinnen und -absolventen entscheiden sich für einen Beruf aus diesen Segmenten. Diesem Trend gilt es entgegenzuwirken. Schließlich ist der Landkreis Miltenberg stark vom Handwerk geprägt, Pflegeberufe erlangen vor dem Hintergrund des demografischen Wandels eine immer größere Bedeutung.

#### Maßnahmen:

Fachspezifische Berufsorientierungsmessen zu den Berufsfeldern Handwerk und Pflegeberufe im Landkreis sollen angeboten werden. Der mit diesem Vorgehen einhergehende große Erfolg anderer Landkreise hat die Akteure der Region dazu motiviert, ebenfalls solche spezifischen Angebote zu schaffen.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	mittel (1.000 bis 10.000 Euro)
Realisierungsstand:	mittlen in der Planungsphase (erste Besprechung: erstes Quartal 2016)

## Projekt: Fachkräfte-Allianz Bayerischer Untermain

### Bedarfe / Ziele:

Um die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit der industriell geprägten Wirtschaft am Bayerischen Untermain langfristig zu gewährleisten, muss der qualifizierte Fachkräftebedarf der Unternehmen dauerhaft gesichert sein. Insbesondere mit Blick auf die demographische Entwicklung und den zunehmenden Wettbewerb um die besten Köpfe ist ein abgestimmtes und strukturiertes Vorgehen der regionalen Akteure zur Gewinnung und Bindung von Fachkräften von besonderer Bedeutung.

### Maßnahmen:

Die Partner der Regionalen Fachkräfteallianz werden künftig Maßnahmen und Know-how zu diversen Handlungsfeldern im Bereich der Fachkräftesicherung bündeln. Weiter werden sie die Transparenz über die regionalen Angebote erhöhen.

Involviert sind der Landkreis Miltenberg, der Landkreis Aschaffenburg, die Stadt Aschaffenburg, die Initiative Bayerischer Untermain, die IHK, die HWK, der DGB, die Arbeitsagentur und die Hochschule Aschaffenburg.

Priorität:	übergeordnet
Kostenbedarf:	hoch (über 10.000 Euro)
Realisierungsstand:	ausgearbeitet, Umsetzung hat begonnen (erster Fachkräftekongress am 10. März 2016)

## Projekt: Erhebung der Gründe für einen Weg- bzw. Zuzug

### Bedarfe / Ziele:

Dass die Bevölkerung ständigen Wanderungsbewegungen unterliegt, kann anhand der Statistiken bestätigt und veranschaulicht werden. Allerdings werden bei diesen Erhebungen keine Gründe für einen Weg- oder Zuzug ermittelt. Aber genau diese Beweggründe lassen Rückschlüsse auf die Zukunftsfähigkeit einer Kommune oder einer Region zu. Deshalb muss ein Instrument entwickelt werden, mit dessen Hilfe Gründe für einen Weg- oder Zuzug ermittelt werden können.

### Maßnahmen:

Durch einen einfachen anonymisierten Fragebogen lassen sich Gründe für einen Weg- oder Zuzug leicht erfassen. Dazu soll jede Person, die sich im Landkreis an- oder abmeldet, diesen Fragebogen erhalten. Nach einer gewissen Zeit werden sich Themenschwerpunkte herauskristallisieren, die durch gezielte Maßnahmen beseitigt oder abgemildert werden können.

Involviert sind alle Kommunen des Landkreises und der Bayerische Gemeindetag (Kreisverband Miltenberg). Unterstützend und beratend sind die Initiative Bayerischer Untermain, die Kommunalen Allianzen Südspessart, SpessartKraft und Odenwald sowie die Lokale Aktionsgruppe Main4Eck Miltenberg beteiligt.

Priorität:	durchschnittlich
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	zu Beginn der Planungsphase bzw. nur erstes Konzept vorhanden (geplanter Beginn: 2016)

### Ausgangssituation (Ist-Stand):

Die Nutzung der Gebäude als Lernorte stellt besondere Herausforderungen an die Gestaltung der Räumlichkeiten und der Außenanlagen. So lässt es sich im Allgemeinen in einer angenehmen und anregenden Atmosphäre besser lernen und arbeiten als in einem veralteten, schlecht ausgestatteten Klassenzimmer. Aus diesem Grund werden die weiterführenden Landkreis-Schulen Zug um Zug grundlegend saniert und modernisiert. So konnte beispielsweise im Juli 2012 das Schulzentrum Elsenfeld nach einer Generalsanierung den Schülerinnen und Schülern der Staatlichen Realschule und des Julius-Echter-Gymnasiums übergeben werden. Im Jahr 2014 wurde das Kompetenzzentrum für Körperpflege an der Berufsschule Miltenberg eingeweiht. Ebenfalls in der Berufsschule wird vom Landkreis eine Fläche im ehemaligen Bäckereibereich zu einer Außenstelle der Hochschule für den Studiengang „Betriebswirtschaft für kleinere und mittlere Unternehmen“ umgebaut. Parallel dazu werden in einem umfangreichen Schulbauprogramm das Hermann-Staudinger-Gymnasiums Erlenbach, das Johannes-Butzbach-Gymnasiums Miltenberg und die Berufsschule Miltenberg-Obernburg, Standort Obernburg generalsaniert.

### Projekt: Runder Tisch Schulgebäudemanagement

#### Bedarfe / Ziele:

Um auch kleineren Schulen, deren Sachaufwandsträger oft nicht die finanziellen Mittel für eine Modernisierung aufbringen können, Anregungen und Tipps geben zu können, muss ein nachhaltiges Schulgebäudemanagement mit einer Austausch-Plattform für Sachaufwandsträger und Schulen eingerichtet werden. Dies kann auch zu Kooperationen zwischen den einzelnen Schulen und/oder Schulverbänden ermutigen.

#### Maßnahmen:

Regelmäßige Treffen zum Austausch der Sachaufwandsträger und der Schulen zu verschiedenen Themen, beispielsweise zur modernen Gestaltung von Klassenzimmern oder zu Gestaltungsmöglichkeiten für die Außenanlagen von Schulen, finden statt.

Involviert sind die Sachaufwandsträger der Schulen, die Schulleiterinnen und -leiter und der Kreisbaumeister des Landkreises.

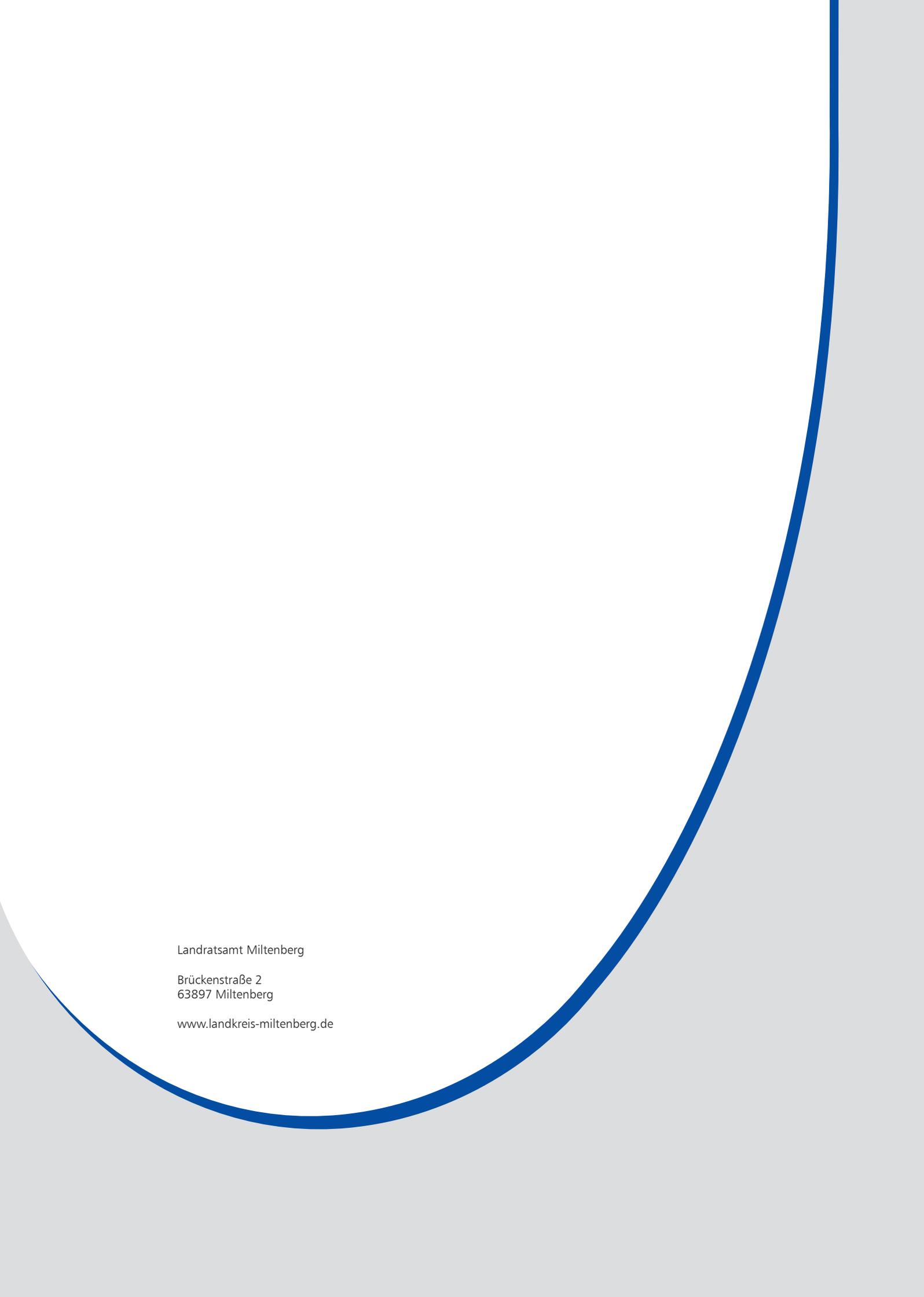
Priorität:	untergeordnet
Kostenbedarf:	gering (bis 1.000 Euro)
Realisierungsstand:	zu Beginn der Planungsphase / erstes Konzept vorhanden (geplanter Beginn: 2016)

Informationen und weiterführende Links  
finden Sie im Internet unter:

<http://www.bildungsregion.landkreis-miltenberg.de>

Kunstnetz im Landkreis Miltenberg  
<http://www.kunstnetz-mil.de>





Landratsamt Miltenberg

Brückenstraße 2  
63897 Miltenberg

[www.landkreis-miltenberg.de](http://www.landkreis-miltenberg.de)